



Bayerisches EnergieForum und Bayerisches WasserkraftForum
20. Juli 2023, Stadthalle Gunzenhausen



BAYERISCHE GemeindeZeitung

KOMMUNALPOLITIK WIRTSCHAFT RECHT TECHNIK PRAXIS

Neues Gutachten zur Klinikreform:

Vorschläge nicht verfassungsgemäß

Ein von Bayern, Nordrhein-Westfalen und Schleswig-Holstein vorgelegtes Rechtsgutachten hält die Pläne von Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach für eine Krankenhausreform für verfassungswidrig. Wie die Gesundheitsminister Klaus Holetschek, Karl-Josef Laumann und Kerstin von der Decken betonten, missachteten die Vorschläge der Regierungskommission vor allem die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen Bund und Ländern sowie das Primat der Krankenhausplanung der Länder.

Das bisherige Reformkonzept der Bundesregierung bedeute einen erheblichen Eingriff in die Planungshoheit der Länder und müsse deshalb korrigiert werden, so die Minister. Die Länder benötigten auch künftig weitreichende Entscheidungskompetenzen bei der Krankenhausplanung. „Wir können keine zentrale von Berlin aus gesteuerte Reform mit einer bundesrechtlichen Einführung von detaillierten mit Strukturvorgaben hinterlegten Leveln und einer vorgegebenen starren Zuordnung von festen Leistungsgruppen zu einzelnen Leveln mitgehen“, hieß es.

Eigenständige Gestaltungsspielräume für die Länder

Das Rechtsgutachten stammt von Ferdinand Wollenschläger, Professor für Öffentliches Recht, Europarecht und Öffentliches Wirtschaftsrecht an der Universität Augsburg. Aus seiner Sicht müssen den Ländern für die Krankenhausplanung eigenständige und erhebliche Gestaltungsspielräume sowohl legislativer als auch administrativer Art verbleiben. Jede bundesrechtliche Regelung zur Krankenhausfinanzierung und -versorgung finde dort ihre Grenze, wo der Bund strukturelle Regelungen trifft. Damit seien Regelungen des Bundes, die schwerpunktmäßig die Versorgungsstrukturen der Krankenhäuser steuern oder die Planungsspielräume der Länder für die Krankenhausversorgung übermäßig beschneiden, unzulässig.

Wer mit bayerischer Kommunalpolitik und mit Wirtschafts- und Umweltfragen zu tun hat, braucht die

Bayerische GemeindeZeitung

als umfassende Informationsquelle für kommunale Entscheiderinnen und Entscheider.

Finanz- und Heimatminister Albert Füracker:

Bayern gemeinsam demografiefest machen

Erfahrungsaustausch von über 130 Kommunen

„Heute haben wir die Weichen für eine wichtige Zukunftsaufgabe gestellt: Den demografischen Wandel in Bayern Hand in Hand bewältigen! Mit dem Pilotprogramm ‚Demografiefeste Kommune‘ unterstützen wir unsere bayerischen Kommunen vor Ort passgenau und individuell mit konkreten Maßnahmen, um sie zukunftssicher und demografiefest aufzustellen“, freute sich Finanz- und Heimatminister Albert Füracker bei der 1. Heimatkonferenz des Pilotprogramms „Demografiefeste Kommune“ in Nürnberg.



Albert Füracker. Bild: stmfh.bayern

„Das große Interesse von über 160 Teilnehmerinnen und Teilnehmern an der Veranstaltung zeigt: Wir haben mit dem Pilotprogramm den Nerv der Zeit getroffen. Der demografische Wandel ist auch für viele bayerische Kommunen eine große Herausforderung – besonders ländliche Regi-

onen sind stark gefordert. Unser Programm soll dem entgegenwirken. Ein erfolgreiches Bayern braucht einen starken ländlichen Raum! Unser Motto lautet: Überregionale Strategie und regionale Umsetzung! Das Pilotprogramm ist Teil unserer erfolgreichen Heimatpolitik und damit auch Teil eines strategischen Masterplans“, so Füracker weiter.

Sinkende Geburtenraten und eine immer älter werdende Gesellschaft verändern die Bevölkerungsstruktur deutlich. Demografische Veränderungsprozesse wirken regional unterschiedlich, so dass jede Kommune sich individuell dieser Herausforderung stellen muss. Ziel der Heimatkonferenz des Pilotprogramms „Demografiefeste Kommune“ war ein persönlicher Erfahrungsaustausch mit den bayerischen Kommunen.

Das Heimatministerium unterstützt seit 2021 dreizehn ausgewählte Pilot-Kommunen mit dem Programm. Sie erarbeiten dabei Modell-Lösungen für ganz Bayern. Mit Hilfe des Freistaats werden nachhaltige Heimat- und Demografiestrategien entwickelt und diese maßgeschneidert auf die individuellen Herausforderungen vor Ort angepasst. Das Pilotprogramm „Demografiefeste Kommune“ ist Teil der bayerischen Heimatpolitik und baut auch in Zukunft auf ein starkes Miteinander. Die Bayerischen Kommunen sind dabei Schlüsselakteure für eine gute Lebensqualität der Menschen. □

Die Regierungskommission der Bundesregierung schlägt vor, dass die Zahlung der neu eingeführten Vorhaltevergütung für Kliniken nur für Leistungen erfolgt, zu deren Erbringung das jeweilige Krankenhaus durch Zuweisung eines entsprechenden „Levels“ sowie der erforderlichen „Leistungsgruppe“ bestimmt ist. Zudem muss das Krankenhaus die mit Level und Leistungsgruppe jeweils verbundenen Mindestvoraussetzungen erfüllen.

Offener Dialog auf Augenhöhe

Holetschek unterstrich: „Wir alle sind uns einig, dass eine Krankenhausreform wichtig ist. Klar ist aber auch: Die angestrebte Reform muss mit dem geltenden Verfassungsrecht in Einklang stehen. Wir wollen die bestmögliche und flächendeckende medizinische Versorgung der Menschen in unseren Ländern und dafür ziehen wir auch an einem Strang. Dafür braucht es einen offenen Dialog auf Augenhöhe und gemeinsame Lösungen.“

So sind die Bundesländer Bayern, Nordrhein-Westfalen und

(Fortsetzung auf Seite 4)

Frühjahrstagung des Bayerischen Heilbäder-Verbands:

Ruf nach Gesundheitsreform

Für eine grundlegende Gesundheitsreform in Deutschland hat sich der Bayerische Heilbäder-Verband bei seiner Frühjahrstagung in Bad Endorf ausgesprochen. Nach den Worten des BHV-Vorsitzenden und Landrats Peter Berek „reicht eine Krankenhausreform allein nicht aus“. Seit Jahrzehnten werde eine Reparatur-Medizin betrieben und die Prävention sträflich vernachlässigt. Die Aufgabenerfüllung „Gesundheit“ sei wieder in den Mittelpunkt zu stellen.

Wie die aktuelle DAK-Studie zum Personalmangel drastisch aufgezeigt habe, sei die strategische Neuausrichtung in Richtung Prävention ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, erläuterte Berek. Der Krankenstand in Mangelberufen sei bereits heute mit bis zu 7 Prozent überdurchschnittlich hoch. Der Studie zufolge leidet jeder Vierte, der Personalnot im Arbeitsfeld erlebt, unter Schmerzen, und ein Drittel unter Schlafstörungen. Mangelnde Prävention gefährde die Wirtschaftskraft in Deutschland. „Schon jetzt erleben wir einen hohen Personalmangel quer über alle Branchen. Das Institut der deutschen Wirtschaft rechnet bis 2030 mit

einer Lücke von rund fünf Millionen Fachkräften.“

Kassen müssen ihre Aufgaben erfüllen

Berek rief die Bundesregierung dazu auf, das betriebliche Gesundheitsmanagement stärker zu fördern und dafür zu werben. Außerdem müsse es Anreize für die Bevölkerung geben, selbst mehr für die Gesundheit zu tun. „Das ist auch eine Aufgabe der Krankenkassen. Derzeit erleben wir den entgegengesetzten Trend. Obwohl wir durchgesetzt haben, dass die Kur zur Pflichtleistung wird, lehnen die Krankenkassen die Kuren weiter munter ab. Es kann

auch nicht sein, dass eine große deutsche Krankenkasse Tarife mit Beitragsrückerstattungen anbietet, wenn die Versicherten keine Leistungen in Anspruch nehmen. Damit werden wohl viele auf Physiotherapie, Rückentraining und ambulante Vorsorgeleistungen verzichten.“

Medizinisch-therapeutische Kompetenz der Heilbäder

In jüngster Zeit habe der BHV bewusst wissenschaftlich evaluierte und begleitete Präventionsangebote entwickelt. „Beispiele dafür sind unsere Projekte ‚WaldGesundheit‘, Allergikerfreundlicher Urlaub, Long-Covid-Programme oder Burnout-Vorsorge. Unsere Heilbäder und Kurorte sind mit ihrer medizinisch-therapeutischen Kompetenz die richtigen Partner für Prävention. Wir entwickeln auch die Digitalisierung weiter. Daran kann sich die Politik ein Beispiel nehmen.“

(Fortsetzung auf Seite 4)

Tarifabschluss im öffentlichen Dienst:

Teurer Kompromiss

In der vierten Verhandlungsrunde haben die Vereinigung der kommunalen Arbeitgeberverbände (VKA) und der Bund gemeinsam mit den Gewerkschaften ver.di und dbb beamtenbund und tarifunion einen Tarifabschluss für die rund 2,5 Millionen Beschäftigten bei Bund und Kommunen vereinbart. Die Tarifeinigung sieht die Auszahlung eines steuer- und abgabenfreien Inflationsausgleichsgeldes in Höhe von insgesamt 3.000 Euro vor.

Laut Karin Welge, Verhandlungsführerin und Präsidentin der VKA, „handelt es sich für die kommunalen Arbeitgeber mit rund 17 Milliarden Euro zwar um den teuersten Tarifabschluss aller Zeiten, denn auf sie kommen mit der Tarifeinigung dauerhafte Kosten von rund 13 Milliarden Euro zu. Mit der für uns so wichtigen langen Laufzeit von 24 Monaten haben wir aber unser wichtiges Ziel der Planungssicherheit erreicht. Die Entgelte unserer Beschäftigten erhöhen sich letztlich um bis zu 17 Prozent, was wiederum die Attraktivität der Arbeitsplätze im kommunalen öffentlichen Dienst wesentlich erhöht. Alles in allem ist dies ein teurer, aber letztlich vertretbarer Kompromiss.“

Ausgleich für gestiegene Lebenshaltungskosten

„Für die kommunalen Beschäftigten wird die Einigung in den Tarifverhandlungen im öffentlichen Dienst einen Ausgleich für die gestiegenen Lebenshaltungskosten schaffen. Steuerfreie und abgabenfreie Sonderzahlungen sollen rückwirkend zum 1. Januar 2023 eine Linderung und einen Ausgleich für hohe inflationsbedingte Kosten bringen. Beschäftigte in kommunalen Diensten leisten Tag für Tag wertvolle Arbeit, ohne die unser Gemeinwesen nicht so gut funktionieren könnte, erklärte der Vorsitzende des Bayerischen Städtetags, Straubings Oberbürgermeister Markus Pannermayr.

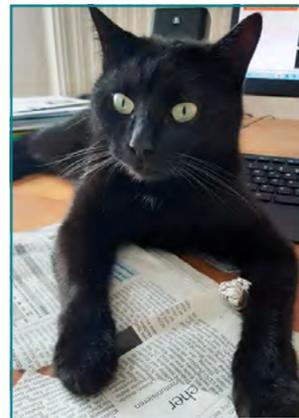
Aus seiner Sicht bedeutet die Tarifierhöhung für kommunale Haushalte eine zusätzliche Belastung. Der Kompromiss sei für die kommunale Seite sehr teuer, aber gerade noch tragbar.

Positiv bewertet der Städtetagschef die Laufzeit des Tarifvertrags bis Ende 2024: „Das bringt den Kommunen Planungssicherheit für die Aufstellung der Haushalte.

Als „nicht einfach, aber ver-

tretbar“ bezeichnete der Deutsche Landkreistag die Tarifeinigung im öffentlichen Dienst. „Aus Sicht der 294 Landkreise, die allein in der Kernverwaltung regelmäßig 800 bis 1.000 Tarifbeschäftigte zu ihren Mitarbeitern zählen, ist positiv hervorzuheben, dass der öffentliche Dienst seine Attraktivität als Arbeitgeber stärkt und mit den deutlichen Lohnsteigerungen die Leistungen der Mitarbeiter honoriert“, kommentierte Präsident Landrat Reinhard Sager das Ergebnis.

Das Gesamtvolumen von dauerhaft ca. 13 Mrd. Euro sei zudem eine Hypothek, die wichtige Investitionen erschweren werde. „Und die Weigerung der Gewerkschaften, bei den Sparkassen zu Erleichterungen zu kommen wird die Sparkassen in der Fläche schwächen. Das wird sich rächen“, prognostizierte Sager. DK



Inspiziert vom allgemeinen Mantra des Verzehrs regt Pino der Rathauskater an, doch auch bei den eigenen Klammotten auf Nachhaltigkeit zu achten. Was würden wir an Wasser sparen! Wie viel weniger schädliche Chemikalien würden wir einsetzen! Und die Kleidung müsste nicht um die halbe Welt geflogen werden. Seite 15

Sie lesen in dieser Ausgabe

Termine GZ-Akademie 2
Verfassungsschutzbericht 2022 2
Bürgerpreis 2023 des Bayerischen Landtags 2
Mehrheit rechnet mit schlechterer medizinischer Versorgung. . . 2

GZ-Kolumne Carmen Pepiuk:
Flüchtlinge: Kommunen an der Grenze ihrer Belastbarkeit . . . 3

Gemeinschaftsaufgabe Starkregenvorsorge 3
So schlugen sich die Unternehmen in der Krise. 4

Kommunale Finanzthemen 5-8
Wasser • Abwasser 9-10
Kommunalfahrzeuge • Grünanlagen • Friedhofsgestaltung 11-13

Aus den bayerischen Kommunen. 14-16

Verfassungsschutzbericht 2022:

Extremisten nutzen Krisenlagen, um Misstrauen zu säen

„Extremisten jeder Art und ausländische Akteure versuchen aktuelle Krisensituationen zu nutzen, um Misstrauen gegen den Staat, seine Institutionen und Entscheidungsträger zu säen. Die andauernde Krisenlage stellt unsere Demokratie hier auf eine Belastungsprobe.“ Zu diesem Ergebnis kommt Innenminister Joachim Herrmann bei der Vorstellung des Verfassungsschutzberichtes 2022.

Herrmann stellt fest, dass die Grenzen unterschiedlicher Extremismusbereiche zunehmend verschwimmen. „Verschwörungstheorien, Fake News, Hass und Hetze vor allem im Internet haben viele Überschneidungspunkte mit extremistischen Ideologien. Über dieses Einfallstor können sich demokratiefeindliche Vorstellungen leichter in der Gesellschaftsmehrheit verbreiten.“ Erschwerend kommt die große Dynamik oftmals zufälliger Vernetzungen in den sozialen Medien hinzu. All das stellt die Verfassungsschutz vor neue Herausforderungen.

Zunahme bei Cyberangriffen, Desinformation und Spionage

Sorge bereitet Herrmann die seit dem russischen Angriffskrieg auf die Ukraine wachsende Bedrohung durch Cyberangriffe, Desinformationen und auch Spionage – sowohl virtuell als auch real. „Auch wenn aktuell keine konkreten Anhaltspunkte für gezielte Angriffskampagnen aus dem Cyber-Spektrum vorliegen, müssen wir alle wachsam sein. Dies gilt besonders für bayerische Unternehmen, Einrichtungen der kritischen Infrastruktur und Forschungseinrichtungen“, betonte der Minister.

Im Bereich des Rechtsextremismus geht der Trend laut Herrmann weg von klar umrissenen Strukturen, wie Parteien. „Von den aktuell 2.590 Szeneangehörigen gehören rund 54 Prozent mittlerweile dem unstrukturierten Personenpotenzial an, sind also zum Beispiel als Internetaktivisten auffällig geworden. Die Gesamtzahl der rechtsextremistischen Straftaten ist von 1.750 auf 787 gesunken. Darunter befinden sich 23 Gewalttaten.“ Herrmann stellte jedoch klar, dass darüber hinaus viele Straftaten zu verzeichnen sind, bei denen die Motivlage zwar nicht eindeutig ist, jedoch aufgrund der Tatumstände ein gewisser Einfluss rechtsextremistischer Gedankenguts naheliegt. „Weiterhin stellen die Verfassungsschutz fest, dass die Szene aktuell ihre Agitation gegen

Migranten verstärkt. Sie versucht insbesondere Proteste von Bürgerinnen und Bürgern gegen die Unterbringung von Asylbewerbern zu beeinflussen.“ Der Minister schließt hierbei nicht aus, dass dies mittelfristig zu einem erneuten Anstieg von Straftaten gegen Migranten führen könnte. „Besonderes Augenmerk richten wir auch auf die konsequente Entwaffnung. Hier haben wir die Weisungslage gegenüber den Waffenbehörden noch einmal verschärft und damit bundesweit Maßstäbe gesetzt“, so Herrmann.

Zulauf bei Reichsbürger- und Selbstverwalterszene

Die Szene der Reichsbürger- und Selbstverwalter erfährt weiter Zulauf: „2022 hat das Personenpotenzial mit 5.360 einen neuen Höchststand erreicht.“ Dies ist laut Herrmann zum einen krisenbedingt, aber

auch auf das konsequente Handeln der bayerischen Sicherheitsbehörden zurückzuführen, die jedem noch so kleinen Hinweis auf reichsbürgertypische Aktivitäten nachgehen. In dieser Szene zeige sich ein großer Hang zur Verschwörungstheorien, ein erhebliches Radikalisierungspotenzial sowie eine steigende Gewaltbereitschaft. „Die Sicherheitsbehörden stufen aktuell rund 450 Personen als gewaltorientiert ein. Auch ist die Gesamtzahl der Straftaten von 425 auf 699 gestiegen.“

Linksextremismus: Höhere Gewaltbereitschaft

Mit Blick auf die linksextremistische Szene zeigte sich Herrmann einerseits erfreut, dass die Mobilisierungskraft der Szene gesunken sei. „Dies zeigte sich besonders beim G7-Gipfel, bei dem die Aufrufe, den Gipfel zum Desaster zu machen, keinen Widerhall gefunden haben.“ Als besorgniserregend bezeichnete Herrmann jedoch die zunehmende Gewaltbereitschaft in der Szene. „Übergriffe werden gezielter, persönlicher und

Bürgerpreis 2023 des Bayerischen Landtags:

Auszeichnung für „Lichtblickmacher“

Fünf Initiativen erhalten dieses Jahr den Bürgerpreis des Bayerischen Landtags, der unter dem Motto „Lichtblickmacher – Ehrenamtliches Engagement für die psychische Gesundheit“ ausgelobt wurde. Alle jeweils mit 10.000 Euro bedachten Preisträger setzen sich in besonderer Weise für Prävention und das Wohl von Menschen mit psychischen Erkrankungen und deren Umfeld ein. Landtagspräsidentin Ilse Aigner wird am 23. Juni die Preisverleihung vornehmen.

Beim Projekt „Compagnon – Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern“ (Augsburg/ Schwaben) übernehmen ehrenamtliche Frauen die Patenschaft für Kinder von Eltern mit psychischen Erkrankungen und stehen als stabile Bezugspersonen zur Verfügung. Bei den regelmäßigen Treffen der Patinnen mit den Kindern stehen die Bedürfnisse der Kinder im Mittelpunkt und die Eltern werden entlastet und unterstützt.

Mit dem Projekt Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern „Kinderpatenschaften“ (München/ Oberbayern) werden den belasteten Kindern stabile Bezugspersonen an

die Seite gegeben, die zugleich als wertschätzende Ansprechpartner für die Eltern fungieren. Diese Wegbegleitung der Kinder in allen Lebens- und Entwicklungsphasen dient zugleich der Prävention psychischer Erkrankungen bei den Kindern.

Patenschaften und Netzwerke

Das Landshuter „Netzwerk ambulante sozialpsychiatrische Angebote“ ist ein Zusammenschluss mehrerer Vereine, die versuchen, Lücken in der Versorgung psychisch erkrankter Menschen zu schließen. Ziel ist es, Wohn-, Ar-

BBMV-Umfrage:

Mehrheit der Deutschen rechnet mit schlechterer medizinischer Versorgung

Besorgniserregende Umfrage: Eine Mehrheit der Deutschen geht von einer schlechteren medizinischen Versorgung in der Zukunft aus. Schon jetzt müssen Patientinnen und Patienten demnach sehr lange auf Praxistermine warten und sie bemängeln, dass es vor Ort zu wenig Ärzte und Ärztinnen gibt. Der Bundesverband der Betreiber medizinischer Versorgungszentren e.V. (BBMV) warnt davor, die Arbeit medizinischer Versorgungszentren (MVZ) zu blockieren. In Teilen der Politik wird dies aktuell mit neuen Gesetzesvorhaben und Vorschriften für MVZ versucht, so der BBMV.

58 Prozent der Deutschen sind davon überzeugt, dass sich in der Nähe ihres Wohnortes das ärztliche Angebot verschlechtern wird. Nur 6 Prozent erwarten dagegen eine Verbesserung. Das ist ein Ergebnis einer repräsentativen Online-Umfrage des Meinungs- und Marktforschungsunternehmens Civey im Auftrag des BBMV. Die Umfrage zeigt auch deutlich den Mangel an Ärztinnen und Ärzten. Rund 56 Prozent der Befragten geben an, dass sie lange auf einen Arzttermin warten müssen. Knapp 39 Prozent sagen, dass es bei ihnen in der Nähe zu wenig Ärzte und Ärztinnen gebe. „Leider bestätigt unsere Umfrage die Erfahrung von vielen Menschen, die immer

professioneller. Immer häufiger sind Einzelpersonen Ziel enthemmter Gewalt.“ Die Gesamtzahl linksextremistischer Straftaten in Bayern ist in 2022 deutlich gesunken. Während im Jahr 2021 noch insgesamt 471 Straftaten zu verzeichnen waren, wurden 2022 insgesamt 364 Straftaten gezählt. Nach wie vor stellen Sachbeschädigungen mit 267 Delikten den Großteil der Straftaten dar. Auch die Zahl der linksextremistischen Gewalttaten in Bayern ging 2022 auf nunmehr 42 Delikte weiter zurück.

Islamistischer Terrorismus

Auf unverändert hohem Niveau sieht der Innenminister die Gefahr des islamistischen Terrorismus. „Rund 690 Personen – davon rund 18 Prozent gewaltbereit – ordnen die Verfassungsschutz dem salafistischen Spektrum zu.“ Insbesondere die Bedrohung durch islamistisch motivierte Einzeltäter bestehe nach wie vor. Herrmann erinnerte hier an die Messerangriffe im November in Brüssel und im September in Ansbach. „Bei allen Anschlägen spielt das Internet für die Planung, Durchführung oder Radikalisierung eine wichtige Rolle.“

Link zum Verfassungsschutzbericht 2022: https://www.verfassungsschutz.bayern.de/mam/anlagen/vsb_2022_nicht_barrierefrei.pdf

GZ

Akademie

GZ

Unser Online-Seminar-Angebot wird stetig ausgebaut. Unsere nächsten Termine stehen fest. Buchen Sie Ihr Ticket und seien Sie online live dabei!

Social Media für Kommunen

9. Mai 2023, 14:00 - 16:30 Uhr

Über die Nutzung von Sozialen Netzwerken wird viel diskutiert. Was ist für Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sinnvoll zu nutzen? Wovon hängt es ab, wie Informationen an die Öffentlichkeit getragen werden? Und wie sollen Politiker und Verwaltungen agieren? Der Vortrag öffnet Gedanken und Wege der Social Media-Nutzung und der sinnvollen Alternativen. Diskutieren Sie mit!

Referentin: Gisela Goblirsch, PR-Competence

Anmeldung: www.bayerisches-infrastrukturforum.de

Teilnahmegebühr: 145,- € zzgl. MwSt.

Bildrechte und DSGVO

Teil 1: 13. Juni 2023, 14:00 - 16:30 Uhr

Teil 2: 11. Juli 2023, 14:00 - 16:30 Uhr

Die Menschen lieben Bilder. Bilder können besser verstanden werden als Texte. Deshalb können weder Politik noch Verwaltung auf Bilder verzichten. Doch was muss man wissen, um nicht in die Fallen der Betrüger und die Mühlen der Justiz zu geraten. Das Ganze ist nicht so einfach, wie man glaubt – aber auch nicht so schwierig, wie befürchtet. Aber es braucht Zeit, um Sicherheit zu gewinnen. Deshalb wird dieser Vortrag zweigeteilt. Ihre Fragen dazu sind herzlich willkommen.

Referentin: Gisela Goblirsch, PR-Competence

Anmeldung: www.bayerisches-infrastrukturforum.de

Teilnahmegebühr: 290,- € zzgl. MwSt.



Bayerisches EnergieForum und Bayerisches WasserkraftForum

20. Juli 2023, 9:00 - 16:30 Uhr

Stadthalle Gunzenhausen, Isle-Platz 1, 91710 Gunzenhausen

Das Bayerische EnergieForum findet bereits zum 14. Mal statt! In diesem Jahr bündeln wir unsere Kräfte und schließen uns mit unserer Schwester-Veranstaltung, dem Bayerischen WasserkraftForum zusammen. Die Foren finden in zeitlicher Nähe zu den Bayerischen Energietagen statt.

Als Hauptredner zugesagt hat Hubert Aiwanger, Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie, der die Bayerische Gemeindezeitung als Unterstützerin der Energiewende in Bayern auszeichnen wird.

Das Bayerische EnergieForum und das Bayerische WasserkraftForum sind DIE Fachveranstaltungen für bayerische kommunale Entscheiderinnen und Entscheider, die in ihren Heimatgemeinden und -städten mit Energie- und Klimaschutzthemen befasst sind.

Anmeldung: www.bayerisches-energieforum.de

Teilnahmegebühr: Für Kommunalvertreter kostenfrei, Abonnetten 55,- Euro, Wirtschaftsvertreter 95,- Euro (jeweils zzgl. MwSt.)

ken) werden Peer-Berater mit dem Ziel der Online-Suizidprävention ausgebildet und professionell begleitet. Die jungen Menschen im Alter zwischen 16 und 25 Jahren werden dazu befähigt, Gleichaltrige mit Suizidgedanken oder Krisen per Mail-Kontakt ein niederschwelliges Unterstützungsangebot zur Verfügung zu stellen und sie zu begleiten.

DK

unterbinden. Auch eine regionale Beschränkung der Tätigkeit von MVZ ist im Gespräch.

Mit MVZ verbindet über ein Drittel der Befragten insbesondere ein breites Versorgungsangebot. Zudem schätzen sie dort den einfachen Zugang zu Spezialistinnen und Spezialisten sowie die durch MVZ gewährleistete ärztliche Versorgung im ländlichen Raum. „Die Zahlen zeigen, dass sich das Angebot von MVZ mit dem Bedarf der Patienten deckt. MVZ-Gruppen mit Kapitalgebern liegen mit ihren Angeboten richtig, weil sie mit ihrer Trennung von organisatorischen und ärztlichen Tätigkeiten auch den Berufswünschen junger Ärztinnen und Ärzte nachkommen können“, erläutert Stauch-Eckmann. „Anders als fälschlich behauptet, versorgen MVZ auch ländliche Regionen, weil eine intelligente Strukturierung und Arbeitsorganisation mit Zweigstellen Ärztinnen und Ärzte in abgelegene Orte bringt, ohne dass diese dort unbedingt wohnen müssen“, so Stauch-Eckmann.

Wichtig sind Patientinnen und Patienten bei der ärztlichen Versorgung laut Umfrage vor allem drei Dinge: Sie wollen nur kurz auf einen Termin warten, ebenso nur kurz in der Praxis warten und ihnen ist die räumliche Nähe der Praxis wichtig. „MVZ-Gruppen haben bei diesen Bedürfnissen einen klaren Vorteil: Bei ihnen wird Organisatorisches und Ärztliches getrennt. Die Mediziner sind ganz für ihre Patienten da, während sich andere im Team arbeitsteilig um den reibungslosen Ablauf kümmern und somit Wartezeiten verkürzen können“, sagt Stauch-Eckmann.

In den vergangenen Monaten hatte Bundesgesundheitsminister Karl Lauterbach mit Blick auf das Engagement von privaten Kapitalgebern in der ambulanten Versorgung auf populäre Weise angekündigt, den „Einstieg von Heuschrecken“ zu

Wir gratulieren

ZUM 80. GEBURTSTAG

Bürgermeister Siegfried Luge
82279 Eching am Ammersee
am 12.5.

ZUM 65. GEBURTSTAG

Bürgermeister Wolfgang Seitz
63930 Neunkirchen
am 17.5.

ZUM 60. GEBURTSTAG

Bürgermeister Anton Peter
92260 Ammerthal
am 10.5.
Bürgermeister Hans-Peter Mayer
87785 Winterrieden
am 15.5.

ZUM 55. GEBURTSTAG

Bürgermeisterin
Nina Liebermann
96274 Itzgrund
am 6.5.

Bürgermeisterin
Elisabeth Kerscher
93109 Wiesent
am 7.5.

Bürgermeisterin Birgit Huber
90522 Oberasbach
am 15.5.

Bürgermeisterin Ruth Frank
96151 Breitbrunn
am 18.5.

ZUM 50. GEBURTSTAG

Bürgermeister Rainer Gegner
90574 Roßtal am 14.5.

ZUM 45. GEBURTSTAG

Bürgermeister
Manfred Jackermeier
93356 Teugn
am 7.5.

Bürgermeister Martin Finzel
96482 Ahorn
am 11.5.

Bürgermeister Matthias Fischer
94356 Kirchroth
am 13.5.

ZUM 40. GEBURTSTAG

Bürgermeisterin Petra Eisele
86739 Ederheim
am 9.5.

Hinweis in eigener Sache

Trotz aller Bemühungen sind unsere Daten nicht vollständig. Wir bitten deshalb um rechtzeitige Bekanntgabe der bevorstehenden runden Geburtstage.

Gemeinschaftsaufgabe Starkregenvorsorge

Ein GZ-Gespräch mit Prof. Dr.-Ing. F. Wolfgang Günthert

Am 1. Juni 2016 hing stundenlang eine mit extrem viel Wasser aufgeladene „Mega-Gewitterzelle“ über Simbach am Inn fest. Innerhalb weniger Stunden regnete es etwa 160 Liter Wasser auf einen Quadratmeter ab. Die Folgen: Die Innenstadt überschwemmt, mehr als 400 Gebäude überflutet, sieben Menschen verloren ihr Leben. Die heiße Jahreszeit, in der diese Ereignisse verstärkt auftreten, steht nun wieder vor der Tür. GZ-Chefredakteur Constanze von Hassel sprach deshalb mit Reg. Baum. Prof. Dr.-Ing. F. Wolfgang Günthert, ehem. Prof. für Siedlungswasserwirtschaft und Abfalltechnik an der Universität der Bundeswehr München und Mitglied im Forschungszentrum RISK sowie Vorsitzender des Deutschen Expertenrats für Umwelttechnologie und Infrastruktur e.V. über die Thematik „Starkregen“.

GZ: Starkregeneignisse treffen auch Bayern: Was ist Starkregen, wo kann er auftreten und ist zu erwarten, dass er künftig häufiger auftritt?

Wolfgang Günthert: Von Starkregen spricht man bei großen Niederschlagsmengen je Zeiteinheit. Der Deutsche Wetterdienst warnt in drei Stufen:

- Markante Wetterwarnung: Regenschlagsmengen 15 bis 25 l/m² in 1 Stunde oder 20 bis 35 l/m² in 6 Stunden

- Unwetterwarnung: Regenschlagsmengen > 25 bis 40 l/m² in 1 Stunde oder > 35 l/m² bis 60 l/m² in 6 Stunden

- Warnung vor extremem Wetter: Regenschlagsmengen > 40 l/m² in 1 Stunde oder > 60 l/m² in 6 Stunden.

Starkregen kann überall auftreten. In Bayern gab es in jüngster Zeit die meisten Ereignisse im Norden und im Süden, wobei die Menschen im Alpenbereich besser vorbereitet sind, da dort schon immer größere Niederschlagsintensitäten aufgetreten sind und die Topografie zu höheren Abflüssen führt. Die Extremereignisse werden weiter zunehmen, dafür sorgt der Temperaturanstieg. Erstaunlicherweise bleibt aber die Niederschlagsmenge, über das Jahr betrachtet gleich, was zum Ausgleich mit längeren Trockenperioden führt.

Starkregenüberflutung vs. Hochwasserüberschwemmung

GZ: Was ist der Unterschied zwischen Hochwasserüberschwemmung und Starkregenüberflutung?

Günthert: Starkregen tritt kleinräumig und plötzlich – ohne Vorwarnzeit – auf. Bei Hochwasser weiß man in der Regel einige Tage vorher Bescheid. Außerdem sind die Anwohner an Gewässern für das Thema sensibilisiert. Bei Starkregen ist das nicht der Fall, gerade dadurch wird das „Hochwasser von oben“ viel gefährlicher. Wichtig ist auch ein anderer Aspekt: Alles, was Hochwasser betrifft, ist durch das Wasserhaushaltsgesetz perfekt geregelt (§§ 72-74). Für Starkregeneignisse gibt es diese Regelungen, auch bzgl. Zuständigkeiten, nicht.

GZ: Wie werden Starkregen gefährdete Gebiete erkannt und ermittelt?



Hochwassersicherheit plus Raumgewinn.

Bild: Günthert

Günthert: Das Land Bayern hat Hinweiskarten-Oberflächenabfluss (HiOS) erarbeitet, aber noch nicht veröffentlicht. Allerdings werden auch diese Karten das Gefährdungspotenzial nicht gebäudengenau abbilden. Dafür müssen Ingenieurbüros zur



Prof. Dr.-Ing. F. Wolfgang Günthert. Bild: Privat

Erstellung von Gefahrenkarten beauftragt werden. Kommunen können für diese Analysen Fördermittel beantragen. Die erste Anlaufstelle ist hier immer das eigene Wasserwirtschaftsamt. Allerdings haben sich erst gut 100 Kommunen, von über 2.000 in Bayern, dieses Themas angenommen. Der Haken an der Sache: Die Analyse des Starkregensrisikos wird gefördert, die zu ergreifenden Maßnahmen hingegen nicht.

Einige wenige Kommunen, Passau in Niederbayern und Adelsdorf in Franken z.B., haben bereits Starkregenfrühwarnsysteme, die über sehr kleinräumig verteilte Sensoren funktionieren und auch die Bürger informieren. Das ist die Zukunft.

Besonders gefährdete Gebiete

GZ: Welche Gebiete und Objekte sind besonders gefährdet?

Günthert: Wasser fließt nach unten, daher sind Tallagen und Senken besonders gefährdet. In urbanen Räumen sind es Unterebenen, Tiefgaragen und Keller, grundsätzlich alles, was sich unter der Geländeoberkante befindet. Ich persönlich würde niemals ein Schlafzimmer im Keller zulassen oder Dinge, die mir wichtig sind, im Keller aufbewahren. Alle unwiederbringlichen Dinge, die z.B. die Menschen im Ahrtal im Keller hatten, sind weg. Das „Glück“ in Simbach war, dass die Katastrophe tagsüber passierte, denn diese Ereignisse treten so plötzlich auf, dass niemand davon im Schlaf überrascht werden sollte. Im Grunde sollte es eine Art jährliche Kaminkehrerüberprüfung

se Bereiche geben. So hat man schließlich auch die verheerenden Feuersbrünste der Vergangenheit in den Griff bekommen. Wer weiß denn schon, ob das eine Haus über eine Rückstausicherung gegen in der Kanalisation eingestautes Abwasser verfügt, bzw. ob diese auch funktioniert? Wenn die Kanalisation bei Starkregen ein- oder überstaut ist, dann laufen die Keller ohne Rückstausicherung bis zur Straßenoberkante voll, und zwar mit allem, was normalerweise über den Kanal abtransportiert wird.

Gemeinschaftsaufgabe

GZ: Wessen Aufgabe ist es vorzuzorgen?

Günthert: Das ist eine Gemeinschaftsaufgabe. Die staatliche Wasserwirtschaftsverwaltung sollte endlich die HiOS-Karten (Hinweiskarten Oberflächenabfluss und Sturmflut) zur Verfügung stellen, die von den Gemeinden als Basis für die eigene Analyse verwendet werden können. Die Kommune muss selbst eruieren, wo sich besonders gefährdete Objekte, wie Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser und Altenheime, befinden, denn diese Personenkreise benötigen im Katastrophenfall besonderen Schutz.

Außerdem gehört wassersensibles Planen und Bauen zur Vorsorge. Baugebiete dürfen nur ausgewiesen werden, wenn sichergestellt ist, dass keine Überflutungs-Gefahren drohen. Vom „Schwammstadt-Konzept“ der DWA und weiteren, am Bau tätigen Verbänden (www.schwammstadt.bayern) sollte jede Kommune inzwischen gehört haben. Eine Schwammstadt hält das Wasser in der Fläche. München, bspw., ist zu 50 Prozent versiegelt. Das bedeutet, dass immense Wassermengen nicht versickern können und, über die Kanalisation, aus der Stadt geleitet werden. Aber wir brauchen den Regen dort, wo er fällt! Pflanzen brauchen Wasser, es sorgt für Verdunstung und Kühlung und trägt zur Grundwasserneubildung bei. Deshalb müssen wir unser Niederschlagswasser zurückhalten, speichern und nutzen, dürfen es nicht abfließen lassen, was zudem bei den Unterliegern zu Überschwemmungen führen kann.

Entscheidend ist auch eine gute Kommunikation der Starkregengefahren und der Vorsorge! Regensburg, z.B., hat eine Klimaresilienzmanagerin, die Informationen für die Bürgerschaft aufbereitet und weitergibt. Es kann nur Bewusstsein bei den Betroffenen geschaffen werden, wenn die Menschen informiert sind. Zur Kommunikation gehört auch, dass Behörden sich trauen, nein zu sagen: Wohnraum im Souterrain: nein; Bauen auf der nassen, überschwemmten Wiese: nein.

Und schließlich muss sich jeder Grundstückseigentümer fragen, was er oder sie selbst zu seinem Schutz tun kann. Übrigens schließt ein begrüntes Dach eine Nutzung mit Photovoltaik nicht aus. Genauso kann der Zielkonflikt mit der Barrierefreiheit gelöst werden. Der Vorteil, wenn alles von Anfang an zusammen gedacht wird: Schutz vor Überflutungen und Verbesserung der Grundwasserneubildung, ich tu etwas fürs Stadtklima und die Biodiversität, alles mit einer grünen und blauen Infrastruktur, die obendrein auch schön anzuschauen ist.

GZ: Vielen Dank für das Gespräch!

GZ

KOLUMNE
Carmen Pepiuk

Liebe Leserinnen und Leser,

Bei der Unterbringung von Flüchtlingen stoßen Kommunen in Bayern inzwischen an ihre Grenzen! Die jetzige Situation hat inzwischen die Dramatik und Ausmaße der Flüchtlingskrise von 2015 längst erreicht, wenn nicht sogar schon überschritten.

Geflüchtete Menschen bis in die Bezirke, Landkreise und Kommunen „durchzureichen“ löst die Probleme nicht! Ganz im Gegenteil: neue Herausforderungen werden geschaffen! Dezentrale Wohnungen und Unterbringungsmöglichkeiten



für einen kleinen Orts bedeutet, ist aktuell in meiner Gemeinde zu spüren: es ist eine massive Gefahr für den örtlichen Frieden, wenn in einer Ortschaft mit rund 450 Einwohnern dezentral in einem Wohnhaus an die 50 Flüchtlinge untergebracht werden.

Selbstverständlich wollen wir alle unserer humanitären Verantwortung gegenüber Geflüchteten ethisch moralisch verantwortlich und gut nachkommen. Auch wenn die Bereitschaft, geflohene Menschen in Not beizustehen, in unserem Land nach wie vor groß ist, festzustellen ist: sowohl Verwaltungen als auch die ehrenamtlichen Helfer kommen über ihre Grenzen der Belastbarkeit!

Auf Bundesebene haben wir bislang kein Gehör gefunden. Umso wichtiger ist es, dass die Unionsfraktion im Nachgang zum Kommunalgipfel einen Leittrag erarbeitet und abgestimmt hat: Die Migrationspolitik muss endlich Chefsache innerhalb der Bundesregierung werden! Die Forderungen aus dem Kommunalgipfel müssen endlich umgesetzt werden!

Ihre Carmen Pepiuk

Stv. Landesvorsitzende der KPV Bayern
Erste Bürgermeisterin der Gemeinde Trabit

Flüchtlinge: Kommunen an der Grenze ihrer Belastbarkeit

ten sind kaum mehr zu bekommen und es werden wieder Schulturnhallen belegt!

Regierungen sind gezwungen, nun auch kleinere Ortschaften zwangszubelegen! Was das

Bessere Unterstützung von Opfern von Hasskriminalität

Bayerns Innenminister Joachim Herrmann startet Pilotprojekt zur Vermittlung an Beratungsstellen – Mehr Vorfälle sollen angezeigt werden

Anfang Mai 2023 startet beim Polizeipräsidium Mittelfranken ein Pilotprojekt, bei dem Opfer von Hasskriminalität im Bereich der „Politisch Motivierten Kriminalität“ von der Polizei gezielt an eine geeignete Beratungsstelle vermittelt werden. „Wir wollen Opfer von Hasskriminalität noch besser unterstützen“, erklärte dazu Bayerns Innenminister Joachim Herrmann.

„Gleichzeitig erhoffen wir uns von dem besseren Service, dass sich noch mehr Geschädigte bei der Polizei melden und ihre Fälle anzeigen.“ Die Zahl dieser Straftaten ist laut polizeilicher Statistik in Bayern von 2017 bis 2021 um rund 70 Prozent gestiegen (2017: 721, 2021: 1.225). 2022 gab es einen Rückgang auf 1.186. „Wir müssen leider von einem großen Dunkelfeld ausgehen“, erklärte der Innenminister. „Nur wenn Opfer zur Polizei gehen, können wir helfen und die Täter verfolgen. Das rentiert sich!“ Laut Herrmann konnten im vergangenen Jahr rund zwei Drittel der angezeigten Fälle aufgeklärt werden (64,2 Prozent).

Bayernweite Ausweitung geplant

Bislang bekamen Opfer von Hasskriminalität von der Polizei Auflistungen mit Beratungsstellen ausgehändigt und mussten sich dann selbst dort melden. Die mittelfränkische Polizei wird Geschädigte nach deren Einverständnis künftig gezielt an eine Beratungsstelle vermitteln, die dann von sich aus innerhalb kurzer Zeit Kontakt mit dem Opfer aufnimmt. Dazu bekommt die Beratungsstelle von der Polizei neben den erforderlichen Personalien auch eine kurze Sachverhaltsschilderung, um sich bereits konkret auf den Fall vorbereiten zu können. „Ausgehend von den Erfahrungen des Polizeipräsidiums Mittelfranken prüfen wir noch in diesem Jahr eine bayernweite Ausweitung“, kündigte Herrmann an.

Die Partner

Zur Umsetzung des Pilotprojekts arbeitet das Polizeipräsidium Mittelfranken insbesondere mit den folgenden drei Beratungsstellen zusammen:

- B.U.D. e. V. für Geschädigte der Hasskriminalität aus dem Bereich der ‚Politisch Motivierten Kriminalität – rechts‘

und antisemitische Straftaten

- Strong! für Taten der Hasskriminalität, die gegen die sexuelle Orientierung beziehungsweise geschlechtsbezogene Diversität gerichtet sind

- WEISSER Ring e. V. für Geschädigte der Hasskriminalität, die nicht an die beiden oben genannten Träger vermittelt werden können

Förderung durch das Sozialministerium

Die bayernweit tätigen Beratungsstellen B.U.D. e.V. und Strong! werden durch das Bayerische Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales ge-

fördert. Sozialministerin Ulrike Scharf betonte: „Wir stehen an der Seite der Betroffenen und lassen sie mit den Folgen der schrecklichen Taten nicht alleine! Im Freistaat Bayern haben wir vielfältige Unterstützungsangebote, die den Menschen leicht zugänglich, unbürokratisch und gezielt Hilfe in diesen schwierigen Situationen anbieten.“

Unter ‚Hasskriminalität‘ fallen im Rahmen einer konkreten Einzelfallbewertung politisch motivierte Straftaten, wenn in Würdigung der Umstände der Tat oder der Einstellung des Täters Anhaltspunkte dafür vorliegen, dass sie aufgrund von Vorurteilen des Täters begangen wurden, beispielsweise bezogen auf Nationalität, ethnische Zugehörigkeit, Hautfarbe, Religionszugehörigkeit oder sexuelle Orientierung. □

99.000 Euro für 37 bayerische Kommunen

Heimatminister Füracker fördert bayerisch-tschechische Kommunalpartnerschaften

„Bayerisch-tschechische Städte- und Gemeindepartnerschaften sind ein wichtiger Motor der grenzüberschreitenden Kooperationen. Sie stärken die Gemeinschaft, die uns im Herzen Europas miteinander verbindet. Nur gemeinsam können wir die bayerisch-tschechischen Beziehungen pflegen und unseren Lebens- und Arbeitsraum auch in Zukunft gemeinsam gestalten. Wir sind daher stolz auf unsere rund 100 bayerisch-tschechischen Kommunalpartnerschaften, die wir durch unser Sonderprogramm finanziell unterstützen“, so Finanz- und Heimatminister Albert Füracker anlässlich der Übergabe der Förderbescheide zum Sonderprogramm „bayerisch-tschechische Kommunalpartnerschaften“ in Selb.

„Ich freue mich, dass unsere Unterstützung so gut angenommen wird – insgesamt 37 bayerische Kommunen erhalten einen Förderbescheid. Sie sind die Antreiber und Vorbilder in der bayerisch-tschechischen Zusammenarbeit“, so Füracker weiter.

Das Bayerische Staatsministerium der Finanzen und für Heimat unterstützt den bayerisch-tschechischen Grenzraum bereits seit 2016 durch Projektförderungen. Begleitend zu den bayerisch-tschechischen Freundschaftswochen in Selb – Aß werden mit dem Sonderprogramm „bayerisch-tschechische-Kommunalpartnerschaften“ (BYCZSoR) Partneraustauschtreffen und Veranstaltungen zwischen bayerischen und tschechischen Partnerkommunen finanziell unterstützt. Die bayerischen Kommunen erhalten jeweils bis zu 3.000 Euro für ihre geplanten Veranstaltungen, wie beispielsweise Kulturveranstaltungen, gemeinsame Aktionstage sowie Treffen von Jugendlichen und Feuerwehren. Diese Unterstützung wurde von 37 Kommunen angenommen.

Um bestehende Freundschaften zu pflegen finden vom 19. Mai 2023 bis 6. August 2023 Freundschaftswochen in Selb – Aß statt. www.freundschaftswochen2023.eu. □

Kommunen investieren noch nicht genug in den Klimaschutz

Die Auswirkungen des Klimawandels sind in den Kommunen immer deutlicher spürbar. Maßnahmen der Vorsorge und Anpassung sind daher dringend erforderlich. Die Lücke zwischen geplanten Investitionen und der notwendigen Summe zum Erreichen der Klimaneutralität muss geschlossen werden.

Berlin. Die immer offensichtlicheren Folgen des Klimawandels gefährden die Gesundheit der Bevölkerung und verursachen in vielen Bereichen hohe Kosten. Damit stellen sie auch Kommunen vor enorme Herausforderungen. Die im Klimaschutzgesetz des Bundes gesetzlich festgeschriebenen Klimaziele sollen helfen, die Klimafolgen zu minimieren. Auch wenn sich daraus keine direkten Pflichten für Kommunen ableiten, muss in den nächsten Jahren umfangreich in ihre Infrastruktur investiert werden. Nur so lässt sich die notwendige Klimaneutralität bis zum Jahr 2045 erreichen. Aus diesem Grund wurde das wichtige Thema Klima als

Sonderanteil der „KfW Kommunalpanel 2023“-Befragung aufgegriffen, die Ende 2022 durchgeführt wurde. Die Antworten auf die vom Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) im Auftrag der KfW durchgeführten Analyse zeigen: Kommunen mit mehr als 2.000 Einwohnern investieren schon heute erheblich in den Klimaschutz, gemessen an den Herausforderungen reicht dies aber nicht aus.

4 Mrd. Euro mit Klimabezug

Nach der aktuellen Hochrechnung entfielen mit 2,9 Mrd. EUR rund 11 Prozent der gesamten kommunalen Investitionen des Jahres 2021 auf den Bereich

Klimaschutzmaßnahmen. Darüber hinaus wurde 1 Mrd. EUR in Projekte der Klimaanpassung investiert – was zusammengekommen knapp 4 Mrd. EUR an Investitionen mit Klimabezug ergibt. Mit Blick auf die mittelfristige Finanzplanung – die das letzte, das aktuelle und die folgenden drei Haushaltsjahre umfasst –, planen die Kommunen durchschnittlich Investitionen von rund 2,5 Mrd. EUR pro Jahr für den Klimaschutz sowie jährlich rund 1 Mrd. EUR für die Klimaanpassung. Dem stehen jedoch aktuelle Schätzungen zum Investitionsbedarf der öffentlichen Hand gegenüber, nach denen die Kommunen zum Erreichen der Klimaneutralität bis 2045 eigentlich eine Summe von 5,8 Mrd. EUR in den Klimaschutz investieren müssten. Demnach reichen die aktuellen Investitionen nicht aus. Dies wissen auch die Kammereien: Mit 83 Prozent geht die große Mehrheit der befragten Kommunen davon aus, dass die Investitionen in den Klimaschutz künftig etwas (54 Prozent) oder stark (29 Prozent) steigen werden.

Hauptsächlich energetische Gebäudesanierung

Kommunen, die heute bereits Geld in den Klimaschutz investieren, tun dies laut Befragung meist in Form von energetischer Gebäudesanierung. Jede zweite Kommune (52 Prozent) gab an, dass eine Maßnahme in diesem Bereich zu den drei größten Klimaschutzinvestitionen der letzten drei Jahre gehört. Eine von drei Kommunen (32 Prozent) investierte in Photovoltaikanlagen und jede fünfte Kommune (22 Prozent) nannte die Umstellung der Beleuchtung auf LED als eine der volumenmäßig größten Maßnahmen der jüngeren Vergangenheit.

Was die Finanzierung des künftigen Bedarfs betrifft, so rechnet mehr als die Hälfte der Kommunen (61 Prozent) damit, dass die anstehenden Investitionen in den Klimaschutz bzw. in die ebenfalls notwendige Klimaanpassung nur teilweise oder gar nicht aus dem ei-

genen Haushalt heraus gedeckt werden können. Entsprechend wird das Geld von anderer Stelle kommen müssen. Rund 80 Prozent der Kommunen bezeichnet einfachere Förderprogramme oder eine bessere allgemeine Finanzausstattung als notwendige übergeordnete politische Maßnahmen, damit sie die Themen Klimaschutz/-anpassung künftig verstärkt angehen können.

Klimaschutz und Klimaanpassung

Die allgemein hohe Bedeutung des Megathemas Klimawandel scheint jedoch noch nicht in allen Kammereien prioritär wahrgenommen zu werden. In 44 Prozent der Kammereien von Kommunen mit mehr als 2.000 Einwohnern spielen die künftigen Auswirkungen von Klimaschutz und Klimaanpassung auf den Haushalt allenfalls eine nachgeordnete Rolle. Dazu passt, dass derzeit nur eine von drei Kammereien umfassend in die Erstellung von strategischen Konzepten zur Umsetzung von Nachhaltigkeits- oder Klimaschutzstrategien einbezogen wird. Mit Blick auf die Dringlichkeit des Themas gilt es, Klimaschutzinvestitionen bereits bei der Planung der Kommunalaushalte adäquat zu berücksichtigen.

Finanzierung und Fachkräftemangel

„Die neue Hochrechnung für das KfW-Kommunalpanel 2023 verdeutlicht, dass das bisherige Investitionsniveau der Kommunen nicht ausreicht, um das für uns alle wichtige Ziel der Klimaneutralität rechtzeitig zu erreichen“, kommentiert Christian Raffer, Projektleiter am Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) die aktuellen Ergebnisse. Neben Fragen der Finanzierung müsse auch eine Lösung für den Fachkräftemangel der Kommunen gefunden werden. „Planung und Umsetzung von Investitionsprojekten verzögern sich oftmals, weil es an geeigneten Mitarbeitenden fehlt. Sehr wichtig ist auch die finanzielle Planungssicherheit: Die Kommunen müssen wissen, mit welchen Finanzmitteln sie künftig rechnen können. Nur so ist es möglich, das benötigte Personal auch einzustellen.“

Herrmann: „Krönung einer gelungenen Integration“:

Einbürgerungszahlen 2022

Neueinbürgerungen in Bayern auf 28.336 weiter gestiegen

Bayerns Innen- und Integrationsminister Joachim Herrmann hat in Fürth die Einbürgerungsstatistik für 2022 vorgestellt. Mit insgesamt 28.336 Eingebürgerten ist die Zahl im Vergleich zum Vorjahr um 22,3 Prozent deutlich gestiegen (2021: 23.158 Einbürgerungen; 2020: 20.192).

„Einbürgerungen sind die Krönung einer gelungenen Integration“, erklärte der Minister. „7.886 Personen und damit knapp 28 Prozent aller Eingebürgerten stammen aus den Mitgliedsstaaten der Europäischen Union.“ Hauptkernstaaten waren hier 2022 Herrmann zufolge Rumänien mit 2.374, Italien mit 966, Polen mit 856, Ungarn mit 799 und Griechenland mit 600 Eingebürgerten. Spitzenreiter bei den Herkunftsländern außerhalb der EU ist wie bereits 2021 Syrien.

Der Anteil der Syrer habe mit 5.803 Personen gegenüber dem Vorjahr (2.033 Personen) nochmals deutlich zugenommen (2022: 20,5 Prozent; 2021: 8,8 Prozent). „Viele Syrer und Syrerinnen, die 2015 nach Deutschland kamen, erfüllen nun die Voraussetzungen für eine Einbürgerung. Die Entscheidung für die deutsche Staatsbürgerschaft zeigt, dass diese Menschen in Bayern heimisch geworden sind und sich als Teil unserer Gesellschaft sehen“, so der Minister.

Zu den Hauptkernstaaten außerhalb der Europäischen Union gehörten nach Syrien die Türkei mit 2.365, der Kosovo mit 1.533, der Irak mit 1.418, die Ukraine mit 1.157, Indien mit 766 und Afghanistan mit 689 Eingebürgerten.

Herrmann verwies darauf, dass die Einbürgerung nur am Ende eines gelungenen Integrationsprozesses stehen könne. Kein Verständnis zeigte er daher für die Pläne der Bundesregierung, Ausländer auch ohne erforderliche Integration oder ohne ausreichende Sprachkenntnisse einzubürgern. Das ist für Herrmann ein „großer Fehler und integrationspolitisch ein fatales Signal, denn der Spracherwerb ist eine Schlüsselkompetenz und auch die Verankerung in unserer Gesellschaft unabdingbar für ein erfolgreiches Leben in Deutschland.“

Vorschläge nicht ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Schleswig-Holstein bereit, ihre künftige Krankenhausplanung grundsätzlich an sogenannten Leistungsgruppen auszurichten. Holetschek unterstrich: „Leistungsgruppen, auch nach der Systematik von Nordrhein-Westfalen, sind aus unserer Sicht ein guter Weg. Die Strukturanforderungen für die Gruppen sollten dabei aber zwischen Bund und Ländern abgestimmt werden. Klar muss auch sein, dass die Letztverantwortung und die Entscheidung darüber, welchem Krankenhaus

Die medizinische Infrastruktur sei gerade im ländlichen Raum besonders wichtig, vor allem in Niederbayern, fuhr Gruber fort. Bei den aktuellen Plänen des Bundes zu einer möglichen Reform der Krankenhäuser gehe es ausschließlich um eine Stärkung der großen Zentren. Darunter litten nicht nur der ländliche Raum, sondern in erster Linie die Menschen, die hier leben und auf eine hochwertige medizinische Grundversorgung angewiesen sind. Die Tagung habe gezeigt, dass die niederbayerischen Landkreise weiterhin

BKG begrüßt Rechtsgutachten

„Wir begrüßen, dass nun auch gutachterlich klargestellt wurde, dass Instrumente der Krankenhausfinanzierung nicht derart massiv in die Hoheit der Krankenhausplanung eingreifen dürfen. Es darf keine zentralen Vorgaben geben, die an der Versorgungsrealität vorbeigehen. Allzu oft wurden bereits in der Vergangenheit Krankenhausstrukturen im ländlichen Raum dadurch gefährdet, dass für Finanzierungsregelungen pauschale Strukturvorgaben von Berlin aus bestimmt worden sind“, machte BKG-Geschäftsführer Roland Enghausen deutlich. **DK**

welche Leistungsgruppen zugewiesen werden, bei den Ländern liegt.“

Über die möglichen Auswirkungen der Krankenhausreform auf Niederbayern und den ländlichen Raum tauschen sich die niederbayerischen Landräte umgehend in Landshut mit Staatsminister Holetschek aus. Bereits in den vergangenen Wochen ist deutlich geworden, dass das vom Bund vorgeschlagene Modell mit starren Zuordnungen von Leistungsgruppen zu Versorgungsstufen die Sicherstellung der medizinischen Versorgung in Niederbayern drastisch verändern würde.

Nach Holetscheks Worten muss immer klar sein: „Das Ziel jeder Krankenhausplanung ist und bleibt eine bestmögliche Gesundheitsversorgung der Menschen vor Ort – und zwar sowohl in der Stadt als auch auf dem Land.“ Laut Sebastian Gruber, Landrat des Landkreises Freyung-Grafenau und Bezirksvorsitzender des Bayerischen Landkreistags (Bezirksverband Niederbayern) „stehen viele Krankenträger bereits aktuell mit dem Rücken zur Wand, der Kostendruck ist immens, die Defizite steigen. Wir wehren uns nicht gegen eine Reform, wir haben durchaus Bereitschaft zur Veränderung. Wir brauchen aber zunächst aktuell Hilfe und Unterstützung, um zu überleben. Gleichzeitig muss mit Bedacht und Vernunft eine Reform vorbereitet werden, aber nicht mit der Brechstange.“

und konsequent ein hochwertiges stationäres und ambulantes Angebot gewährleisten möchten, um einerseits die bestmögliche Grund- und Regelversorgung für die Bevölkerung und andererseits den Erhalt der Arbeitsplätze auch in Zukunft sicherzustellen.

„Wir dürfen es nicht akzeptieren, dass die Lauterbachschen Reformabsichten sich an ausschließlich städtischen Strukturen orientieren. Eine Zentralisierung der Krankenversorgung geht für die ländlich geprägten Räume der Bundesrepublik an der Realität weit vorbei“, unterstrich der Landshuter Landrat Peter Dreier. „Gerade die Corona-Pandemie hat uns gezeigt, wie wichtig auch die kleinen Krankenhäuser in der Fläche sind. Vielmehr braucht es eine grundlegende Veränderung der Versorgungsstrukturen und vereinfachte Möglichkeiten zur Kooperation der einzelnen Häuser, über die Landkreisgrenzen hinweg.“

Wie der niederbayerische Bezirkskretagspräsident Olaf Heinrich hervorhob, würde die auf Bundesebene diskutierte Reform zudem eine gravierende Verschlechterung der Ausbildungsmöglichkeiten für Pflegekräfte in Niederbayern bedeuten. Dies wäre existenzgefährdend, so Heinrich. „Die Menschen in ländlicheren Regionen wie Niederbayern dürfen nicht zu Patienten zweiter Klasse werden“, mahnte schließlich Rainer Haselbeck, Regierungspräsident von Niederbayern. **DK**

Aiwanger zum bayerischen Mittelstand:

So schlugen sich die Unternehmen in der Krise

„Stabiler Fels in der Brandung der Krisenjahre. Ich danke den Unternehmern für Erfindungsreichtum und Initiative“

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger hat den bayerischen Mittelstand als einen „stabilen Fels in der Brandung der aktuellen Krisenjahre“ gelobt. Der stellvertretende Ministerpräsident sagte bei einer Pressekonferenz im Staatsministerium für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie: „Der bayerische Mittelstand ist gut durch die Krisen gekommen. Unternehmertum und Selbständigkeit sind das Fundament für den Wohlstand und den Erfolg Bayerns. Der Erfindungsreichtum und die Initiative der Unternehmer verdienen Anerkennung und höchste Wertschätzung.“

Der Staatsminister unterstrich seine Aussagen mit Fakten und Statistiken.

1. Bayern ist vergleichsweise gut durch die Krisen gekommen

- Erfindungsreichtum und Initiative des Mittelstands auch Basis für Erfolge am Arbeitsmarkt.
- Mittelstand steht für rund 75 Prozent aller Arbeitsplätze und über 80 Prozent der Ausbildungsplätze (190.000 davon 67.000 im Handwerk).
- Haben heute über 260.000 Beschäftigte mehr als noch 2018 (Platz 2 aller Länder).
- Mit Quote von 3,1 Prozent 2022 niedrigste Arbeitslosigkeit in ganz Deutschland.

2. Mittelständisches Fundament im Neuaufbau

- 644.000 Selbständige in Bayern (2022); Verluste durch Krisen konnten noch nicht vollständig kompensiert werden.
- Bei der Selbständigenquote (2022: 9,0 Prozent) liegt Bayern unter den deutschen Flächenländern zusammen mit Schleswig-Holstein an der Spitze (9,1 Prozent).
- Existenzgründer: Bayern lag im Jahr 2022 beim Saldo aus Neugründungen und Schließungen mit einem Plus von 19.634 Betrieben an der Spitze der Bundesländer. In München wurden 2022 erstmals mehr Start-ups pro Einwohner gegründet als in Berlin.

3. Mittelständische Schlüsselbranchen gut aufgestellt

- Handwerk: Zahl der Betriebe im Handwerk heute höher (2022: 210.600) als vor der Corona-Krise (2019: 204.500). Im Handwerk arbeiten heute 940.000 Menschen in Bayern (2019: 947.000).
- Industrie: Seit 2021 klar auf Erholungskurs. Dieser wurde 2022 hinsichtlich der Folgen des Ukraine-Krieges nur moderat abgebremst. Bayerische Industrie bleibt ein verlässlicher Arbeitgeber für über 1,3 Mio. Beschäftigte. Beschäftigungsrückgang während der Pandemie konnte zu einem Großteil wieder wettgemacht werden.
- Tourismus: Neustart nach Corona 2022 gelungen: Gästekünfte 2022: 34,2 Mio. (2019: 40,0 Mio.; - 14,5 Prozent). Übernachtung 2022: 92,3 Mio. (2019: 100,9 Mio.; - 8,6 Prozent). Ein besseres Abschneiden haben die Corona-Einschränkungen zu Jahresanfang verhindert, während der starken Sommersaison lagen die Übernachtungszahlen in vielen Tourismusregionen bereits wieder über dem Vor-Corona-Niveau von 2019. **DK**

Ruf nach Gesundheits ...

(Fortsetzung von Seite 1)

Entsprechend bezeichnete Gesundheits- und Pflegeminister Klaus Holetschek Bayerns Kurorte und Heilbäder als „tragende Säule im bayerischen Gesundheitssystem“.

„Bayern ist mit 53 hochpräzidierten Heilbädern und Kurorten Reha- und Bäder-Land Nummer Eins in Deutschland. Menschen aus der ganzen Welt kommen nach Bayern, weil sie hier alles finden, was es braucht, um gesund älter werden zu können. Wir sind das Land der ortsbunden natürlichen Heilmittel: Moor, Sole, Heilwasser, Heilklima und Radon sowie die Naturheilverfahren von Kneipp und Schroth – jedes Einzelne hat einen wichtigen Einfluss auf unsere Gesundheit.“

Laut Holetschek sind die heimischen Kur- und Heilbäder mit einem Jahresumsatz von 4,5 Milliarden Euro ein bedeutender Faktor in der Gesundheits- und Pflegewirtschaft. Sie sichern rund 100.000 Arbeitsplätze im ländlichen Raum und setzen mit modernen, medizinischen Kompetenzzentren für Kur, Reha und Prävention Maßstäbe in der deutschen Gesundheitslandschaft.

Gesundheitsbewusstsein, Fitness und Prävention hätten im Freistaat seit jeher einen besonders hohen Stellenwert, betonte der Minister und bekräftigte: „Vorsorge und Nachsorge sind der Schlüssel dafür, dass wir in Zukunft nicht nur älter, sondern vor allem gesünder älter werden können. Der demografische Wandel, der allgemeine Anstieg chronischer Erkrankun-

gen, aber auch die Folgen der Corona-Pandemie zeigen deutlich, dass wir Gesundheitsförderung und Prävention noch stärker als bisher in den Fokus rücken müssen.“

Mit Blick auf die medizinisch-rehabilitative Versorgung von Patienten mit Post- und Long-COVID wies Holetschek darauf hin, Kurorte und Heilbäder hier in eine möglichst flächendeckende, bedarfsgerechte und sektorenübergreifende Behandlung einzubeziehen. Deshalb werde seit 2022 das Modellprojekt „Post-/Long-COVID Kurort“ in Bad Aibling gefördert, in dessen Rahmen ein interdisziplinäres Therapieangebot für Patienten entwickelt wurde. Es umfasst eine Vor-Ort-Behandlung und eine anschließende digitale Weiterbehandlung.

Um die medizinische Qualität weiter zu steigern, unterstützt die Staatsregierung bereits seit 2013 die bayerischen hochpräzidierten Kurorte und Heilbäder in einem bundesweit nach wie vor einmaligen Förderprogramm. Möglich ist eine Förderung beispielsweise, wenn sich Kurorte auf bestimmte medizinische Zukunftsthemen wie Allergien, Erkrankungen aus dem rheumatischen Formenkreis oder Osteoporose spezialisieren. Zum 1. Januar 2023 wurde die Förderrichtlinie neu gefasst. Die Förderhöchstsumme wurde von bisher 200.000 auf jetzt bis zu 500.000 Euro erhöht. Potenzielle Antragsteller werden gezielt vom Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit informiert und beraten. **DK**

Bilanzpressekonferenz der BayernLB:

Starkes Vorsteuerergebnis in Höhe von 1,1 Mrd. Euro

Gute Stimmung herrscht derzeit bei der Bayern LB. Über ein „außergewöhnlich gutes Jahr“ wussten Vorstandsvorsitzender Stephan Winkelmeier und Finanzvorstand Dr. Markus Wiegelmann bei der Bilanzpressekonferenz in München zu berichten. Laut Winkelmeier hat die Landesbank im Geschäftsjahr 2022 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1,1 Mrd. Euro erwirtschaftet (2021: 816 Mio. Euro). Dies ist der höchste Gewinn seit Ausbruch der Bankenkrise im Jahr 2008.

Winkelmeier zufolge ist das Ergebnis von einer guten operativen Ertragsentwicklung in allen Kundensegmenten, geringer Risikoversorgung sowie Veräußerungsgewinnen aus Gebäudeverkäufen geprägt. Das Konzernergebnis (nach Steuern) betrug 1,05 Mrd. Euro (2021: 553 Mio. Euro). „Unser mehrjähriges Transformationsprogramm Fokus 2024 zahlt sich aus“, hob der Vorstandsvorsitzende hervor.

Transformation vorantreiben

„Wir haben im Segment Corporates und Markets die Profitabilisierung entschieden vorangetrieben, im Immobilienbereich Neugeschäft in erfreulichem Umfang generiert und auch bei der DKB den Geschäftsumfang sowie die Kundenbasis gesteigert.“ In diesem Jahr werde man die Transformation weiter entschlossen vorantreiben und zum Abschluss bringen, um die BayernLB nachhaltig erfolgreich als fokussierte Spezialbank und Fortschrittsfinanzierer aufzustellen.

Ein Blick auf weitere Konzerngesamtzahlen weist einen deutlich gestiegenen Zinsüberschuss des BayernLB-Konzerns auf 2,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 1,9 Mrd. Euro) aus. Die Steigerung resultiert laut Finanzvorstand Wiegelmann vor allem aus fortgesetzten Volumenzuwächsen im strategiekonformen Kundengeschäft sowie aus der seit Jahresbeginn erfolgten Zinswende. Zudem kamen dem BayernLB-Konzern Tenderbonifikationen aus dem TLTRO III-Refinanzierungsprogramm in Höhe von 136 Mio. Euro zugute (Vorjahr: 166 Mio. Euro).

Auch der Provisionsüberschuss entwickelte sich weiterhin po-

sitiv und erhöhte sich auf 424 Mio. Euro (2021: 380 Mio. Euro). Prägend waren vor allem das Fondsgeschäft der Asset Management-Gesellschaften Real I.S. und BayernInvest sowie das Kartengeschäft der DKB.

Wegen der guten Qualität des Kreditportfolios lag die Risikoversorgung des BayernLB-Konzerns trotz des schwierigen Umfelds mit -70 Mio. Euro (2021: -48 Mio. Euro) auf einem weiterhin niedrigen Niveau. Um auf mögliche zukünftige Kreditausfälle, etwa aufgrund des Russland-Ukraine-Kriegs, der Ausweitung der Lieferkettenproblematik sowie weiterer Zinsanstiege vorbereitet zu sein, hat der BayernLB-Konzern mit der zusätzlichen Bildung einer pauschalen Risikoversorgung (Post Model Adjustment – PMA) vorgesorgt. Der Bestand an Risikoversorgung aus dem PMA erhöhte sich damit nach einer Reduzierung im ersten Halbjahr auf 362 Mio. Euro (2021: 356 Mio. Euro).

Solide Kapitalbasis

Die Bilanzsumme des BayernLB-Konzerns lag bei 259,3 Mrd. Euro (2021: 266,6 Mrd. Euro). Die risikogewichteten Aktiva (RWA) betragen 65,3 Mrd. Euro (2021: 63,3 Mrd. Euro). Die BayernLB verfügte zum 31. Dezember 2022 weiterhin über eine auch im Wettbewerbsvergleich solide Kapitalbasis. Die Eigenkapitalquote lag bei 17,4 Prozent (Vorjahr: 17,3 Prozent), die Eigenkapitalrendite stieg auf 10,5 Prozent (Vorjahr: 7,9 Prozent). Die Cost-Income-Ratio verbesserte sich auf 56,2 Prozent (Vorjahr: 59,0 Prozent).

Vom wirtschaftlichen Erfolg der BayernLB profitieren auch

der Freistaat Bayern und die bayerischen Sparkassen. An ihre Anteilseigner schüttet die Landesbank daher 225 Mio. Euro aus (2021: 75 Mio. Euro).

Im Segment Immobilien & Sparkassen/Finanzinstitutionen konnte die BayernLB ihr Vorsteuerergebnis auf 287 Mio. Euro steigern (Vorjahr: 271 Mio. Euro). Das Geschäftsfeld „Immobilien“ hat mit einem erfreulichen Neugeschäftsverlauf und gesteigerten operativen Erträgen ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 187 Mio. Euro (Vorjahr: 164 Mio. Euro) erarbeitet und damit erneut maßgeblich zum Segmentergebnis beigetragen.

„Sparkassen & Finanzinstitutionen“

Das Geschäftsfeld „Sparkassen & Finanzinstitutionen“ hat sein Vorsteuerergebnis auf 76 Mio. Euro verdoppelt (Vorjahr: 38 Mio. Euro). Ursächlich für das gute Ergebnis war neben positiven Auswirkungen des Zinsanstiegs die hohe Nachfrage nach Edelmetallprodukten. Mit einem Handelsvolumen von rund 85 Tonnen hat die BayernLB im Jahr 2022 mehr Gold umgesetzt als je zuvor. Der Verwaltungsaufwand des Geschäftsfelds konnte im Zuge des Transformationsprogramms auf 142 Mio. Euro (Vorjahr: 156 Mio. Euro) reduziert werden. Die Risikoversorgung war mit +1 Mio. Euro leicht positiv (Vorjahr: -6 Mio. Euro).

Die BayernLabo erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 25 Mio. Euro (2021: 38 Mio. Euro). Der Ergebnisrückgang steht im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem geänderten Zinsumfeld und den daraus resultierenden Ergebniseffekten im Rahmen der Absicherung des Zinsänderungsrisikos. Das Ergebnis vor Steuern der Real I.S. lag mit 31 Mio. Euro (2021: 27 Mio. Euro) über Vorjahresniveau. Die BayernInvest erzielte ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 4 Mio. Euro (2021: 5 Mio. Euro).

Im Geschäftsfeld Corporates trägt das im Rahmen der Transformation neu eingeführte „Zusammenarbeitsmodell“ mit speziellen Teams zur Betreuung der Fokussektoren Energie, Mobilität, Technologie, Maschinen- und Anlagenbau sowie Bau und Grundstoffe Früchte. Die Profitabilisierung konnte hier ebenso forciert werden wie im Geschäftsfeld Markets, in dem sich die Fokussierung auf leistungsstarke Produkte im Kundengeschäft bezahlt macht.

DKB-Meilensteine

Auch die DKB erreichte wesentliche Meilensteine, unter anderem bei der Profitabilisierung von Kundenbeziehungen sowie der Automatisierung von Kreditprozessen im Privat- und Geschäftskundenbereich. Weitere Erfolge sind die Steigerung des Geschäftsumfanges und die Erhöhung der Kundenzahl auf rund 5,3 Millionen sowie der erfolgreiche Abschluss des Projekts zur Einführung einer Visa-Debitkarte als primäre Kundenkarte.

Ein wichtiger Aspekt der Transformation ist Winkelmeier zufolge überdies „die konsequente Ausrichtung unserer Geschäftstätigkeit auf Nachhaltigkeit“. Auch hier seien im vergangenen Jahr gute Fortschritte erzielt worden. Als eine der ersten Banken deutschland- und europaweit veröffentlichte die BayernLB 2022 das Sustainable Lending Framework, das den Rahmen für das Angebot nach-

haltiger Finanzierungen setzt. „Wir haben unser Portfolio nachhaltiger Refinanzierungsinstrumente ausgebaut und gehen diesen Weg konsequent weiter. Dazu haben wir unser Sustainable Financing Framework um die Kategorien Schienenverkehr und Immobilien erweitert“, betonte der Vorstand.

Ihre nachhaltige Unternehmensausrichtung setzte auch die DKB konsequent fort. Mit mehr als 12 Mrd. Euro Finanzierungsvolumen im Bereich erneuerbare Energien ist sie schon jetzt eine bedeutende Finanziererin der Energiewende.

Neben den Transformationsfolgen in den Kundensegmenten führte die BayernLB in der Kernbank auch 2022 konsequent Effizienz- und Kostenmaßnahmen durch. Insgesamt konnte der operative Verwaltungsaufwand im Rahmen von Fokus2024 im Vergleich zu 2019 um 150 Mio. Euro reduziert werden.

Funktionierendes Risikomanagement

Für das Jahr 2023 erwartet der BayernLB-Konzern ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 600 bis 800 Mio. Euro. Angesichts des andauernden Russland-Ukraine-Kriegs, hoher geopolitischer Risiken und der Inflationsentwicklung ist die Prognose jedoch mit einem erhöhten Maß an Unsicherheit behaftet.

In Summe ist die BayernLB laut Winkelmeier „ein solides und konservativ geführtes Haus“ mit einer entsprechenden Kapitalausstattung und einem funktionierenden Risikomanagement. „Nah am Kunden, nah an den Geschäftsentwicklungen“ habe auch künftig oberste Priorität. DK

Kommunale Kassenlage 2022

Laut Informationsbrief des Bayerischen Städtetags hat sich die Kassenlage 2022 im Freistaat Bayern trotz der wirtschaftlichen Folgen des Angriffskriegs Russlands gegen die Ukraine im Vergleich zum Vorjahr etwas verbessert. Allerdings stimme der Blick auf die Ausgabenseite wenig optimistisch. Die kommunale Investitionstätigkeit stagniere weiter.

Nach Angaben des Bayerischen Landesamts für Statistik schlossen Bayerns Kommunen das Jahr 2022 mit einem Überschuss von rund einer halben Milliarde Euro ab. Das Plus auf der Einnahmeseite (+4,3 Prozent) lag etwas über dem Anstieg bei den Ausgaben (+3,8 Prozent).

Die Steuereinnahmen von Bund, Ländern und Gemeinden (ohne Gemeindesteuern) stiegen 2022 gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 7,1 Prozent auf 814,9 Mrd. Euro. Bei den Steuereinnahmen (netto) der bayerischen Kommunen war ein Zuwachs um 3,8 Prozent auf rund 24 Mrd. Euro zu verzeichnen.

Steuereinnahmen-Plus

Das Plus bei den Steuereinnahmen resultiert aus einer robusten Gewerbesteuer. Die Netto-Gewerbesteuererträge 2022 stiegen im Vergleich zum Vorjahr um 7,4 Prozent auf 11,4 Mrd. Euro. Der Aufwuchs bei den kreisangehörigen Städten und Gemeinden (+12,6 Prozent) überflügelte den Zuwachs bei den kreisfreien Städten (+3,2 Prozent) deutlich. Damit nimmt der Anteil des auf den kreisangehörigen Raum entfallenden Gewerbesteueraufkommens (netto) am Gesamtaufkommen (55 Prozent) weiter zu.

Das Beteiligungsaufkommen der Städte und Gemeinden an der Einkommensteuer lag 2022 mit einem gesamt-bayerischen Aufkommen von 9,1 Mrd. Euro 2,3 Pro-

zent über dem Vorjahresaufkommen. Der überschaubare Aufwuchs ist auf einen Einmaleffekt im dritten Kalendervierteljahr zurückzuführen. In diesem Quartal gab es einen empfindlichen Rückgang um 16 Prozent. Ausschlaggebend hierfür waren Einmaleffekte aufgrund der Finanzierung von staatlichen Entlastungsmaßnahmen (Kinderbonus und Energiepreispauschale), die kassentechnisch aus dem Lohnsteuer-aufkommen abgewickelt wurden. Aufgrund der weiterhin positiven Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt (Lohnsteuer, veranlagte Einkommensteuer) hat das Beteiligungsaufkommen an der Einkommensteuer im Jahreschlussquartal laut Bayerischem Städtetag aber wieder deutlich angezogen (+30 Prozent), was in der Kassenstatistik allerdings noch nicht abgebildet sei.

Auf der Ausgabenseite setzte sich der Anstieg bei den Personalausgaben (+4,6 Prozent) fort. Auch die Sozialausgaben wuchsen bayernweit um 4,6 Prozent auf 8,3 Mrd. Euro an. Hingegen setzte sich bei den Bauausgaben die Stagnation mit +0,5 Prozent auch im vergangenen Jahr fort. Aufgrund deutlich gestiegener Baupreise übten sich die Kommunen in den Krisenjahren bei Investitionen in Zurückhaltung. Real sinkende Investitionen sind die Folge. Der Investitionsbedarf in der kommunale Infrastruktur ist aber unverändert hoch, was vor allem für den Bereich der Bildung gilt. DK

Hundesteuer:

Bayerische Rekordeinnahmen im Jahr 2022

Nach den Ergebnissen der vom Bayerischen Landesamt für Statistik durchgeführten vierteljährlichen kommunalen Kassenstatistik, nehmen die bayerischen Städte und Gemeinden im Jahr 2022 Hundesteuer in Höhe von 38,25 Millionen Euro ein. Dies sind 6,1 Prozent mehr als im Vorjahr (36,07 Millionen Euro). Somit erreicht das Hundesteueraufkommen im Jahr 2022 einen neuen Höchstwert von 2,87 Euro pro Kopf.

Das Hundesteueraufkommen in Bayern steigt im Zehnjahreszeitraum von 2013 bis 2022 stetig an. Insgesamt erhöhen sich die Einnahmen aus der Hundesteuer in diesem Zeitraum um 50,7 Prozent. Dies entspricht einer jährlichen Zuwachsrate von durchschnittlich 4,7 Prozent. Im Jahr 2021 erreichte der jährliche Zuwachs bei den Hundesteuereinnahmen einen Spitzenwert von 9,3 Prozent.

Regionale Unterschiede im Pro-Kopf-Aufkommen

Das Hundesteueraufkommen unterscheidet sich stark zwischen den Städten und Gemeinden innerhalb Bayerns. Auf Ebene der Landkreise und kreisfreien Städte vereinnahmten die Gemeinden im Landkreis Fürth mit 5,05 Euro das höchste Pro-Kopf-Aufkommen. Die kreisfreie Stadt Passau hatte mit 1,08 Euro das niedrigste Pro-Kopf-Aufkommen aus der Hundesteuer.

Die Hundesteuer ist eine örtliche Aufwandsteuer. In Bayern entscheiden die Gemeinden eigenständig, ob sie das Halten von Hunden im Gemeindegebiet besteuern. Hinsichtlich der Höhe der Hundesteuersätze haben die bayerischen Gemeinden einen großen Entscheidungsspielraum. Eine erhöhte Steuer für sogenannte Kampfhunde oder für das Halten mehrerer Hunde ist möglich.

Viele Gemeinden gewähren eine zeitweise Steuerbefreiung für Hunde, die aus dem örtlichen Tierheim adoptiert werden. Details regeln die Hundesteuersatzungen der Kommunen. Folglich lässt sich aus dem Hundesteueraufkommen nicht direkt auf die Anzahl der gemeldeten Hunde schließen. □



Sinn stiften liegt in unserer Natur.

Weil echte Nachhaltigkeit allen etwas bringt.

Deshalb unterstützen 760 gemeinnützige Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe viele wichtige Projekte. Regional verbunden und bürgernah: Wir stiften mehr Sinn in unserer Gesellschaft.

Weil's um mehr als Geld geht.



Die Stiftungen der Sparkassen-Finanzgruppe

Konzern Versicherungskammer:

Verlässlicher Partner in unsicheren Zeiten

Der Konzern Versicherungskammer blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2022 zurück. Er hat sich in einem anspruchsvollen Marktumfeld erneut positiv entwickelt. Auf die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen, welche sich durch Pandemie, Energiekrise, Inflation und in Folge des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine ergaben, hat die Versicherungskammer angemessen reagiert. Das zeigt, dass der größte öffentliche Versicherer auch in unsicheren Zeiten ein sicherer Partner bleibt.

„Wir verzeichnen mit einem Anstieg von rund drei Prozent im laufenden Beitrag ein ertragreiches Wachstum“, betont Dr. Frank Walthes, Vorsitzender des Vorstands. Die gesamten Beitragseinnahmen des Konzerns Versicherungskammer liegen bei 8,92 Mrd. Euro. Im Zehn-Jahresvergleich liegt die Versicherungskammer beim durchschnittlichen laufenden Beitragswachstum mit 2,7 Prozent deutlich über Markt (rd. 2,1 Prozent). Im Einmalbeitragsgeschäft musste der Konzern, wie die gesamte Branche, im Zuge der ansteigenden Zinsen und Lebenshaltungskosten einen Rückgang verzeichnen.

Schaden- und Unfallversicherung

Mit Beitragseinnahmen im selbst abgeschlossenen Geschäft in Höhe von 2,92 Mrd. Euro (inkl. Reiseversicherung) verzeichnet der Konzern ein erfolgreiches Wachstum von 3,5 Prozent auch in der Schaden- und Unfallversicherung. Besonders zum Beitragswachstum beigetragen haben die Sachversicherungen. Der Geschäftsjahresschadensaufwand lag im Plan. Zwar lagen die Aufwendungen für Schäden aus Naturereignissen unter dem Vorjahr, doch ergaben sich inflationsbedingt höhere Schadendurchschnitte in der Kraftfahrt- und Sachversicherung. Die vereinfachte Schaden-Kostenquote (brutto) erreichte mit 91,7 (98,7) Prozent einen sehr guten Wert.

Kranken- und Pflegeversicherung

Die beiden Kranken- und Pflegeversicherer, die Bayerische Beamtenkrankenkasse und die bundesweit tätige Union Krankenkassenversicherung, wuchsen um 3,5 Prozent und erzielten ein Prämienvolumen von 2,95 Mrd. Euro. Besonders gut hat sich das Geschäft in der Zusatzvorsorge im betrieblichen Bereich entwickelt. Hier wurde eine Steigerung von 7,6 Prozent erreicht. Die beiden Krankenversicherer der Sparkassen-Finanzgruppe festigen damit ihre Position als drittgrößte private Krankenversicherungsgruppe in Deutschland nach versicherten Personen und zeigen sich als umfassender Partner in der Gesundheits- und Pflegevorsorge ihrer rund 3,3 Millionen Kundinnen und Kunden.

Lebensversicherung

In der Lebensversicherung wurde bei den laufenden Beiträgen ein Wachstum von 0,6 Prozent erreicht. Insgesamt lagen die Beitragseinnahmen hier bei 2,93 Mrd. Euro. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung, verbunden mit der hohen Inflation, führte bei den Verbrauchern vor allem bei den Einmalbeiträgen zu Zurückhaltung. Marktweit ergab sich bei den Einmalbeiträgen ein Rückgang von 20,8 Prozent. „Nun ist es unsere Aufgabe, gerade in Zeiten mit einer höheren Inflation sowie der bekannten demografischen Entwicklung, verstärkt auf die Dringlichkeit einer aus-

kommlichen Altersvorsorge hinzuweisen und einmal mehr zu betonen, dass nur eine Lebensversicherung lebenslange Rentenleistungen und den Schutz vor Berufsunfähigkeit garantiert“, appelliert Walthes. Aufgrund des gestiegenen Zinsniveaus konnte die Gesamtverzinsung inklusive Schlussüberschüsse um 0,75 Prozentpunkte auf 2,75 Prozent bei den Einmalbeiträgen bzw. 2,8 Prozent bei den laufenden Beiträgen angehoben werden. Die Deklaration wird vor dem Hintergrund der Marktentwicklungen jährlich überprüft.

Kapitalanlage

Der gesamte verwaltete Kapitalanlagenbestand des Konzerns Versicherungskammer, inklusive



Vorstandsvorsitzender Dr. Frank Walthes.

Bild: VKB

Drittgeschäft, stieg - nach Buchwerten - um 2,6 Prozent auf 73 Mrd. Euro. Das Kapitalanlageergebnis zeigt sich trotz der hohen Volatilitäten an den Finanzmärkten erfreulich robust. „Hier zeigt sich ganz besonders unser umsichtiges Kapitalanlagenmanagement mit seiner vorausschauenden und ausgewogenen Steuerung von Rendite und Sicherheit“, sagt Walthes. Das Nettoergebnis aus Kapitalanlagen erreichte 1,11 (1,56) Mrd. Euro, die Nettoverzinsung beträgt 1,8 (2,6) Prozent. Noch 2021 war im Nullzinsumfeld eine hohe Zuführung zur Zinszusatzreserve erforderlich. Die dafür notwendige Realisierung von Bewertungsreserven bewirkte außerordentliche Erträge im Kapitalanlageergebnis. Aufgrund des Zinsanstiegs war 2022 diese Realisierung von Bewertungsreserven (auch marktweit) nicht mehr notwendig, was die gesunkene Nettoverzinsung erklärt.

Jahresergebnis

Besonders erfreulich entwickelt hat sich das Jahresergebnis des Konzerns Versicherungskammer. Das Konzernergebnis vor Steuern lag bei 471 (305) Mio. Euro; nach Steuern ergibt sich ein Konzernjahresüberschuss in Höhe von 304 (173) Mio. Euro. Dazu hat vor allen Dingen die positive Entwicklung der Versicherungstechnik in der Schaden- und Unfallversicherung beigetragen. Positiv auf das Ergebnis ausgewirkt haben sich zudem marktbedingt

geringere Zinsanforderungen der Passivseite. Durch den Zinsanstieg ergaben sich ein deutlich verminderter Zuführungsbedarf zu den Pensionsrückstellungen und Entlastungen bei der Zinszusatzreserve Leben. In der Krankenversicherung nutzt der Konzern die Ergebnisse zur Aufstockung der Rückstellung für Beitragsrückerstattung, wovon insbesondere die Kundinnen und Kunden profitieren.

Automatisierungs- und Digitalisierungsvorhaben fördern Geschäftserfolg

Der Konzern setzt die Digitalisierung weiterhin sehr erfolgreich um. So wurden in der Kranken- und Pflegeversicherung 2022 bspw. mit Medgate Deutschland, dermanostic und iATROS drei wegweisende Kooperationen im Bereich der Telemedizin abgeschlossen. Im Rahmen der Kooperation mit einem Wassersicherheitssystem unterstützt die Versicherungskammer ihre Kundinnen und Kunden bei der Prävention von Wasserschäden. Ein Zentralmodul an der Hauptwasserleitung erkennt frühzeitig abfallenden Wasserdruck in der Leitung, informiert den Besitzer via Smartphone bzw. riegelt die Leitung automatisch ab. Die KI-basierte Spracherkennungs-Software Spitch vermittelt aufgrund der sprachlichen Erläuterung bei einer Schadenmeldung die richtige Ansprechperson im Unternehmen. Damit werden im Konzern inzwischen mehr als 90 Prozent der Anrufe richtig zugeordnet.

Betriebliche Vorsorge

Im Herbst 2022 wurde die Versicherungskammer Betriebliche Vorsorge GmbH (ehemals VIA Vorsorge GmbH) vollständig in den Konzern integriert. Sie ist ein zentraler Baustein der strategischen Weiterentwicklung des betrieblichen Vorsorge-Vertriebs. Mit digitalen Services wie dem Self-Service-Tool „Mein Firmenservice“ bietet die Versicherungskammer umfassende End-to-End-Lösungen, beispielsweise für Kommunen. Ab April 2023 unterstützt eine KI-basierte Software die Vertriebspartnerinnen und -partner bei der geldwäschekonformen Verifizierung von Ausweisdokumenten und ersetzt die aufwändige bisherige Prüfung.

Klimaziele im Blick behalten

„Wir sehen den Klimawandel und seine spürbaren Konsequenzen als große Herausforderung unserer Zeit und wollen als Risikoträger, Kapitalanleger und Arbeitgeber einen Beitrag zur Eindämmung des Klimawandels leisten“, erläutert Walthes. Deshalb legt der Konzern Versicherungskammer im Zuge der Kapitalanlagen einen Schwerpunkt auf Investitionen in Infrastrukturanlagen, besonders im Bereich der erneuerbaren Energien. Hier konnten mit den Investments im Geschäftsjahr 2022 1,5 Terawattstunden Strom aus erneuerbaren Energien erzeugt werden. Der erzeugte Strom würde den Jahresstrombedarf von ca. 470.000 Haushalten decken.

Im vergangenen Jahr ist der Konzern auch der Net-Zero Asset Owner Alliance (NZAOA), einem weltweiten Netzwerk institutioneller Anleger, beigetreten. „Wir haben uns damit verpflichtet, unser Kapitalanlagen-port-

folio bis 2050 klimaneutral zu gestalten. In diesem Jahr wollen wir Detailziele festlegen“, erläutert Walthes. Der Konzern strebt bis 2030 bei Aktien und gelisteten Unternehmensanleihen eine CO₂-Reduktion um 50 Prozent an und bis 2050 die vollständige Treibhausgasneutralität der Kapitalanlagen. Im operativen Geschäftsbetrieb plant die Versicherungskammer CO₂-Emissionen zu vermeiden oder zu verringern. 2022 konnte beispielsweise der Papierverbrauch bereits um 26 Prozent reduziert werden; im Pendelverkehr lagen die Einsparungen bei 21 Prozent. Hier zeigt sich besonders das Angebot des mobilen Arbeitens sowie die Nutzung des Job-Tickets für den Öffentlichen Nahverkehr.

Gesellschaftliche Verantwortung aus Tradition

Der Konzern Versicherungskammer übernimmt seit jeher gesellschaftliche Verantwortung. Das geht weit über die finanzielle Unterstützung von Vereinen, Initiativen etc. hinaus. Insbesondere im Bereich der Hilfsorganisationen ist die Versicherungskammer ein wichtiger Partner. Die gesellschaftliche Verantwortung zeigt sich auch in den originären Aufgaben des Geschäftsbetriebs. Bei der Kapitalanlage und Produktentwicklung werden die Bedürfnisse der Regionen besonders berücksichtigt, etwa bei der Finanzierung von Infrastrukturprojekten wie Wind- und Solarparks, durch spezifische Produkte (Ernteschutzversicherung, Pflegeplattform) oder durch die Unterstützung und enge Zusammenarbeit mit den Kommunen.

Beitrag zur Versorgungssicherheit

Zudem hat der Konzern unter dem Stichwort FlexEnergy ab November 2022 rund 30 Prozent der Flächen an allen Standorten stillgelegt, um Energie einzusparen und damit einen Beitrag zur Versorgungssicherheit in Deutschland zu leisten. Mit dieser Zentralisierung und der gemeinsamen Büroonutzung der Mitarbeitenden wurden allein im Januar 2023 im Konzern rund 340 Megawattstunden (MWh) Strom gegenüber dem Jahr 2019 eingespart; das entspricht dem durchschnittlichen Jahresverbrauch von rund 100 Zwei-Personen-Haushalten. Und mit der eingesparten Heizenergie von 1.212 MWh gegenüber 2019 könnten rund 120 Wohnungen mit 70 Quadratmetern ein ganzes Jahr lang beheizt werden. „Ich bin stolz auf die kurzfristige Entwicklung und Umsetzung entsprechender Maßnahmen, aber vor allem auch darauf, dass unsere Mitarbeitenden das Ganze so hervorragend mitgetragen haben. Dafür danke ich ihnen sehr“, resümiert Walthes.

Fitch bestätigt Finanzstärke AA-

Die Ratingagentur Fitch bestätigt dem Konzern Versicherungskammer in dem aktuellen Rating vom Dezember 2022 die Finanzstärke AA-. Der Ausblick ist unvermindert stabil. Hervorgehoben werden das starke Unternehmensprofil und die sehr starke Kapitalausstattung. Zudem bezeichnet Fitch die Versicherungskammer als integralen Bestandteil der Sparkassen-Finanzgruppe.

„In Zeiten zunehmender Unsicherheit und Komplexität unterstreicht das Rating unsere verantwortungsvolle Fokussierung auf Privatkunden, kleine und mittlere Unternehmen sowie den öffentlichen Sektor“, so Walthes abschließend. □

Neue Zinskonditionen der BayernLabo

Mit den staatlichen Förderprogrammen der Bayerischen Landesbodenkreditanstalt (BayernLabo) unterstützt der Freistaat Bauherren beim Bau, Erwerb und der Modernisierung von Wohnraum. Angesichts steigender Preise im Bausektor hat Bauminister Christian Bernreiter mit dem Wohnbau-Booster Bayern und dem Bayern-Darlehen zwei starke Programme auf den Weg gebracht, um den Wohnungsbau in Bayern weiter anzukurbeln. Diese umfassen auch bessere Zinskonditionen im Bayerischen Modernisierungsprogramm für Mietwohnraum und im Bayerischen Zinsverbilligungsprogramm für Eigenwohnraum. Die aktuellen Konditionen sind nun unter www.bayernlabo.de zu finden, ab sofort können auch entsprechende Anträge gestellt werden.

Bauminister Christian Bernreiter betont, wie wichtig es angesichts aktueller Herausforderungen im Wohnungsbau ist, hier für Stabilität zu sorgen: „Wir lassen die Menschen und die Baubranche nicht alleine und unterstützen sie weiterhin bestmöglich. Mit unserem Wohnbau-Booster Bayern entwickeln wir die bayerischen Wohnraumförderprogramme weiter, um den Neubau und die Modernisierung von Mietwohnungen noch besser zu fördern. Außerdem greifen wir Häuslebauern unter die Arme und entwickeln das Bayerische Zinsverbilligungsprogramm zu einem Bayern-Darlehen weiter. Wer zum Beispiel ein bestehendes Haus kauft und so durch die Bestandsnutzung zum Flächen sparen beiträgt, profitiert aktuell bei zehnjähriger Laufzeit von einem Zinssatz von nur 1,65 Prozent. Anträge können ab sofort gestellt werden.“

Mit dem Bayerischen Modernisierungsprogramm fördert der Freistaat Modernisierungen von Mietwohnungen in Mehrfamilienhäusern und Pflegeplätzen in Pflegeeinrichtungen mit zinsgünstigen Kapitalmarktdarlehen. Dabei können sowohl energetische Maßnahmen als auch Maßnahmen zur Reduzierung von Barrieren gefördert werden. Im Rahmen des Wohnbau-Boosters hat die Staatsregierung die Förde-

rung nochmal verbessert: Der allgemeine Zuschuss wird von 200 auf 300 Euro pro Quadratmeter Wohnfläche erhöht, zusätzlich wird der Zinssatz beim Darlehen um 2 Prozent gesenkt. Zum Antrag beraten die Bezirksregierungen sowie die Landeshauptstadt München und die Städte Nürnberg und Augsburg.

Einkommensgrenzen

Das Bayern-Darlehen können alle Haushalte erhalten, die in Bayern ein Familienheim zur Selbstnutzung durch Neubau, Änderung oder Erweiterung schaffen oder erwerben und die Einkommensgrenzen der sozialen Wohnraumförderung einhalten. Zum Beispiel beträgt die Einkommensgrenze für einen Vier-Personen-Haushalt mit zwei Kindern 56.500 Euro und entspricht damit ungefähr einem Jahresbruttoeinkommen von 81.000 Euro. Es werden drei Laufzeiten angeboten: 10, 15 und 30 Jahre. Der Zinssatz wird um 1,5 (beim Neubau; Ersterwerb) bzw. 2 Prozentpunkte (beim Erwerb bestehender Immobilien) gegenüber dem Marktzins vergünstigt. Bei einer Darlehenssumme von 150.000 Euro können sich Darlehensnehmer so über 10 Jahre zum Beispiel 30.000 Euro sparen. Die neue Regelung soll zu nächst bis Ende 2025 gelten. □

Institutssysteme in Gefahr

Vorlage der EU-Kommission zur Vereinheitlichung nationaler Einlagensicherungen

Die EU-Kommission hat ein Gesetzespaket zum Krisenmanagement im Bankensektor vorgelegt. Teil dieses Vorschlags ist unter anderem eine stärkere Vereinheitlichung und Verzahnung der nationalen Einlagensicherungssysteme in der EU. Nach Ansicht von DSGVO-Präsident Helmut Schleweis und Bayerns Finanzminister Albert Füracker stellen die Pläne der EU-Kommission eine Gefahr für das stabile Einlagensicherungssystem in Deutschland dar.

DSGV-Chef Schleweis sieht „die bestehenden, gut funktionierenden Institutssicherungssysteme von Sparkassen und Genossenschaftsbanken bedroht“. „Sparerinnen und Sparer wollen, dass ihr Geld sicher und gut geschützt ist. Deshalb vertrauen sie es den Sparkassen an. Unser Sicherungssystem bietet doppelten Schutz. Es dient den Einlegern ebenso wie den Instituten. Dieses Prinzip darf nicht angetastet werden.“

Die nun vorgelegten Vorschläge zur CMDI-Reform würden die Hürden für vorbeugende Maßnahmen zum Schutz von Instituten unnötig in die Höhe schrauben. Schnelle und pragmatische Stabilisierungsmaßnahmen zur Abwendung eines Problemfalles wären künftig nicht mehr wie bisher möglich.

Die aktuellen Entwicklungen bei einigen US-Banken sowie bei der Großbank Credit Suisse hätten gezeigt, dass es sinnvoll ist, die mögliche Abwicklung von Banken sorgfältig zu planen, erläuterte Schleweis: „Wenn es dazu Handlungsbedarf für die EU-Kommission gibt, darf dies nicht dazu führen, das erfolgreiche Geschäftsmodell regional ausgerichtet Verbände in Frage zu stellen.“

Die CMDI-Review dürfe nicht dafür genutzt werden, die europäische Einlagensicherung

(EDIS) durch die Hintertür einzubringen, betonte der Präsident. „Aus unserer Sicht ist klar: Für Risiken muss derjenige haften, der sie einght. Gelder von Sparkassenkundinnen und -kunden stehen nicht zur Verfügung zur Rettung internationaler Finanzkonzerne.“

Zusätzliche Verunsicherung bei den Bankkunden

„Der Ansatz der EU-Kommission stärkt nicht die Finanzstabilität, sondern sorgt für zusätzliche Verunsicherung bei den Bankkunden – ein fatales Signal“, machte Finanzminister Füracker deutlich. Die Besonderheiten des deutschen Drei-Säulen-Bankensystems aus Sparkassen, Genossenschaftsbanken und Privatbanken müssten endlich auch auf EU-Ebene akzeptiert werden. Bayern werde sich weiterhin mit aller Kraft gegen einen Zugriff auf deutsche Sicherungsgelder stemmen. Das dreigliedrige deutsche Bankensystem aus Sparkassen, Volks- und Raiffeisenbanken und Privatbanken mit ihren systemeigenen Einlagensicherungen sei ein wertvoller und sicherer Stabilitätsanker für die Bundesrepublik – eine Umsetzung des Kommissionsvorhabens würde diesen massiv lockern, erklärte Füracker. □

LFA-Jahresbilanz 2022:

Zukunftsinvestitionen im Fokus

Gesamtförderleistung 2022 von rund 2,95 Milliarden Euro
Schwerpunkt der Nachfrage bei Zukunfts- und Nachhaltigkeitsinvestitionen

Die LfA Förderbank Bayern blickt auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2022 zurück: Im Kerngeschäft mit Programmkrediten für Mittelstand und Kommunen sagte die staatliche Spezialbank rund 2,13 Milliarden Euro zu. Dieser Wert zeigt die Investitionsfreude der bayerischen Wirtschaft im vergangenen Jahr. Die mittelständischen Betriebe und Selbstständigen konnten damit Investitionen und Stabilisierungsmaßnahmen in Höhe von rund 2,88 Milliarden Euro realisieren.

Zusammen mit den Konsortial- und Globaldarlehen (482 Millionen Euro) erreichte die Kreditvergabe 2022 mit 2,61 Milliarden Euro wieder einen Spitzenwert. Die Gesamtförderleistung für den Wirtschaftsstandort Bayern, also einschließlich der Risikoübernahmen (336 Millionen Euro), lag bei rund 2,95 Milliarden Euro.



Von rechts: LfA-Vorstandschef Dr. Bernhard Schwab, Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger und stv. LfA Vorstandschef Hans Peter Göttler. Bild: StMWI

Besonders stark gefragt waren im vergangenen Jahr die LfA-Förderprogramme für Gründung und Unternehmensnachfolge sowie für Modernisierungs-, Wachstums- und Nachhaltigkeitsinvestitionen. Die Gründungsförderung stieg gegenüber dem Rekordwert im Jahr

vorher sogar noch einmal leicht an, auf rund 590 Millionen Euro. Neben mehr als 300 Neugründungen wurden auch etwa 690 Existenzgründungen durch Betriebsübernahmen finanziert. Die Förderung von Modernisierungs- und Wachstumsvorhaben des bayerischen Mittelstandes bildete mit Zusagen von 1,07 Milliarden Euro einen weiteren Schwerpunkt. Ein deutliches Plus gab es zudem im Bereich Energie und Umwelt: dort erhöhte sich das Zusagevolumen um über 22 Prozent, über 90 Prozent des Volumens entfielen auf die Förderung von erneuerbaren Energien und Energieeinsparung, der Großteil da-

von wurde in dem im Mai 2022 neu eingeführten Energiekredit Regenerativ zugesagt.

Mehr als 80 bayerische Kommunen konnten 2022 mit LfAFörderkrediten Investitionen in die kommunale Infrastruktur in Höhe von rund 189 Millionen Euro realisieren.

Zur Absicherung von Unternehmen, die von der Energiepreiskrise im Zusammenhang mit dem Ukraine-Krieg besonders hart getroffen wurden, hat die LfA Ende 2022 den „Energieliquiditätskredit“ eingeführt. Das seit Juli bestehende Angebot der „Ukraine-Bürgschaften der LfA“, für Unternehmen, die von der militärischen Aggression Russlands gegen die Ukraine betroffen sind, wurde zwischenzeitlich bis zum 31.12.2023 verlängert.

Dagegen sind die im Frühjahr 2020 nach Beginn der Pandemie eingeführten Corona-Hilfen, bestehend aus Krediten, Risikoübernahmen (einschließlich Staatsbürgschaften) und Tilgungsaussetzungen, Mitte 2022 ausgelaufen: Sie beliefen sich im Jahr 2022 auf etwa 123 Millionen Euro, in den Jahren 2020 und 2021 waren es über 1,5 Milliarden Euro bzw. 488 Millionen Euro.

Die LfA und die mit ihr in der LfA-Gruppe verbundenen Unternehmen BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH und Bayern Kapital GmbH stellen den bayerischen Gründern und Unternehmen zudem Eigenkapitalangebote in allen Entwicklungsphasen der Unternehmen zur Verfügung. 2022 wurde etwa mit dem ScaleUp-Dachfonds Bayern ein Investitionsinstrument aktiviert, das insbesondere Fonds in den Blick nimmt, die Unternehmen

in der späteren Wachstumsphase adressieren.

Die Bilanzsumme lag mit 24,386 Milliarden Euro leicht über dem Vorjahresniveau (+ 3,5 Prozent).

Wirtschaftsminister und LfA-Verwaltungsratsvorsitzender Hubert Aiwanger: „Pandemie und die gestiegenen Energiekosten haben viele Unternehmen und Branchen in Bedrängnis gebracht. Umso wichtiger ist die Arbeit der LfA. Fast 4.500 Unternehmen und Kommunen wurden letztes Jahr unterstützt. Auch ohne die Krisensituationen brauchen unsere mittelständischen Betriebe einen verlässlichen Partner wie die LfA, zum Beispiel, wenn es um die Nachfolge im Unternehmen geht oder Investitionen in die Transformation zu finanzieren sind. Ich bedanke mich deshalb bei der LfA und allen ihren Mitarbeitern.“

Erfolgreiches Förderjahr

Dr. Bernhard Schwab, Vorstandsvorsitzender der LfA, bezeichnet 2022 als erfolgreiches Förderjahr: „Es ist erfreulich, dass wir mit unseren Darlehenszusagen sogar noch über dem bereits hohen Niveau des vergangenen Jahres 2021 liegen. Zuversichtlich stimmt, dass die Betriebe unsere Fördermittel weit überwiegend zur Finanzierung von zukunftsgerichteten Investitionen genutzt haben. Der Bedarf an Risikoentlastungen hingegen ist erneut zurückgegangen – auch das ist ein gutes Signal. Die Förderbank des Freistaats Bayern wird weiterhin alles daran setzen, Unternehmen auf dem Weg der Transformation und bei Bedarf auch in Krisensituationen wirksam zu begleiten.“

Förderbilanz 2022 mit den Sparkassen:

625 Millionen Euro an LfA-Förderkrediten

Bayerischer Mittelstand profitiert von über 1.700 zugesagten Krediten

Die bayerischen Sparkassen haben im vergangenen Jahr über 1.700 Förderkredite der LfA Förderbank Bayern in einer Gesamthöhe von rund 625 Millionen Euro an den bayerischen Mittelstand vergeben. Mit einem Anteil von knapp einem Drittel am gesamten programmgebundenen Förderkreditvolumen der LfA sind die Sparkassen einer der bedeutendsten Partner im Fördergeschäft.

Dr. Bernhard Schwab, Vorstandsvorsitzender der LfA, hebt hervor: „Unsere erfolgreiche Kooperation mit den Sparkassen gewährleistet Existenzgründern und mittelständischen Unternehmen in Bayern bestmögliche Finanzierungen zu attraktiven Konditionen. Dabei unterstützen wir Betriebe nicht nur bei der Stabilisierung in schwierigen Situationen, sondern bieten auch passgenaue Finanzierungsangebote für Modernisierungsvorhaben. Trotz zahlreicher Herausforderungen hat der Mittelstand unsere Fördermittel 2022 überwiegend für Zukunftsinvestitionen genutzt – das ist ein erfreuliches Signal.“

Bernhard Schwab dankt dem bayerischen Sparkassenverband und seinen Mitgliedsbanken für die enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit: „Diese Zusammenarbeit ist Grundvoraussetzung für die LfA, um ihren Förderauftrag zu erfüllen.“ Die LfA-Förderkredite werden grundsätzlich bei den Hausbanken der Unternehmen beantragt und über diese ausgereicht.

Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit

Prof. Dr. Ulrich Reuter, Präsident des Sparkassenverbands Bayern, fügt an: „Die zinsgünstigen und flexiblen Fördermittel der LfA sind ein wichtiges Element des Beratungs- und Finanzierungsangebotes der bayerischen Sparkassen. Gemeinsam erleichtern wir Gründerinnen und Gründern so einen erfolgreichen Unternehmensstart, ebenso wie etablierten Betrieben Investitionen in nachhaltiges Wachstum, Digitalisierung, Energieeffizienz oder Umwelt- und Klimaschutz. Sonderkreditprogramme der LfA tragen außerdem erheblich zur wirtschaftlichen Bewältigung von Krisensituationen bei. Zusammen stärken wir so die Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft in Bayern.“

Sparkasse Niederbayern-Mitte legt Bilanzzahlen für 2022 vor:

Erfolgreiches Geschäftsjahr auch in Zeiten des Umbruchs

Knapp 1,2 Milliarden Euro an neuen Krediten hat die Sparkasse Niederbayern-Mitte im vergangenen Jahr ausgegeben und damit einen neuen Rekord aufgestellt. Über diese erfreuliche Tatsache informierte Vorstandsvorsitzender Walter Strohmaier gemeinsam mit dem Vorsitzenden des Verwaltungsrats Landrat Josef Laumer (Straubing-Bogen), den beiden stellvertretenden Verwaltungsratsvorsitzenden Oberbürgermeister Markus Pannermayr (Straubing) und Landrat Werner Bumedder (Dingolfing-Landau), dem stellvertretenden Vorstandsvorsitzenden Dr. Martin Kreuzer und Vorstandsmitglied Jürgen Kerber im Rahmen einer Pressekonzferenz zur Geschäftsentwicklung 2022.

Insgesamt stieg das Kreditvolumen um 9,1 Prozent auf knapp 4,3 Milliarden Euro an. Bei einer Bilanzsumme von rund 5,6 Milliarden Euro erzielte die Sparkasse Niederbayern-Mitte rund 5,85 Millionen Euro Gewinn. Dies zeigt laut Strohmaier die tiefe Verwurzelung mit der Heimat. Besonders bei Firmen- und Gewerbetunden habe sich diese weiter verfestigt, denn sie sähen ihre heimische Sparkasse besonders in Krisenzeiten als ersten Ansprechpartner in Finanzierungsfragen.

„Ein Ende der Null- und Negativzinsphase war lange gefordert worden. Doch kam dieses jetzt schneller und mit viel größerer Wucht als erwartet“, betonte der Vorstandsvorsitzende. Neue Rahmenbedingungen in der Risikoversorge und ein u.a. deutlicher Rückgang im Neugeschäft mit Wohnungsbaufinanzierungen seien die Folge gewesen. Die Kundeneinlagen nahmen weiterhin um 4,8 Prozent auf 3,9 Milliarden Euro zu.

Auch durch den Ukrainekrieg und die enormen Preissteige-

rungen hätten sich die Rahmenbedingungen rasant geändert, fuhr Strohmaier fort: „Durch umsichtige und bodenständige Geschäftspolitik ist es uns gelungen, uns schnell auf die geänderten Rahmenbedingungen einzustellen, was mit einem Betriebsergebnis von 0,96 Prozent der Durchschnittsbilanzsumme zum Ausdruck kommt. Die Sparkasse ist trotz aller Herausforderungen stabil, zukunftssicher und auf gutem Niveau.“

Für nachhaltiges Wirtschaften

Nicht zuletzt habe die regelrechte Preisexplosion für Energie gezeigt, dass das Bewusstsein für die Energiewende und die Energiekrise weiter geschärft werden muss. Die Sparkasse Niederbayern-Mitte engagiert sich laut Vorstand seit Jahren für Nachhaltigkeit. „Wir sind der Selbstverpflichtung für klimafreundliches und nachhaltiges Wirtschaften beigetreten und bekennen uns unter anderem zu dem Ziel, den eigenen Geschäftsbetrieb bis spätestens

2035 CO₂-neutral zu gestalten.“

„Einen wichtigen Schritt gehen wir in diesem Jahr mit dem Angebot eines klimaneutralen Girokontos“, führte Sparkassendirektor Dr. Martin Kreuzer aus. Um die Klimaziele zu erreichen, sei zudem der ökologische Umbau der gesamten Wirtschaft von großer Bedeutung. Hier wolle die Sparkasse erster Ansprechpartner für Kommunen sowie kleine und mittelständische Firmenkunden sein. Bereits heute sei sie Partner für Investitionen in erneuerbare Energien bei Windkraft, PV-Freiflächenanlagen, in Wärmeverorgungsnetze oder bei gezielten energetischen Modernisierungsmaßnahmen.

Verlässlicher Steuerzahler

Mit einem Ertragssteueraufkommen von 13,7 Millionen Euro, davon 6,2 Millionen Euro an Gewerbesteuer, bezeichneten die drei alternierenden Verwaltungsratsvorsitzenden Josef Laumer, Markus Pannermayr und Werner Bumedder die Sparkasse Niederbayern-Mitte als auch in Krisenzeiten verlässlichen Steuerzahler in der Region. Dass überdies rund 400.000 Euro für das Gemeinwohl und an 42 Standorten hochwertige Arbeitsplätze für über 650 Mitarbeiter zur Verfügung gestellt werden, zeige, dass das Kreditinstitut seiner Verantwortung für die Gesellschaft in allen Bereichen gerecht werde. DK



www.pluspunktrente.de

Bestens abgesichert.

Frühzeitig vorsorgen mit der PlusPunktRente!

JETZT NEU:

Die Beratung Altersvorsorge für Frauen ist speziell auf die Bedürfnisse unserer weiblichen Versicherten ausgerichtet.

Ihre Vorteile mit der PlusPunktRente:

- staatliche Förderung
- keine Vermittlungsprovision
- neutrale Beratung
- flexible Beitragsgestaltung
- sichere Versorgung aus einer Hand



Scan mich!

Einfach QR-Code scannen und einen Termin für die Beratung Altersvorsorge für Frauen (PlusPunktRente) vereinbaren!



Folgen Sie uns auf Social Media:
BVK Kommunales Versorgungswesen

BVK Bayerische Versorgungskammer
ZUSATZVERSORGUNG

Aktualisierte BdSt-Broschüre „Kommunalkompass“:

Tipps zum Sparen in der Kommune

Kapitel 4: Kinder, Jugend und Sport

Die Politik ist dazu aufgerufen, die öffentlichen Haushalte nachhaltig zu sichern – nicht nur in Bund und Ländern, sondern auch bis hinein in die Kommunen. In diesem Sinne wurden in der aktualisierten BdSt-Broschüre „Kommunalkompass – Tipps zum Sparen in der Kommune“ Vorschläge, die sich bei der Haushaltskonsolidierung bewährt haben, grundlegend überarbeitet.

Unübersehbar werden die Kosten der Kinderbetreuung zu einer immer größeren Belastung für die Kommunalhaushalte. Der von den Eltern angemeldete Bedarf steigt. Das gilt sowohl für das Alter der Kinder (U3, „Krabbelgruppen“) als auch für die angebotenen Betreuungszeiten, um es beiden Elternteilen zu ermöglichen, einer Berufstätigkeit nachzugehen.

Kinderbetreuung

Laut BdSt sollte sich das Kinderbetreuungsangebot an einem tatsächlichen Bedarf orientieren. Dazu sind die Daten der Bevölkerungsentwicklung und Abfragen bei den Eltern regelmäßig zu aktualisieren. Vorübergehende Bedarfsspitzen (zum Beispiel durch die Erschließung eines Neubaugebietes) sollten in Kooperation mit Nachbargemeinden sowie einer befristeten Anhebung der Gruppengrößen über die Regelgrenzen hinaus abgedeckt werden.

Der Bund der Steuerzahler rät dazu, die Kinderbetreuung grundsätzlich über Elterngebühren mitzufinanzieren, die sich anteilig an den Kosten der in Anspruch genommenen Leistungen orientieren. Für einkommensschwache Eltern könnten Beitragsstaffeln beschlossen werden, die im Sinne des Leistungsfähigkeitsprinzips „gerechter“ wären als Gebührenerkennungen für alle. Die Kommunen sollten einen bedarfsgerechten Mix unterschiedlicher Betreuungsangebote vorhalten, weil nicht alle

Eltern eine Ganztagsbetreuung wünschen.

Tagesmütter und andere Betreuungseinrichtungen können für die Kommune günstiger sein als Vollzeit-Kita-Plätze. Die Trägerschaft der Kinderbetreuungsangebote sollte nach Möglichkeit an Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege übertragen werden. Bei der Kostenabrechnung sollten mit den Trägerverbänden einheitliche Kosten-Leistung-Nachweise vereinbart werden. „In einigen Bundesländern und Landkreisen gibt es Standardkostenmodelle, die als Obergrenze der Finanzierung anzusehen sind. Kosten für besondere pädagogische Konzepte (zum Beispiel Waldpädagogik oder mehrsprachige Betreuung), die über die Standardkosten hinausgehen, sind vollständig durch die Eltern zu tragen. Bei der Betreuung von Kindern aus anderen Kommunen ist ein vollständiger Kostenausgleich auf Basis der Standardkosten vorzusehen“, lauten weitere Vorschläge.

Verpflegung

Für die Mittagsverpflegung sei die Lieferung durch externe Großküchen bei Vollkostenbetrachtung meist günstiger als eine eigene Zubereitung, die erhebliche Anforderungen an die Einrichtung stellt. Soll die Verpflegung in einer eigenen Mensa frisch zubereitet werden, könne diese von mehreren Einrichtungen der Gemeinde genutzt werden (weitere Kitas, betreute Grundschule usw.).

Personalbemessung

Laut BdSt sollte bei der Personalbemessung die Mindestausstattung der Maßstab sein. Dies gelte auch für die Freistellung von Leitungspersonal, das bedarfsweise als Vertretung für die Gruppenbetreuung einzusetzen ist. Durch geeignete Gestaltung könnten Außenspielbereiche der Kitas gleichzeitig auch als öffentliche Spielplätze genutzt werden und umgekehrt. Eine kommunale Platzbörse sei in der Lage, für eine optimale Ausnutzung der Kita-Kapazitäten zu sorgen.

Jugendhilfe

Stichwort Jugendhilfe: Vor allem an sozialen Brennpunkten kann eine zielgerichtete Jugendhilfe erfolgreich dabei helfen, Kriminalität zu vermeiden, junge Menschen aus „Sozialhilfekarrieren“ herauszuführen und ihnen eine Perspektive für ein durch eigenes Einkommen finanziertes Leben zu eröffnen. Daneben gilt es, Jugendliche vor Gewalt zu schützen und ihnen Bildung sowie eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, wenn die Eltern dies nicht leisten können. Soweit möglich, sollte ambulanten Hilfen und der Unterbringung in Pflegefamilien der Vorzug vor stationären Einrichtungen gegeben werden. Dies diene nicht nur der Kostenersparnis, sondern auch einer besseren individuellen Integration.

Der BdSt rät dazu, die individuelle Hilfeplanung immer strikt von der Trägerschaft für Hilfeleistungen zu trennen, damit kein Anreiz besteht, die Einrichtungen des eigenen Trägers durch zusätzliche Zuweisung von Hilfebedürftigen zu stärken. Die Entscheidung über konkrete

Maßnahmen und Eingliederungshilfen müsse stets durch die zuständige Behörde getroffen und dürfe nicht auf externe Träger ausgelagert werden, die keine Budgetverantwortung tragen.

Die Anbieter von stationären, teilstationären und ambulanten Hilfsmaßnahmen sollten nach öffentlicher Ausschreibung ausgewählt werden, die auch eine Erfolgskomponente nach der Zielsetzung der Hilfeplanung enthält. Die konkrete Arbeit in allen Hilfeeinrichtungen sei regelmäßig durch eigenes fachkundiges Personal der zuständigen Behörde zu überprüfen.

Offene Jugendarbeit

Die offene Jugendarbeit in einer Kommune sollte nach Möglichkeit an private Träger übertragen werden. Eingesetzt werden könnten auch Ehrenamtliche und Personal, das den Bundesfreiwilligendienst oder ein freiwilliges soziales Jahr ableistet. Zudem gelte es, offene Jugendarbeit und Schulsozialarbeit aufeinander abzustimmen. Für die freie Nutzung offener Sport- und Freizeitangebote, wie etwa Skaterparks, Basketballfelder oder Bolzplätze trügen oft schon erheblich dazu bei, Jugendlichen eine attraktive Anlaufstelle zu bieten.

Sport

„Die Errichtung und Unterhaltung von Sportanlagen für den Amateur- und Breitensport ist als kommunale Aufgabe anzusehen. Soweit den Sportvereinen die Einrichtungen kostenlos zur Verfügung gestellt werden, müssen sie auch für Nutzer, die keine Vereinsmitglieder sind, frei zugänglich sein“, heißt es weiter. Sportanlagen sollten möglichst multifunktional für den Schul-, Vereins- und freien Sport gestaltet werden. Eine finanzielle Förderung des Sportangebots sei grundsätzlich nicht erforderlich. Sozial benachteiligte Zielgruppen könnten besser gefördert werden, indem man ihnen Gutscheine für Mitgliedsbeiträge oder Eintrittspreise zur Verfügung stellt.

Zu den öffentlich bereitgestellten Sportanlagen zählten auch (Sport) Schwimmbäder, nicht aber Spaß- und Erlebnisbäder oder die Bereitstellung von Saunalandschaften oder anderen Wellnessangeboten. Diese Einrichtungen müssten privaten Anbietern überlassen bleiben. **DK**

Grundversorgung“. Vor Corona, im Sommer 2019, lag er noch bei 57 Punkten. Mit je 56 Punkten zufriedener sind in dieser Kategorie Oberbayern und Mittelfranken – Niederbayern und Unterfranken vergeben 55 Punkte, Oberfranken und Schwaben 54 Punkte. Das Schlusslicht bilden die Oberpfälzer, hier kommt dieser Teilindex nur auf 51 Punkte. Besonders ausschlaggebend ist in diesem Teilindex die Unterkategorie „Gesundheitsversorgung“, die um vier Zähler auf 54 Punkte nachgibt. „Probleme bei Lieferketten haben sich hier bemerkbar gemacht. Die Unterkategorie „Einkaufsmöglichkeiten“ kann einen Zähler auf 63 Punkte zulegen, die „Verkehrsinfrastruktur“ verliert drei Zähler auf 57 Punkte. Unverändert wird die „Verfügbarkeit und Geschwindigkeit der Anbindung an das Internet“ mit 56 Punkten bewertet.

Die Lockerung bzw. Abschaffung der Corona-Beschränkungen macht sich auch im Teilindex „Freizeit, Kultur, Bildung“ bemerkbar. Dieser legt um drei Zähler auf 70 Punkte zu. Er findet damit fast wieder Anschluss an Vor-Corona-Zeiten. Im Sommer 2019 kam dieser Teilindex auf 73 Punkte. **DK**

Schutz von Geldautomaten:

Regionale Geldinstitute gegen gesetzliche Regelungen

Die zahlreichen Automaten Sprengungen bereiten den Sparkassen und Volks- und Raiffeisenbanken in Bayern große Sorge. „Die Institute ergreifen selbst Maßnahmen zum besseren Schutz, dazu sind keine gesetzlichen Vorgaben erforderlich“, sagte Gregor Scheller, Präsident des Genossenschaftsverbands Bayern (GVB) in München. Auch Prof. Dr. Ulrich Reuter, Präsident des Sparkassenverbands Bayern (SVB), lehnt Forderungen aus der Politik, Banken mit gesetzlichen Maßnahmen zu besserem Schutz der Geldautomaten zu zwingen, entschieden ab.

Reuter zufolge „haben die Banken und Sparkassen selbst das größte Interesse daran, ihre Geldautomaten zu schützen. Derzeit passiert viel, auch in enger Abstimmung mit dem Bayerischen Landeskriminalamt und der Polizei. Eine pauschale gesetzliche Pflicht schießt weit über das Ziel hinaus.“

Zu den Maßnahmen zählten beispielsweise mechanische Verstärkungen, Videoüberwachungs- und Einbruchmeldeanlagen, Geldeinfärbesysteme, die das Geld im Falle einer Sprengung unbrauchbar machen, oder ein Nachverschluss von SB-Foyers in Gebäuden, in denen sich Geldautomaten befinden.

„Von gesetzlichen Vorgaben halte ich nichts, weil es immer einer individuellen Betrachtung je nach Risiko des Standorts bedarf. Ein freistehender Geldautomat in der Nähe einer Autobahnauffahrt muss anders geschützt werden als ein Gerät in einem über Nacht geschlossenen Einkaufszentrum oder neben einer Polizeiwache“, mahnte Scheller. „Auch beim Schutz von Geldautomaten müssen Kosten und Nutzen in einem vernünftigen Verhältnis stehen.“

Derzeit läuft eine Analyse des Bayerischen Landeskriminalamts zur Identifizierung von Geldautomaten und Standorten mit hohem Risiko. Vorrangig konzentrieren sich die Aktivitäten der Kreditinstitute zur Absicherung auf diese Geräte. Je nach Hersteller und Schutzsystem, mit denen die Automaten nachgerüstet werden könnten, spielen allerdings Lieferketten und die Verfügbarkeit von Servicetechnikern eine wesentliche Rolle. Die Lieferzeit für die Nachrüstung mit einem Einfärbesystem liegt bei mehreren Monaten, für einen neuen Geld-

automaten mit entsprechender Ausstattung bei mehr als einem halben Jahr. Für einen sprengsicheren Container muss sogar eine Lieferzeit von mehr als einem Jahr veranschlagt werden. „Eine solche umfangreiche Infrastruktur zur Bargeldversorgung der Bevölkerung umzurüsten, geht also nicht von heute auf morgen“, gab Reuter zu bedenken, „zumal sich die Gefährdungslage erst in den letzten 18 Monaten stark verschärft hat.“

Beide Präsidenten lobten zudem die gute Zusammenarbeit zwischen den Kreditinstituten und den Behörden. Zusammen werden individuell auf den Standort und das jeweilige Risiko zugeschnittene Sicherheitskonzepte erarbeitet und umgesetzt. „Sparkassen und Banken tauschen sich intensiv mit der Polizei aus und die Institute nehmen die Empfehlungen zur Absicherung an. Dies ist der richtige Weg, um Geldautomaten Stück für Stück immer sicherer zu machen und bringt mehr, um den Verbrecherbanden das Handwerk zu legen, als neue Gesetze“, sagte Scheller.

Aufgrund der guten Zusammenarbeit ist insgesamt die Zahl der Sprengungen in Bayern derzeit rückläufig. Die Banken leisten ihren Beitrag, damit dieser Trend anhält. „Doch Schutz vor und Aufklärung von Verbrechen ist und bleibt staatliche Aufgabe. Das lässt sich nicht an die geschädigten Banken delegieren“, forderte Reuter. „Die Geldautomaten Sprenger, die in der Regel der organisierten Kriminalität zuzuordnen sind, werden vorwiegend in den Niederlanden verortet. Dem lässt sich nur mit einer effektiven grenzüberschreitenden Strafverfolgung entgegenwirken. Wir tragen unseren Teil bei.“ **□**

Vorzeitiger Stopp des Baukindergeldes belastet Bauherren weiter schwer

Laut Erfahrungen des Bauherren-Schutzbundes e.V. (BSB) klagen Verbraucher, deren Hausbau sich im vergangenen Jahr verzögert hat, weiterhin über das vorzeitige Aus des Baukindergeldes. Ein adäquater Förderersatz ist nicht in Sicht.

Das Baukindergeld half jungen Familien mit mittleren Einkommen in Zeiten steigender Baukosten sich ihren Traum vom Eigenheim zu erfüllen. Mit Beschluss des Bundesbauministeriums endete das Programm Ende 2022 – ein Jahr früher als ursprünglich geplant. BSB-Geschäftsführer Florian Becker kennt die Probleme, die aus dem vorzeitigen Förderstopp entstanden sind: „Unsere Mitglieder berichten davon, dass ihnen der Wegfall des Direktzuschusses ein großes Loch in die Finanzierung gerissen hat. Sie hatten das Baukindergeld als festen Bestandteil in ihre Finanzierung eingeplant.“ Mindestens 12.000 Euro erhielten Familien mit Kind und einem Haushaltsjahreseinkommen bis 90.000 Euro. Viele Banken erkannten das Baukindergeld als Eigenkapital bei der Finanzierung an. Doch dieser Betrag fällt nun bei vielen unerwartet weg.

Beim Baukindergeld galten mehrere Fristen. Antragsberechtigt waren Familien, deren Bauvorhaben und Kaufimmobilien zwischen 2018 und März 2021 genehmigt bzw. notariell beurkundet wurden. Der eigentliche Antrag konnte dann nach

dem Einzug gestellt werden. Die Deadline reichte nun jedoch nur bis Ende 2022 – und nicht wie ursprünglich geplant bis Ende 2023. „Besonders Familien, deren Bau sich unverschludelt aufgrund widriger Umstände im letzten Jahr verzögert hat und die nicht wie geplant fertig geworden sind, stehen nun mit leeren Händen da“, betont Becker.

Praxisferne Anforderungen

Das vorzeitige Förder-Aus hat ein Loch in die Taschen der Verbraucher gerissen. Becker stellt fest: „Das überraschende Ende des Baukindergeldes reißt sich in ein Vorgehen ein, das Verlässlichkeit in der Bauförderpolitik vermissen lässt. Viele resignieren angesichts der schwierigen Situation und geben ihre Pläne auf, Wohneigentum für sich zu bilden.“ Die aktuellen Förderpläne der Bundesregierung werden durch praxisferne Anforderungen sehr wahrscheinlich keine Breitenwirkung entfalten können. Zudem handle es sich bei der Neubauförderung für Selbstnutzer um zinsverbilligte Darlehen, die ohne Tilgungzuschüsse ausgestattet sind.“ **□**

Heimatindex der bayerischen Volks- und Raiffeisenbanken:

Bayern lassen Corona hinter sich

Der Freistaat behauptet seinen Sonderstatus als zufriedenstes Bundesland. Laut der neuen Ausgabe des „Heimatindex“ der bayerischen Volks- und Raiffeisenbanken ist die allgemeine Lebenszufriedenheit in Bayern mittlerweile fast wieder so hoch wie im Jahr 2019 vor Beginn der Corona-Pandemie und dabei sehr viel höher als in anderen Bundesländern. „Die Corona-Beschränkungen wurden in den vergangenen Monaten deutlich gelockert und sind inzwischen im Alltag kaum noch zu spüren. Diese wiedergewonnene Freiheit und die Normalisierung des Lebens tragen eindeutig zur besseren Stimmung bei“, hob GVB-Präsident Gregor Scheller hervor.

Die Volks- und Raiffeisenbanken lassen den „Heimatindex“ zweimal jährlich in repräsentativen Umfragen vom Meinungsforschungsinstitut GMS Dr. Jung ermitteln. Für die neue Ausgabe befragten die Demoskopien über 2.000 Bürger.

Hohe Lebenszufriedenheit

In der Erhebung Winter 2022/23 legte der Heimatindex einen Zähler auf jetzt 67 Punkte im Vergleich zum Sommer 2022 zu. Oberbayern, Niederbayern, Oberfranken und Schwaben liegen mit je 67 Punkten im bayerischen Durchschnitt. Die Oberpfälzer vergaben 66 Punkte, Mittelfranken und Unterfranken 68 Punkte. Vor der Pandemie waren es im bayernweiten Schnitt 70 Punkte gewesen, während des von einem mehrtägigen Lockdown geprägten ersten Corona-Winters 2020/21 stürzte der Index auf einen Tiefstand von 56 Punkten ab.

Die „allgemeine Lebenszufriedenheit“ liegt im Freistaat derzeit bei 73 Punkten, im Bundesdurchschnitt dagegen nur bei 53. Nach Regierungsbezirken aufgeschlüsselt, sind die Unterfran-

ken mit 75 Punkten besonders zufrieden. Dahinter liegen Niederbayern und Schwaben mit 74 Punkten. 73 Punkte vergaben die Mittelfranken, während Oberbayern, Oberpfälzer und Oberfranken mit 72 Punkten einen Zähler unter dem Bayerndurchschnitt bleiben. Vor Corona, im Sommer 2019, hatten die Bayern für die allgemeine Lebenszufriedenheit 75 Punkte vergeben.

Familiäres Umfeld

Wie schon in den zurückliegenden Jahren bewerten sie den Teilindex „Vernetzung mit Freunden und Familie“ am besten. Hier vergaben die Bayern mit 78 Punkten zwei Zähler mehr als noch im Sommer 2022. Damit hat dieser Teilindex aber noch nicht die Vor-Corona-Werte erreicht – im Sommer 2019 wurden noch 84 Punkte vergeben. Besonders gut bewerten die Niederbayern mit 81 Punkten ihr familiäres Umfeld sowie die Mittelfranken und Unterfranken mit je 79 Punkten. In Schwaben vergab man 78 Punkte, etwas weniger Punkte waren es in Oberbayern mit 77 Punk-

ten und in der Oberpfalz sowie Oberfranken mit je 76 Punkten.

Der Teilindex „Arbeitsplatz und persönliche finanzielle Situation“ kann sich um einen Zähler auf 64 Punkte erholen. Im Sommer 2019 lag er noch bei 67 Punkten. Unterfranken vergab 66 Punkte, Mittelfranken und Schwaben je 65 Punkte, Oberbayern und Oberfranken 64 Punkte. Niederbayern und Oberpfälzer bewerten ihren Arbeitsplatz und die finanzielle Situation mit jeweils 63 Punkten. Die Unterkategorie „Eigene wirtschaftliche und finanzielle Situation“ bleibt mit 60 Punkten stabil. Die Unterkategorie „Zufriedenheit am Arbeitsplatz“ kommt auf 68 Punkte, ein Plus um drei Zähler.

Wohnumfeld

Stagnation herrscht im Teilindex „Wohnumfeld“, der mit 64 Punkten stabil bleibt. Vor Corona lag dieser im Sommer 2019 mit 63 Punkten allerdings einen Zähler darunter. Oberfranken mit 66 Punkten sowie Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben mit je 65 Punkten bewerten ihr Wohnumfeld als noch besser. Oberbayern und Niederbayern liegen mit 64 Punkten im Durchschnitt, Oberpfälzer mit 63 Punkten einen Zähler darunter. Den „Zustand der Umwelt“ bewerten die Bayern mit 62 Punkten um zwei Zähler besser als noch im vergangenen Sommer. Auf 55 Punkte und damit zwei Zähler weniger als im Sommer 2022 kommt der Teilindex „Technische Infrastruktur und

30 Jahre Ökolandbau im Mangfalltal

Die SWM verantworten die sichere und zuverlässige Trinkwasserversorgung Münchens. Gemeinsam mit Behörden, Ämtern und den Menschen in der Region sorgen sie seit jeher dafür, dass die Qualität des Wassers auch für nachfolgende Generationen bewahrt wird. Eine der vielen Maßnahmen die herausragende Qualität weiter zu sichern, ist die Förderung des Ökolandbaus im Gewinnungsgebiet Mangfalltal. Sie hat maßgeblich dazu beigetragen, die Nitratwerte des Trinkwassers signifikant zu senken. Diese Initiative feiert nun 30. Geburtstag. Aus Anlass des Jubiläums wurden jetzt in Valley die 23 Landwirtschaften der ersten Stunde für ihr Engagement geehrt.

Helge-Uve Braun, Technischer SWM-Geschäftsführer: „1992 hat die damalige Werkleitung der SWM das Projekt ‚Ökologischer Landbau‘ beschlossen. Und es wurde ein sehr großer Erfolg: 1993 starteten wir mit 23 landwirtschaftlichen Betrieben auf einer Fläche von 753 Hektar. Sie sind die Pioniere des Ökolandbaus und werden heute zurecht für ihre Weitsicht geehrt. Inzwischen haben 185 Partnerbetriebe mit einer Fläche von zusammen 4.650 Hektar auf ökologische Landwirtschaft umgestellt. Ein Erfolgsmodell, das übrigens überregional und international viele Interessenten und Nachahmer gefunden hat.“

Jahrzehntelange Loyalität

Rainer List, Leiter der SWM-Wassergewinnung: „Am Anfang gab es noch ordentlich Gegenwind. Worte wie ‚ökologisch, damisch!‘ flogen einem da bei Versammlungen um die Ohren und manches derbe Wort. Kurz, es kostete einiges an Überzeugungsarbeit, bis sich die ersten Landwirte zur Umstellung entschließen konnten. Das hat sich aber bald und sehr grundlegend geändert. Die Ökobauern sind die Partner aller Münchnerinnen und Münchner beim Umwelt- und beim Trinkwasserschutz. Danke für die inzwischen jahrzehntelange Loyalität. Gemeinsam schützen wir Natur und Trinkwasser heute und für die Zukunft.“

Seit Mitte der 1960er-Jahre war eine zunehmende Nitrat-Belastung des Münchner Trinkwassers

Hochwasserschutz:

Maßnahmen in Kulmbach und Zeitlarn

Kulmbach wird hochwasserfest: Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz an der Flutmulde des Weißen Main und am Purbach sind fertiggestellt. Bei der offiziellen Einweihung betonte Umweltminister Thorsten Glauber: „Wir wollen ganz Bayern hochwasserfest machen. Gerade Hochwasserereignisse mit Starkregen und Sturzfluten werden infolge des Klimawandels weiter zunehmen. Kleinste Bäche können zu reißenden Fluten werden. Für Kulmbach bedeutet der modernisierte Hochwasserschutz ein deutliches Plus an Sicherheit.“

„Der Ortsteil Blaich ist jetzt sowohl vor Hochwasser vom Weißen Main als auch vom Purbach geschützt. Rund 40 Hektar Siedlungs- und Verkehrsflächen werden nun vor einem hundertjährigen Hochwasser gesichert“, fuhr der Minister fort. Das Projekt sei ein gelebtes Beispiel des Programms „PRO Gewässer 2030“, bei dem Hochwasserschutz, Ökologie und Sozialfunktion gemeinsam gedacht werden. „Wir geben den Flüssen mehr Raum für eine natürliche Entwicklung und Kulmbachs Bürgerinnen und Bürgern neue Möglichkeiten für Freizeit und Erholung.“

Die Flutmulde wurde ökologisch umgestaltet. Durch Rückverlegung von Deichen konnten neue Überschwemmungsflächen geschaffen werden. Wechselnde Strukturen im Gewässer schaffen die Voraussetzung für mehr Artenvielfalt. Durch die Geh- und Radwege können die Kulmbacher Bürger die Natur am Gewässer künftig noch besser erkunden.

Die rund 22,5 Millionen Euro,

messbar. Anfang der 1990er-Jahre stieg sie in einer Referenzquelle auf fast 15 Milligramm pro Liter. Das ist zwar noch weit unter dem Grenzwert der Trinkwasserverordnung, der damals wie heute bei 50 mg/l liegt, jedoch zeigte der Trend weiter nach oben. Gleichermaßen konnte man erstmalig auch Spuren von Pestiziden nachweisen. Untersuchungen erkannten als Grund dafür die Überdüngung durch die Landwirtschaft im Mangfalltal – eine zunehmende Gefahr für Gewässer und Böden.

Um einen weiteren Anstieg der Werte zu verhindern, beschlossen die SWM ein neues Trinkwasserschutzprogramm mit umfassenden Investitionen in den Einzugsbereichen. Dazu gehörten die intensive wissenschaftliche Erkundung des Untergrunds, eine geordnete Abwasserbeseitigung, der weitere Grundstückserwerb durch die SWM und eine gewässerschonende Bewirtschaftung.

Die Geburt des Ökolandbaus im Mangfalltal

In enger Zusammenarbeit zwischen den SWM, den Öko-Verbänden Naturland, Bioland und Demeter, dem Bauernverband und den städtischen Gärtnern der Landeshauptstadt München wird daraufhin eine revolutionäre Idee geboren: ökologischer Landbau innerhalb eines anfangs über 6.000 Hektar großen Umstellungsgebiets. Es umfasst die Trinkwasserschutzgebiete Mühlthal und Reisach-Gotzing-Thalham Süd und Nord und geht weit darüber hinaus. Die

Hochwasserschutz:

Maßnahmen in Kulmbach und Zeitlarn

serschutz ist für die Menschen vor Ort von entscheidender Bedeutung. Bei außergewöhnlichen Regenereignissen können sich Gewässer urplötzlich in reißende Fluten verwandeln. Die Menschen der Gemeinde Zeitlarn haben dies bei den letzten folgenschweren Ereignissen im Jahr 2002 und 2013 erleben müssen. Wir wollen, dass sich solche Ereignisse nicht wiederholen. Der heutige Spatenstich ist der nächste Meilenstein für ein hochwasserfestes Zeitlarn“, stellte der Minister fest.

Das Hochwasserschutzkonzept für die Gemeinde besteht aus insgesamt drei Bauabschnitten mit umfassenden Schutzmaßnahmen vor einem hundertjährigen Hochwasserereignis. Im Rahmen des dritten Abschnitts finden umfangreiche Baumaßnahmen zum Schutz des Hauptortes Zeitlarn und des linken Wenzelbachufers statt. In insgesamt sechs Teilabschnitten werden dazu insbesondere eine knapp zwei Kilometer lange Hochwasserschutzmauer entlang des Regens und des in den Regen mündenden Wenzelbachs, ergänzt um mobile Hochwasserschutzzelemente, sowie eine Binnenentwässerung mit zwei Pumpwerken errichtet. Das Gesamtvolumen der Maßnahmen des dritten Bauabschnitts liegt bei rund 26 Millionen Euro, getragen vom Freistaat Bayern und der Gemeinde Zeitlarn. **DK**

Die der Hochwasserschutz des Weißen Mains im Bereich Flutmulde insgesamt kostet, teilen sich Freistaat (15 Millionen Euro), EU (7 Millionen Euro) und Stadt (500.000 Euro). Aktuell ist für Starkregenereignisse noch ein Abfanggraben für das Hangwasser oberhalb der Blaich in Planung. Der Baubeginn wird voraussichtlich 2024 sein.

Der Hochwasserschutz für den Purbach hat 6,35 Millionen Euro gekostet und wurde von der Stadt finanziert. Der Freistaat Bayern hat diese Maßnahme mit 3,8 Millionen Euro gefördert. Seit 2001 hat der Freistaat rund 2,7 Milliarden Euro für den Hochwasserschutz in Bayern investiert. Mit dem Bayerischen Gewässer-Aktionsprogramm 2030 kommen noch einmal weitere zwei Milliarden dazu.

Erfreuliche Nachrichten auch aus Zeitlarn: Dort schreitet die Umsetzung des Hochwasserschutzkonzepts für die Gemeinde im Landkreis Regensburg voran. Glauber gab nunmehr den offiziellen Startschuss für den dritten Bauabschnitt. „Hochwas-

SWM unterstützen Betriebe finanziell und gleichen damit die Verluste bei der Umstellung von konventioneller auf ökologische Landwirtschaft über anfangs sechs, später 18 Jahre aus.

23 Betriebe machen 1993 den Auftakt und unterschreiben den Kooperationsvertrag mit den SWM. Sie sind die „Ökobauern“ der ersten Stunde. Mit einer wachsenden Zahl der Partnerbetriebe entwickelt sich auch das Projekt im Lauf der Jahre weiter. So wird auch der Bereich der Münchner Schotterebene miteinbezogen und das seit 1993 bestehende Umstellungsgebiet um das sogenannte regionale Erweiterungsgebiet vergrößert. Es wächst damit auf rund 9.000 Hektar an. Heute sind mehr als 185 landwirtschaftliche Betriebe Partner der SWM im ökologischen Landbau.

Zusammen bewirtschaften sie eine Fläche von ca. 4.650 Hektar – eines der größten ökologisch bewirtschafteten Gebiete in Deutschland. Vor allem durch die Umstellung auf Ökolandbau konnte der Nitratwert des Münchner Trinkwassers deutlich und nachhaltig gesenkt werden. Er liegt heute bei durchschnittlich 6,3 mg/l. Die aktuellen Analysewerte finden sich auf www.swm.de/wasser.

Schutz des Grundwassers

Ökologischer Landbau schützt den Boden und somit das Grundwasser. Bodenbewirtschaftung und Tierhaltung bilden einen biologischen Kreislauf. Es werden nur betriebseigene Naturdünger benutzt, die boden- und pflanzenverträglich aufbereitet wurden. Gülle aus konventioneller Tierhaltung sowie chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmitteln sind tabu.

Ökologisch bewirtschaftete Betriebe halten zudem grundsätzlich nur so viele Tiere, wie sie durch selbsterzeugtes Futter ernähren können. Das sind zum Beispiel zwei Milchkuhe pro Hektar.

Der Zukauf von Futter- und Düngemitteln ist streng limitiert. Mastentierhaltung ist damit ausgeschlossen. Darüber hinaus werden alle Tiere artgerecht gehalten. Das ist gut für das Wohl der Tiere. Alle Öko-Betriebe werden regelmäßig durch unabhängige, vom Landwirtschaftsministerium zugelassene Kontrollstellen auf Einhaltung der strengen Anbau- und Tierhaltungsrichtlinien geprüft.

Kooperation mit Öko-Verbänden, Molkereien und Unser Land

Ein Zusatznutzen der artgerechten Tierhaltung im Mangfalltal: die gute Fleisch- und Milchqualität. Die SWM unterstützen zusammen mit Öko-Verbänden wie Bioland und Naturland ihre Partnerbetriebe bei der Vermarktung der Bio-Erzeugnisse. Wer sich nachhaltig ernähren und gleichzeitig zur Reinhaltung des Münchner Trinkwassers beitragen möchte, der tut dies, indem er Produkte aus dem Mangfalltal kauft.

Bestes Trinkwasser aus intakter Natur

Aufgrund der vereinten Anstrengungen von SWM, Ökobauern und städtischer Forstverwaltung für den Wasserschutzwald ist das Münchner Trinkwasser eines der besten Europas. Es übertrifft die Anforderungen der Trinkwasserverordnung bei Weitem. Mit mehr als 1.200 Proben im Monat wird diese Qualität überwacht. Quellfrisch und unbehandelt fließen täglich bis zu 350 Millionen Liter Trinkwasser nach München. Gewonnen wird es im Voralpenland (Mangfall- und Loisachtal) sowie in der Münchner Schotterebene. **□**

Neue Trinkwasserverordnung verabschiedet

Mit der Verabschiedung durch den Bundesrat tritt in Kürze eine überarbeitete und neu strukturierte Trinkwasserverordnung in Kraft. Mit einer Vielzahl von Anpassungen nimmt sie die Änderungen der seit 2021 geltenden Europäischen Trinkwasserrichtlinie auf. Aus Sicht des Deutschen Vereins des Gas- und Wasserfaches (DVGW) wird die neue Trinkwasserverordnung in vielen Punkten den Anforderungen der Branche an ein modernes Trinkwassermanagement gerecht.

Erstmals schreibt die Verordnung verpflichtende umfassende Regelungen zur Gefährdungsanalyse und Risikoabschätzung für die Wasserversorgung vom Rohwasser bis zur Entnahmematur bei den Verbrauchern und Verbraucherinnen fest. „Wir begrüßen den umfassenden risikobasierten Ansatz. Er ist seit vielen Jahren im DVGW-Regelwerk etabliert. Durch die neuen Regelungen der Trinkwasserverordnung wird sichergestellt, dass nun auch die Untersuchungspläne künftig passgenau auf die jeweilige Wasserversorgungsanlage ausgelegt werden können“, erklärt Berthold Niehues, Leiter Wasserversorgung beim DVGW.

Neue Qualitätsparameter

Zu den neu eingeführten Parametern, auf die die Wasserversorgungsunternehmen das Trinkwasser untersuchen müssen, gehören beispielsweise PFAS. Diese Ewigkeitschemikalien werden nicht vollständig abgebaut. Sie reichern sich in der Umwelt und im Körper von Menschen und Tieren an und können dort zu toxikologischen Schäden führen. Wasserversorger müssen PFAS gegebenen-

falls mit hohem technischem Aufwand herausfiltern; manche Versorgungsunternehmen investieren jetzt schon zweistellige Millionenbeträge. Diese Kosten sind letztlich von den Verbraucherinnen und Verbrauchern zu tragen.

Geänderte Grenzwerte für Legionellen und Blei

Andere Parameterwerte wurden geändert. Zwei Beispiele: Der Grenzwert, den die Europäische Trinkwasserrichtlinie erstmals für Legionellen festlegt, unterscheidet sich vom deutschen Wert. Dies wird zu Änderungen im deutschen Trinkwasserrecht für den Bereich der Trinkwasser-Installationen führen. Der Grenzwert für Blei wird nochmals herabgesetzt, sowohl im Trinkwasser als auch in den verwendeten Materialien und Werkstoffen.

Zudem wird es ein Verbot von noch vorhandenen Bleileitungen geben. Bisher konnten Bleileitungen in der Versorgung belassen werden, solange der Grenzwert nicht überschritten wurde. Jetzt müssen die noch vorhandenen Bleileitungen innerhalb einer gewissen Frist alle stillgelegt oder ausgetauscht werden. **□**



EINFACH BESSER - FÜR IHR BUDGET UND DIE UMWELT

Als Unternehmen haben wir es uns zur Aufgabe gemacht, für Straßen- und Wegebau sowie sonstige zementgebundene Bauweisen ein Additiv zu entwickeln, welches ökonomisch und ökologisch neue Maßstäbe setzt – unser NT BASE.

NT BASE verbessert nachweislich die Eigenschaften von Zement. Und das in jeder Schicht. Sparen Sie sich den Ausbau, den Transport, die Lagerung und die Deponierung von Baustoffen, welche Sie bereits teuer bezahlt und verbaut haben. Verfestigen Sie den Oberbau unmittelbar vor Ort und reduzieren Sie Instandhaltungskosten und Bauzeiten.

Es ist so einfach und effizient wie es sich anhört!

Sie haben Fragen an uns? Wir helfen Ihnen gerne!

089 - 215 45 40 30 | www.corent-ag.de

Wasser braucht mehr Fürsorge

Dem (Grund-)Wasser in Bayern geht es suboptimal und weltweit eher schlecht. Schon der 1968 gegründete Club of Rome hat in seinem 1972 erstmals veröffentlichten, bis heute weitgehend gültigen Standardwerk „Die Grenzen des Wachstums“ vor dem hemmungslosen Ressourcenverbrauch einschließlich der Quelle allen Lebens, dem Wasser, gewarnt. Einer der Haupttreiber der Ressourcenplünderung und damit auch des Klimawandels ist mehr denn je eine weitgehend unkontrollierte Zunahme der Weltbevölkerung. Die Zunahme der Bevölkerung in Deutschland und insbesondere auch in Bayern ist weniger einem ungezügelten Fortpflanzungstrieb geschuldet als vorwiegend einer kontinuierlichen Zuwanderung. Wo immer aber Menschen vermehrt leben, wächst der Ressourcenverbrauch, in erster Linie also auch der Wasserverbrauch samt entsprechender Abwassermengen. Bemühe daher niemand den klassischen Politikersprech: „Das konnte ja wirklich niemand voraussehen ...“

Die Wirksamkeit von Warnungen vor unangenehmen Wahrheiten ist bis heute marginal, weshalb es selbst in solch vergleichsweise wasserreichen Regionen wie Mitteleuropa oder auch Bayern einer verstärkten Fürsorge für die Ressource Wasser bedarf, die über wohlmeinende standardisierte Politikäußerungen hinausgehen. Selbst Bayerns Ministerpräsident Markus Söder will inzwischen einen sogenannten Wasserpfennig einführen, um mit den Erlösen notwendige Wasserschutzmaßnahmen zu finanzieren und die Verschwendung der Ressource Wasser abzumildern. Auch zogen die beiden bayerischen Regierungsparteien (CSU und FW) ihre Anträge zur Aufweichung des Trinkwasserschutzes zugunsten einer Erleichterung bei der Trinkwasserausbeutung zurück.

Quadratur des Kreises

Ganz in diesem reanimierten Wasser-Bewusstsein beschäftigte sich auch die diesjährige Fachtagung Wasser des VBEW (Verband der bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft e. V.) im unterfränkischen Schweinfurt mit der bedrohten Ressource Wasser. Es gilt die Quadratur des Kreises, wie man Politik und Wähler dazu bringt, sorgsamer mit dem Lebenselixier Wasser ohne Mehrkosten und Komforteinschränkungen umzugehen.

Rund 100 Fachleute der bayerischen Wasserwirtschaft diskutierten über die Herausforderung, bei kontinuierlich und spürbar sinkenden Grundwasserständen, ausbleibenden und ungleich verteilten Niederschlägen die zu 90 Prozent in Bayern aus dem Grundwasser stammende Wasserversorgung dauerhaft zu sichern; dem steht mit Rücksicht auf die Landwirtschaft entgegen, dass nur fünf Prozent der Landesfläche Bayerns als Wasserschutzgebiete ausgewiesen sind. Trotz trockenfallender Trinkwasserbrunnen und Oberflächengewässer in den immer heißer werdenden Sommermonaten bleibt es in Sachen nachhaltigem Wasserhaushalten überwiegend bei wohlklingenden Lippenbekenntnissen (z. B. MP

Steuer, Vorsitzender der VKU-Landesgruppe Bayern, Gehör findet, dass Trinkwasser mehr denn je höchste politische und gesellschaftliche Wertschätzung bräuchte und mehr Wasserschutz das Gebot der Stunde sei, wird die Zukunft zeigen.

Viel Zeit bleibt nicht mehr und ein erster Schritt wäre, die unbegrenzte Versiegelung von Sickerflächen (z. B. durch Nachverdichtung, pflegeleichte Steingärten, flaches Bauen, großflächige Gewerbegebiete u.v.a.) sofort zu stoppen. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt und so geht Detlef Fischer, Hauptgeschäftsführer des VBEW, davon aus, dass bei der diesjährigen Schweinfurter Fachtagung Wasser das Kirchturmdenken in der bayerischen Wasserwirtschaft mit ihren über 2.000 Wasserversorgern ein Ende gefunden hat. Sichtbares Zeichen in der interkommunalen Zusammenarbeit ist die neue 26 Kilometer lange Verbundleitung von Schweinfurt bis in den Steigerwald, durch die allerdings noch kein Tropfen Wasser gespart wurde.

Kernproblem besteht

Die Umverteilung von Wasser mag zwar kurzfristig helfen, die trockeneren Landesteile zu befeuchten; das Kernproblem sinkender Grundwasserpegel wird dadurch nicht ansatzweise gelöst. Die Auswirkungen des Klimawandels mit zu warmen, schneearmen und trockenen Wintern sowie immer heißeren Sommern sind unumkehrbar. Also sollte die Politik der Bevölkerung reinen Wein einschenken, dass es so auf Dauer nicht weitergehen kann. Die betroffenen Menschen müssen lernen, mit weniger Wasser zu leben und Lösungen zu finden, mit der lebenswichtigen Ressource Wasser sorg- und sparsamer umzugehen. Laut bayerischem Landesamt für Umwelt zeigen bereits 61 Prozent der oberflächennahen Grundwassermessungen niedrige bzw. sehr niedrige Pegelstände. Eine Etage tiefer sind über 70 Prozent vom Niedrigwasser betroffen.

Der aktuelle Vorschlag enthält nach Auffassung der Europabüros positive Aspekte wie die erstmals angedachte Einführung einer erweiterten Herstellerverantwortung als Umsetzung des Verursacherprinzips. Jedoch führe sie auch mehrere widersprüchliche Zielvorgaben auf. Dies werde insbesondere deutlich bei der Verpflichtung zur Energieneutralität von Kläranlagen bis 2040 bei gleichzeitiger Verpflichtung zum Ausbau der vierten Reinigungsstufe. Der Vorschlag der EU-Kommission enthält eine Verpflichtung zur Energieneutralität von Kläranlagen bis 2040, weshalb kommunale Kläranlagen in Großstädten bis 2025 und in Kleinstädten bis 2030 verpflichtend Energieaudits durchführen müssen. Dabei müssen die Mitgliedstaaten bis 31. Dezember 2040 sicherstellen, dass der jährliche nationale Endenergieverbrauch aller kommunalen Kläranlagen durch die Erzeugung von Erneuerbaren Energien gedeckt ist (50 % bis 2030). Insbesondere mit der gleichzeitigen Verpflichtung zum Ausbau auf die vierte Reinigungsstufe ist dies aus Sicht der Bürogemeinschaft „eine sehr ambitionierte und widersprüchliche Zielvorgabe“. Unklar sei, wo die zu kompensierende Energie erwirtschaftet werden soll, da dies in den Anlagen selbst nur begrenzt möglich ist.

Regelungen beim Düngerecht

Bayerns Agrarministerin Michaela Kaniber sieht die bayerischen Landwirte, die ja erheblichen Anteil an den Auswirkungen auf Bayerns Grundwasservorkommen haben, bereits jetzt als Vorreiter beim Gewässerschutz. Das werde aber seitens der Ampelregierung in Berlin nicht entsprechend honoriert. Daher forderte sie über eine entsprechende im Bundesrat eingebrachte Entschließung erneut die vom Bund versprochene verursachergerechte Regelungen beim Düngerecht ein. Unter anderem sollen Betriebe, die im Rahmen von freiwilligen Kooperationen mit Wasserversorgern ihre Felder schon besonders grundwasserschonend bewirtschaften, von Auflagen befreit werden können. JK

Söder: Es brauche eine Wasserstrategie, ohne Panik, aber doch mit Nachdruck, die von einem Runden Tisch erarbeitet werden solle); sowas kann dauern.

Wasserschutz ist das Gebot der Stunde

Schließlich soll es für die Menschen im Land nicht zu teuer werden, auch die Gärten, die wochenendliche Autowäsche und der Swimmingpool sollen in gewohnter Weise auf das Wasser zugreifen dürfen und die Landwirtschaft darf weiter mit „antiquierten“ Bewässerungsmethoden ihre Böden befeuchten, statt von trockeneren Ländern wie Israel nachhaltigen Wasserumgang zu lernen oder gar große Wasserspeicher in Form von Talsperren (da wird die Rechnung in Deutschland ohne die Umwelt- und Naturschützer gemacht) anzulegen. Ob der Appell von Marcus

35. Lindauer Seminar:

Praktische Kanalisationstechnik – Zukunftsfähige Entwässerungssysteme

Auch in diesem Jahr wurde das Lindauer Seminar seinem Anspruch gerecht, die perfekte Fachtagung und Austauschplattform zu allen Aspekten des Kanal-Managements zu sein. 29 Referenten aus der Wissenschaft und Praxis diskutierten unter der Leitung von Prof. Max Dohmann, Prof. Wolfgang Günthert, Prof. Karsten Kerres und Prof. Karsten Körkemeyer mit den über 550 Teilnehmern über die Herausforderungen und Lösungsansätze rund um den Kanalbetrieb mit Digitalisierung, Fachkräftemangel, ganzheitliche Instandhaltung, Künstlicher Intelligenz und Klima-Resilienz von Entwässerungssystemen. 77 Aussteller präsentierten ihre innovativen Produkte und Dienstleistungen in den Foyer-Räumen der Lindauer Inselhalle.

Zunächst wurden die aktuellen und zukünftigen wasserwirtschaftlichen Rahmenbedingungen und Vorgaben aus politischer Perspektive aufgezeigt. Prof. Dr. Uli Paetzel, Präsident der DWA widmete sich entsprechend in seinem Vortrag den Notwendigkeiten der Wasserwirtschaft in Krisenzeiten. Dr. Juliane Thimet ergänzte diese Ausführungen und formulierte die Perspektive des Bayerischen Gemeindetags zu aktuellen Finanzierungsfragen der Abwasserentsorgung in Zeiten knapper Kassen. Abgeschlossen wurde der

erste Vortragsblock durch Dr. Andreas Rimböck, der vor dem Hintergrund der Generationengerechtigkeit unter anderem betonte, dass die Instandhaltung der Abwasseranlagen als Daueraufgabe zu verstehen sei.

Qualitätssicherung

Im folgenden Vortragsblock wurden die Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Qualitätssicherung bei der Kanalinstandhaltung dargestellt und ver-

deutlicht. Konzepte und Kompetenzen bei Auftraggeber und Auftragnehmer, sowie auskömmliche Preise sind eine wesentliche Voraussetzung für hochwertige Maßnahmenumsetzungen, so der Tenor der vorragenden Referenten.

Neue technische Möglichkeiten in der Zustandserfassung und der Digitalisierung bildeten den Rahmen des nächsten Vortragsblocks. Insbesondere wurden in diesem Zusammenhang neue Entwicklungen von Datenaustauschformaten und der Stand des Building Information Modeling (BIM) in der Wasserwirtschaft dargelegt und diskutiert.

Kanalbetrieb

Neue Entwicklungen im Kanalbetrieb waren Inhalte des abschließenden Vortragsblocks am ersten Veranstaltungstag. Neben neuen bedarfsgerechten Reinigungs- und Inspektionsstrategien, welche auch die durch die EN 13508-3 geschaffenen Möglichkeiten einbinden, und die daraus ergebende Konsequenzen für die notwendigen Qualifikationen des Betriebspersonals, wurden dargestellt und intensiv diskutiert. Dabei wurden organisatorische Möglichkeiten und erste Erfahrungen erklärt, die sich für kleinere Kommunen und Gemeinden durch die Gründung gemeinschaftlicher Kommunalunternehmen ergeben.

Schwerpunkte des zweiten Seminartages waren Einsatzmöglichkeiten der Künstlichen Intelligenz (KI) im Kanalbetrieb. Insbesondere wurde der Stand der Forschung bei der Zustandsbeschreibung vorgestellt. Die KI-Systeme sind mittlerweile weit entwickelt und haben bereits eine Praxisreife. Im Weiteren bahnt sich der Einsatz von KI in Zusammenhang mit der strategischen und operativen Sanierungsplanung an.

Im zweiten Vortragsblock

Positionspapier:

Behandlung von kommunalem Abwasser

Die Europabüros der bayerischen, baden-württembergischen und sächsischen Kommunen haben ein gemeinsames Positionspapier zum Vorschlag der EU-Kommission über die Neufassung der Richtlinie zur Behandlung von kommunalem Abwasser veröffentlicht. Grundsätzlich begrüßen sie die Überarbeitung, „denn die kommunale Ebene ist sich ihrer Verantwortung zur Erreichung der Klima- und Umweltziele auch im Kontext des kommunalen Abwassers bewusst und investiert kontinuierlich in die Modernisierung kommunaler Abwasseranlagen. Zudem schafft die Richtlinie eine Basis für die Verbesserung des Qualitätszustands sowie zum Schutz der Gewässer und der Umwelt vor den schädlichen Auswirkungen durch Einleitungen von kommunalem Abwasser und von Abwasser bestimmter Industriebranchen“, heißt es.

reinerhöhungen führen werden. Zudem fehle es an einer ausführlichen wissenschaftlichen Aufbereitung des gesamten Abwasserzyklus, damit auch die „Nebenprodukte“ identifiziert werden können. So sei man in der Fachwelt derzeit von der Einführung einer vierten Reinigungsstufe nicht gänzlich überzeugt, da durch Ozonierung und Aktivkohle problematische Nebenprodukte entstehen könnten.

Für die von der Kommission vorgeschlagene weitere Erhöhung der Anforderungen an Kläranlagen bzgl. der Reduktion von Nährstoff- und Spurestoffeinträgen müsse sorgfältig geprüft werden, welche Anlagen konkret für eine wirksame Spurenstoffreduzierung im Sinne von Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit geeignet sind. Hierzu bedürfe es klarer Kriterien unter Berücksichtigung der Situation vor Ort, um für die Betreiber die notwendige Planungssicherheit und Investitionssicherheit zu gewährleisten. Maßgeblich aus kommunaler Sicht ist auch der Umstand, dass die EU-Mitgliedstaaten verpflichtet werden sollen, als Beitrag zur öffentlichen Gesundheit ein nationales System zur Überwachung kommunaler Abwässer einzurichten. „Es obliegt den Mitgliedstaaten, wie dies organisiert wird und welche Daten dafür erhoben werden sollen. Konkret wird jedoch vorgeschrieben, dass mindestens 70 % der nationalen Haushalte auf Nachfrage von Coronaviren (Covid) überwacht werden müssen, bis diese keine Gefahr mehr für die Bevölkerung darstellen. Anlagen über 100.000 EW müssten zudem auf Antibiotikaresistenzen in den kommunalen Kläranlagen überprüft werden“, erläutern die Europabüros.

Vierte Reinigungsstufe in Bayern kaum umgesetzt

In Sachsen und Bayern sei die vierte Reinigungsstufe bislang kaum umgesetzt worden, heißt es in dem Papier. Die investiven Kosten für eine Nachrüstung werden allgemein als enorm eingestuft, ebenso die laufenden Betriebskosten durch einen erheblichen Mehrbedarf an Energie. Gleichzeitig orientiere sich das nationale und nun auch europäische Recht an künftig energieneutralen Kläranlagen.

Kostenberechnungen zeigten, dass solche Maßnahmen ohne nachhaltige staatliche Förderung zu deutlichen Gebühren

wurde ein ganzheitlicher Blick auf das Kanalmanagement geworfen und unter anderem die Neuordnung der Umwelttechnischen Berufe vor dem Hintergrund zukünftiger Herausforderungen dargelegt, sowie Perspektiven für die Kanal-Branche in Zeiten des Fachkräftemangels diskutiert.

Zusammenfassend wurden also auch bei dem diesjährigen Lindauer Seminar alle Facetten einer zukunftsfähigen Siedlungsentwässerung aus Sicht der Gesetzgebung, der Betreiber, der Planer, Auftraggeber und der Anwender vorgestellt und von den Teilnehmern angeregt diskutiert.

Das 36. Lindauer Seminar „Praktische Kanalisationstechnik – Zukunftsfähige Entwässerungssysteme“ findet am 14. und 15. März 2024 in Lindau statt.

Prof. Karsten Kerres, FH Aachen

Das Abwasser-Monitoring sei grundsätzlich eine wichtige Aufgabe, um etwa auch Verursacherbereiche (Landwirtschaft – Stadtentwässerung) belegen zu können. Das Festlegen auf 70 % der Haushalte sei jedoch wissenschaftlich ebenso wenig begründet wie das Kriterium der Einschätzung der Covid-Gefahrenlage. In diesem Zusammenhang müsse auch unmittelbar im EU-Recht klargestellt werden, dass diese gesundheitsrechtlichen Pflichten nicht mehr zum Aufgabenkreis der Wasserdienstleistungen zählen und damit auch nicht mehr zum originären Aufgabenkreis der abwasserbeseitigungspflichtigen Körperschaften und Unternehmen. Insofern könne darauf nicht der Kostendeckungsgrundsatz nach § 6a WHG, der zwingendes EU-Recht in nationales Recht transformiert hat, zur Anwendung gelangen.

„Es handelt sich um eine gesundheitsrechtliche Aufgabe, die durch den Mitgliedstaat zu finanzieren ist und nicht durch den Gebührenzahler“, betont die Bürogemeinschaft. Dafür seien auskömmliche Zuschüsse an die Aufgabenträger und Unternehmen vorzusehen. DK

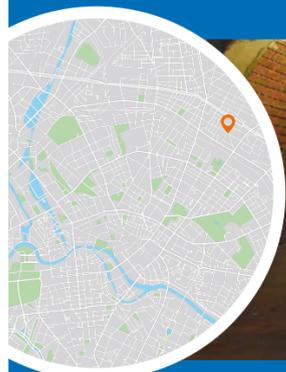
Das Abwasser-Monitoring sei grundsätzlich eine wichtige Aufgabe, um etwa auch Verursacherbereiche (Landwirtschaft – Stadtentwässerung) belegen zu können. Das Festlegen auf 70 % der Haushalte sei jedoch wissenschaftlich ebenso wenig begründet wie das Kriterium der Einschätzung der Covid-Gefahrenlage. In diesem Zusammenhang müsse auch unmittelbar im EU-Recht klargestellt werden, dass diese gesundheitsrechtlichen Pflichten nicht mehr zum Aufgabenkreis der Wasserdienstleistungen zählen und damit auch nicht mehr zum originären Aufgabenkreis der abwasserbeseitigungspflichtigen Körperschaften und Unternehmen. Insofern könne darauf nicht der Kostendeckungsgrundsatz nach § 6a WHG, der zwingendes EU-Recht in nationales Recht transformiert hat, zur Anwendung gelangen.

Abwasser-Monitoring

Das Abwasser-Monitoring sei grundsätzlich eine wichtige Aufgabe, um etwa auch Verursacherbereiche (Landwirtschaft – Stadtentwässerung) belegen zu können. Das Festlegen auf 70 % der Haushalte sei jedoch wissenschaftlich ebenso wenig begründet wie das Kriterium der Einschätzung der Covid-Gefahrenlage. In diesem Zusammenhang müsse auch unmittelbar im EU-Recht klargestellt werden, dass diese gesundheitsrechtlichen Pflichten nicht mehr zum Aufgabenkreis der Wasserdienstleistungen zählen und damit auch nicht mehr zum originären Aufgabenkreis der abwasserbeseitigungspflichtigen Körperschaften und Unternehmen. Insofern könne darauf nicht der Kostendeckungsgrundsatz nach § 6a WHG, der zwingendes EU-Recht in nationales Recht transformiert hat, zur Anwendung gelangen.

„Es handelt sich um eine gesundheitsrechtliche Aufgabe, die durch den Mitgliedstaat zu finanzieren ist und nicht durch den Gebührenzahler“, betont die Bürogemeinschaft. Dafür seien auskömmliche Zuschüsse an die Aufgabenträger und Unternehmen vorzusehen. DK

Qualität ist viel wert



Stadt: Berlin
Erich-Weinert-Straße
Inbetriebnahme des Kanals: 1900

Bild: Berliner Wasserbetriebe, Joachim Donath

Gütesicherung Kanalbau RAL-GZ 961

www.kanalbau.com

Eröffnung Vivorum Campus

Weltweit erstes Experimentierfeld zur Friedhofsentwicklung
Ein Beitrag von Tobias Blaurock, Initiative Raum für Trauer

In den letzten Jahrzehnten wurden pflegefreie Grabformen zunehmend nachgefragt. Rasenplattengräber, Kolumbarien und Gemeinschaftsanlagen, Beisetzungswälder und anonyme Beisetzungsformen liegen im Trend. Die eigentliche Funktion des Grabes als Trauerort für Hinterbliebene kommt dabei zu kurz – für die Trauerverarbeitung wichtige Rituale sind heute oft per Satzung verboten. Wo Trauernde ihrer Sehnsucht nicht mehr Ausdruck geben können, finden sie keinen Trost mehr, werden Beisetzungsorte zu trostlosen Orten. Das führt vielerorts zur Suche nach Alternativen – die in dieser Hinsicht aber keine Lösung bieten.

Wissenschaftliche Studien aus Psychologie und Trendforschung bestätigen die Notwendigkeit einer Umkehr. Die Initiative „Raum für Trauer“ machte diese Erkenntnis zum Schlüssel für die Entwicklung erfolgreicher Friedhofskonzepte: Auch pfl-

meist trotzdem – „und dabei entstehen oft Konflikte, die der Trauerverarbeitung sogar entgegenstehen.“

Auf dem Süßener Friedhof „Stiegelwiesen“ wurden in kommunaler Regie bereits vor Jahren zwei Grabanlagen nach den

neuen Erkenntnissen gestaltet. Sie sind längst ausgebucht, eine Erweiterung ist im Bau. Mit einem ca. 6.000 Quadratmeter großen Experimentierfeld zur Friedhofsentwicklung, dem Vivorum Campus, will die Initiative nun Friedhofsträger und -verwalter zur Entwicklung von Grabformen anregen, die die Trauerverarbeitung unterstützen. Der Vivorum Campus soll anhand von Beispielen zeigen, wie leicht sich Pflegefreiheit und persönliche Handlungsmöglichkeit bei Gräbern verbinden lassen. Mit Zonen für Begegnung und Kontemplation wird er weitere für Trauernde wichtige Bereiche enthalten. Für die Planung unter aktiver Einbindung der Verbände der am Friedhof beteiligten Berufe konnte das renommierte Büro für Landschaftsarchitektur Karres en Brands, Hilversum, gewonnen werden.

Der Friedhof hat eine soziale Fürsorgeverantwortung

„Mit dem Vivorum Campus wollen wir vermitteln, wie leicht der örtliche Friedhof innerhalb der Kommunalstruktur als stark wirksames Element der sozialen Fürsorgeverantwortung aktiviert werden kann.“

Aufgrund seiner Bedeutung für das gesellschaftliche Wohler-

gehen muss auch seine Finanzierung zu einer öffentlichen Aufgabe werden.“ schließt Günter Czanzy, Gründer der Initiative „Raum für Trauer“. Die Eröffnung findet am 29. Juni 2023 statt.

Hintergrund

Die Initiative „Raum für Trauer“ (www.raum-fuer-trauer.de) stützt sich auf Erkenntnisse aus wissenschaftlichen Arbeiten zu den Themen Trauer, Trauerverarbeitung und Trost. Diese sind u.a. in dem Buch „Raum für Trauer“ zusammengefasst. Es ist, ebenso wie die „Acht Theesen zur Trauerkultur im Zeitalter der Individualität“ von Matthias Horx, über www.raum-fuer-trauer.de zu beziehen. Die Initiative wurde ins Leben gerufen von der Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal e.V. in Kooperation mit Institutionen, Gewerkschaften, Vereinen und Verbänden der Trauer-, Bestattungs- und Friedhofskultur. Das Familienunternehmen Strassacker, das sich als Kunstgießerei schon seit über 100 Jahren intensiv mit der Trauer- und Erinnerungskultur beschäftigt, hat mit unterschiedlichen Aktionen und Maßnahmen wie auch Forschungsprojekten mit dazu beigetragen, die Initiative zu entwickeln und zu realisieren. Zu den Projekten der Initiative zählt auch die Online-Plattform www.trauer-now.de bzw. @trauernow auf Facebook, Instagram und Twitter.



Neue Perspektiven für die Friedhofsentwicklung von Kommunen und alle am Friedhof Tätigen gefordert. Bild: Initiative „Raum für Trauer“

gefreie Grabformen sollen demnach künftig so gestaltet bzw. ausgewählt werden, dass Handlungsfreiheit für Hinterbliebene besteht. Individuelle Trauerrituale, wie das Ablegen persönlicher Grüße, Blumen oder Gegenstände, sollen direkt am Grab möglich und erlaubt sein. Mit dem Vivorum Campus in Süßen will sie erlebbar machen, dass und wie gut das geht.

Rituale geben Sicherheit

Ideeller Träger der Initiative ist die Arbeitsgemeinschaft Friedhof und Denkmal (Kassel). Ihr Geschäftsführer Dr. Dirk Pörschmann weiß: „In Lebenskrisen geben Rituale Sicherheit. Nur wenn wir verstanden werden und unserer Sehnsucht Ausdruck geben dürfen, finden wir Trost.“ Viele Hinterbliebene verarbeiten ihre Trauer am besten durch individuelle Handlungen direkt am Grab.

Pörschmann führt weiter aus: „Mit dieser Nähe und Handlungsfreiheit am Grab können Trauernde ihre Beziehung zum Verstorbenen allmählich von einer lebendigen Beziehung zu einer inneren Beziehung wandeln – sie finden Trost.“ Wo das verboten sei, geschehe es, so Pörschmann,

Wer über die grünen Wiesen zum Friedhof der ehemaligen Heil- und Pflegeanstalt geht, kann nur schwer erahnen, was sich hier in der Zeit des Nationalsozialismus abgespielt hat. An diesem Friedhof findet man heute einen „Ort des Erinnerns an die Opfer der Psychiatrie im Nationalsozialismus“. Doch nicht nur erinnern soll man sich an diesem Ort – es ist auch ein Ort des Lernens. So führte Gerhard Schneider, ehemaliger Krankenhausdirektor des Bezirksklinikums Mainkofen und Wegbereiter der Gedenkstätte, die Teilnehmer gleich zu Beginn des Symposiums „Mehr als erinnern: Orte als Auftrag?“ aktiv ins Thema ein.

Doch der Ort, insbesondere das Klinikum, ist mehr als seine Vergangenheit. Das Bezirksklinikum Mainkofen ist heute die größte Gesundheitseinrichtung in Niederbayern. „Es ist ein Zweiklang aus Herkunft und Zukunft“, so Be-

zirkstagspräsident Dr. Olaf Heinrich. Erinnerungsarbeit werde in Mainkofen großgeschrieben. „Manchmal diskutieren wir geschichtsvergessen.“ Umso wichtiger sei es, das Thema gerade an solchen Orten immer wieder ins Gedächtnis zu rufen.

Vertrauen in Medizin

„Was kann es Schlimmeres geben, als wenn Medizin mordet?“ - Dr. Ludwig Spaenle, Beauftragter der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, betonte in seinem Videogrußwort, welcher wichtigen Beitrag die Krankenhäuser seitdem für die Wiederherstellung des Vertrauens in die Medizin leisten. Es sei umso wichtiger, die Geschichte besonders in diesem Bereich aufzuarbeiten. „Umso mehr freut es mich, dass sich die Bezirke dieser Herausforderung immer wieder stellen.“

Ein Zweiklang aus Herkunft und Zukunft

Symposium am Bezirksklinikum Mainkofen: „Mehr als erinnern: Orte als Auftrag?“

Ein Ort als Auftrag? Mit dieser Fragestellung, beschäftigten sich Experten aus verschiedenen Bereichen beim Symposium am Bezirksklinikum Mainkofen.

In seinem Vortrag behandelte Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Leiter der KZ-Gedenkstätte Flörsbührg und Professor am Zentrum für Erinnerungskultur an der Universität Regensburg, das Thema „Psychiatrische Anstalten als Tatorte“. Nach wie vor stelle sich uns die Frage, ob es ethisch vertretbar sei, dass in Räumen, die während des Nationalsozialismus zum Tatort wurden, weiterhin Menschen behandelt werden sollten. An verschiedenen Beispielen erklärte er, wie die Einrichtungen zweckentfremdet worden sind. „Es gibt keinen Masterplan“, betonte er. Ziel müsse es sein, eine gewisse „Gleichzeitigkeit“ zu schaffen. Orte, die „Kontaktzone zwischen Nähe und Ferne seien“. Diese Orte erfüllen nach wie vor einen Zweck, wie das Bezirksklinikum Mainkofen, das dazu dient Menschen zu heilen. Dennoch habe der Ort eine Vergangenheit und sei historisch auf andere Weise bedeutend.

Bei der anschließenden Podiumsdiskussion, moderiert durch

Deutschland summt!

Pflanzwettbewerb 2023 ist freigeschaltet

Jetzt insektenfreundlich gärtnern, dokumentieren, Beitrag hochladen und mit etwas Glück Geld- und Sachpreise gewinnen!

Bühne frei für den Insektengarten! Die Stiftung für Mensch und Umwelt eröffnete Anfang April zum achten Mal ihren Deutschland summt!-Pflanzwettbewerb. Wer legt den insektenfreundlichsten Garten Deutschlands an und macht die schönsten Aktionen? Der Wettbewerb ist vor allem für Gruppen geeignet, doch auch Einzelpersonen können mitmachen. Jetzt registrieren!

Mit ihrem Deutschland summt!-Pflanzwettbewerb mobilisiert die Stiftung für Mensch und Umwelt unterschiedlichste Menschen, für die bedrohten Insekten aktiv zu werden. Vom Kleinkind bis zur Firmenchefin, vom Ökospezialisten bis zum Lokalpolitiker sind alle mit Begeisterung dabei.

Das Besondere an diesem Wettbewerb ist, dass nicht nur die neu entstandenen Gärten bewertet werden, sondern auch das Engagement selbst sowie die Verbreitung von Infos rund um das Thema. Das Motto: Auf dass der „Funke der Begeisterung“ auf möglichst viele Menschen überfliegt!

Teilnehmen, so geht's:

Interessierte laden ihren Beitrag ab sofort und fortlaufend bis zum 31. Juli 2023 online hoch: www.wir-tun-was-fuer-bienen.de/registrierung.html Gefragt

sind eine Kurzbeschreibung der Aktion mit Vorher-Nachher-Fotos der neu gestalteten Fläche mit heimischen Blühpflanzen und Gartenstrukturen. Egal, ob diese 10 Quadratmeter oder 5.000 Quadratmeter groß ist – alle Interessierten finden eine passende Kategorie.

„Wer bei den Insekten und der Jury punkten möchte, setzt auf heimische Pflanzen und vielfältige Kommunikation rund um die Aktion. Mit Gartenführungen für die Nachbarschaft, Beiträgen in der Lokalpresse und Social-Media-Posts und mehr sollen die Teilnehmenden auch andere für ihr Tun begeistern“, so Julia Sander, Koordinatorin des Deutschland summt!-Pflanzwettbewerbs.

Zur Unterstützung bietet die Stiftung für Mensch und Umwelt kostenfreie Flyer, ein Erklär-Video, Sharepics für Social Media und vieles mehr an: www.wir-tun-was-fuer-bienen.de/infomaterial-bestellen.html

Hintergrund

Mehr als die Hälfte der circa 600 heimischen Wildbienenarten sind in ihrem Bestand bedroht. Die Ursachen für den Rückgang und die Gefährdung der Insekten liegen in der Zerstörung ihrer Lebensräume und in der Verminderung ihres Nahrungsangebots. □



Gerhard Schneider führte über den Gedenkort. Bild: Daniela Tremmel

Dr. Robert Sigel von der Geschäftsstelle des Beauftragten der Bayerischen Staatsregierung für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, setzten sich Prof. Dr. Peter Brieger, Ärztlicher Direktor des kbo-Isar-Amper-Klinikums München, Gerhard Schneider, Prof. Dr. Jörg Skriebeleit, Mag.a Irene Zauner-Leitner vom Lern- und Gedenkort Schloss Hartheim, Dr. Stefan Raueiser, Leiter des Bildungswerks Irsee, sowie Dr. Kathrin Eveline Plank und Prof. Dr. Christina Hansen von der Universität Passau weiter mit den Fragestellungen auseinander. Zusammen mit den

Teilnehmern entwickelte sich eine offene Diskussionsrunde mit dem Ergebnis, dass Geschichte mit der Gegenwart und Zukunft verknüpft werden muss. Die Orte seien nicht ersetzbar und müssen zugänglich gemacht werden. Und das nicht nur für die Öffentlichkeit. „Der Direktion ist es wichtig, auch Mitarbeiter künftig besser miteinzubinden“, bekräftigte Prof. Dr. Johannes Hamann, Ärztlicher Direktor des Bezirksklinikums. Abschließend fasste Krankenhausdirektor Uwe Böttcher zusammen: „Wir müssen die Gedenkstättenarbeit weiter verstetigen und institutionalisieren.“ □

INITIATIVE
„RAUM FÜR TRAUER“

FRIEDHOFSENTWICKLUNG –
Das kommunale Erfolgsprojekt der Zukunft

Ideen und Lösungen für den Friedhof der Zukunft: Der Vivorum Campus wird eröffnet.

Das weltweit erste Experimentierfeld zur Friedhofsentwicklung zeigt, wie Sie Ihren Friedhof erfolgreich machen.

Die Eröffnung findet am 29. Juni, 10 – 18 Uhr in Süßen/Baden-Württemberg statt.

Informationen und Anmeldung unter: eroeffnung-vivorum.raum-fuer-trauer.de

29
06
23

30 Jahre Baumpflegetage in Augsburg

Ein aktuelles und breitgefächertes Vortragsprogramm boten die Baumpflegetage 2023 in Augsburg, die heuer ihr 30-jähriges Bestehen feierten. Im Kletterforum trafen sich Baumpfleger aus aller Welt und die begleitende Messe präsentierte sich einmal mehr als Plattform innovativer Produkte und Dienstleistungen. Die Veranstalter freuten sich über eine Rekordbeteiligung von rund 160 Ausstellern aus dem In- und Ausland.

Die thematischen Schwerpunkte von Europas größter Baumpflegetage-Veranstaltung lagen in diesem Jahr auf den Themen Schwammstadt, Baumanagement und Seilklettertechnik. Die Schwammstadt ist ein ganzheitliches Konzept, das darauf abzielt, Regenwasser in Städten gezielt zu speichern und bei Bedarf flexibel nutzbar zu machen, zum Beispiel zur Kühlung oder für die Bewässerung von Stadtbäumen.

„Bäume leisten in Städten einen unverzichtbaren Beitrag für ein gesundes Klima. Sie spenden Schatten, binden CO₂ und nehmen ihrerseits Wasser auf. Sie spielen somit in vielerlei Hinsicht eine ganz entscheidende Rolle“, betonte der Geschäftsführer der Deutschen Baumpflegetage, Prof. Dr. Dirk Dujesiefken. Umstritten bleibt aber, ob aus-

gerechnet den Bäumen überwiegend wasserbauliche Funktionen übertragen werden können, ohne ihre Vitalität erheblich zu gefährden und ihre Lebenserwartung herabzusetzen.

Aufgrund der Aktualität und der komplexen Zusammenhänge widmete sich die Fachtagung auch der Umsetzung der Schwammstadt in verschiedenen europäischen Städten. Referenten aus Hamburg, Stockholm und Graz berichteten über ihre langjährigen Erfahrungen und Erkenntnisse.

Auf verschiedenen Gebieten der Baumpflegetage forsch seit Jahrzehnten die Hochschule für Angewandte Wissenschaft und Kunst (HAWK). 2023 war sie Fachpartnerin der Deutschen Baumpflegetage und bereicherte das Tagungsprogramm mit Vorträgen zu branchenrelevanten Themen.

Das Spektrum reichte von der Sanierung verdichteter Böden über aktuelle Erkenntnisse aus der Baumkontrolle und Baumuntersuchung bis hin zur Anwendung der Software i-Tree Eco, mit der die Umweltauswirkungen von Stadtbäumen quantifiziert und ihr Wert für die Gesellschaft berechnet werden kann.

Praktiker-Treff Kletterforum

Das Kletterforum war auch in diesem Jahr der Praktiker-Treff bei den Deutschen Baumpflegetagen. Hier wurden Erfahrungen aus ganz Europa und Übersee ausgetauscht und spezielle Themen durch Praxisvorführungen am Kletterturm veranschaulicht und vertieft. Zu den Schwerpunkten des Forums zählten Ankerpunkte und die Rettung im Baum, der Gesundheitsschutz und die Ergonomie bei der Arbeit sowie der Erhalt uralter Bäume. Ein besonders spannender Vortrag befasste sich mit Spürhunden, die in der Lage sind, bestimmte Schädlinge bzw. Baumkrankheiten zu erkennen – Praxisvorführung inklusive. DK

UV-Strahlung und Klimakrise:

Handlungsbedarf für Städte und Gemeinden

Bundesumweltministerium und Bundesamt für Strahlenschutz veröffentlichen Ergebnisse einer Umfrage unter kommunalen Entscheiderinnen und Entscheidern

Beim Schutz vor UV-Strahlung besteht in vielen Städten und Gemeinden Handlungsbedarf. Besonders in Kitas, auf Spielplätzen und Schulhöfen halten Kommunen Schutzmaßnahmen wie mehr Schattenplätze in Zukunft für dringend nötig. Das ergab eine vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) beauftragte repräsentative Umfrage des Forsa-Instituts unter rund 1.000 Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern. Sieben von zehn Befragten gaben an, über die Folgen des Klimawandels für Kommunen Bescheid zu wissen. Über die damit zusammenhängende steigende Gefahr von UV-Strahlung jedoch fühlen sich nur vier von zehn gut informiert. Der Parlamentarische Staatssekretär im Bundesumweltministerium, Christian Kühn, und BfS-Präsidentin Inge Paulini stellten die Studie zum Auftakt einer UV-Schutz-Kampagne des BfS vor.

„Das Jahr 2022 war geprägt von Temperatur- und Sonnenscheinrekorden in ganz Deutschland. Die Zahl der Sonnenstunden nimmt durch die sich verschärfende Klimakrise seit Jahren zu, und damit auch das Risiko für UV-bedingte Gesundheitsschäden wie Hautkreberkrankungen. Bund, Länder und Kommunen müssen die Vorsorge an die Folgen der Klimakrise zum Schutz der Menschen auch in diesem Bereich vorantreiben. Das BfS leistet dafür mit seiner UV-Schutz-Kampagne einen wichtigen, praxisorientierten Beitrag für kommunale Ent-

scheiderinnen und Entscheider“, teilte Kühn mit.

Schattenplätze schaffen

BfS-Präsidentin Inge Paulini erläuterte: „Vor UV-Strahlung der Sonne und ihren Folgen für die Gesundheit können und müssen wir uns und andere schützen. Dazu gehört zum Beispiel, ausreichend Schattenplätze überall dort zu schaffen, wo Menschen sich aufhalten – in Kindergärten, Schulen, Parks, auf öffentlichen Plätzen und beim Sport. Überall dort gilt: Wer Schatten sucht, muss Schatten finden. Kommu-

nalen Entscheiderinnen und Entscheiderinnen kommt hier eine zentrale Rolle zu. Wir möchten sie deshalb gezielt unterstützen und motivieren, den UV-Schutz der Bevölkerung im Alltag zu verbessern.“

Viele Bürgermeisterinnen und Bürgermeister halten der Umfrage nach einen gezielten UV-Schutz für die Bevölkerung zwar für wichtig oder sehr wichtig (58 Prozent). Allerdings gaben nur 25 Prozent der Städte und Gemeinden an, in den letzten Jahren UV-Schutz-Maßnahmen wie etwa Sonnensegel oder Baumpflanzungen umgesetzt zu haben. 71 Prozent berichteten, sich zu UV-Schutz-Maßnahmen in Kommunen nur schlecht oder sehr schlecht informiert zu fühlen.

UV-Schutz für Kommunen, Sport und Kinderbetreuung

Das Bundesamt für Strahlenschutz hat deshalb Informationen für Kommunen, Kindergärten, Schulen und Sportvereine zusammengestellt. Unter



Auf dem Bild in der ersten Reihe v.l.: Geschäftsführer Giletta S.p.A Mihajlo Maravic, stellvertretender Landrat Richard Tischler, Landkreis Schwandorf, Josef Reger, Geschäftsführer Josef Reger Bau GmbH, Victoria Rasoulkhani, Geschäftsführerin Bucher Municipal Wernberg GmbH, Jussi Iltanen, CMO Bucher Municipal Wernberg GmbH, Konrad Kiener, 1. Bürgermeister der Stadt Wernberg-Köblitz, Guido Giletta, Vorstandspräsident Giletta S.p.A. Bild: Bucher Municipal Wernberg GmbH

Spatenstich am neuen Betriebsgelände der Bucher Municipal Wernberg GmbH

Bekennnis zum Wirtschaftsstandort

Geschäftsführerin Victoria Rasoulkhani hat gemeinsam mit ihrem Team und dem Vertreter der Stadt Wernberg-Köblitz den Baubeginn des neuen Werks der Bucher Municipal Wernberg GmbH offiziell eingeläutet. Beim traditionellen Spatenstich am 20. April 2023 mit dem 1. Bürgermeister Konrad Kiener, dem stellvertretenden Landrat Richard Tischler, dem Vorstandspräsident der Giletta S.p.A. Guido Giletta, und dem Geschäftsführer der Giletta S.p.A. Mihajlo Maravic, betonte Rasoulkhani die Bedeutung des Standortes Wernberg-Köblitz für das Unternehmen: „Der Baubeginn des neuen Werks stellt einen wichtigen Meilenstein im Wachstum unserer Unternehmensgruppe dar und ist gleichzeitig unser starkes Bekenntnis zum hiesigen Wirtschaftsstandort.“

Die Bucher Municipal Wernberg GmbH investiert über 5 Millionen Euro in den Neubau des Werks in der Oberpfalz. Auf dem insgesamt 26.000 Quadratmeter großen Gelände entsteht eine Produktionshalle sowie ein Verwaltungsgebäude. Mit über 3.000 Quadratmetern Ferti-

gungs- sowie knapp 400 Quadratmetern Bürofläche wird nun sowohl für die Produktion als auch für die Verwaltung der benötigte zusätzliche Platz geschaffen.

Bereits seit Jahren verzeichnet das Unternehmen ein stetiges Wachstum im Auftragsein-

gang und arbeitet an seiner Kapazitätsgrenze.

Standort nachhaltig stärken

Die Zusammenführung der bisherigen beiden Werke an einem Standort sorgt für Synergien und verkürzt die Kommunikationswege – so können Entscheidungs- und Managementprozesse optimiert werden. Der Neubau stärkt den Standort und schafft neue Arbeitsplätze in der Region. Dabei setzt das Unternehmen auf Nachhaltigkeit: Mit einem umfangreichen Energiekonzept, zu dem unter anderem der Bau eines energieeffizienten Gebäudes und eine Solaranlage zählen, werden zudem die Nachhaltigkeitsziele des Unternehmens verfolgt. □



V.l.: Julia-Salome Veit (Umweltreferat Stadt Garching), Elke Köbl (Leitung Regenbogenvilla), Diana Klöpffer (Vorstand AWO Kreisverband München-Land e.V.), Dr. Dietmar Gruchmann (Erster Bürgermeister), Markus Schröder (Swiss Life Asset Managers GmbH, Projektleiter), Michael Wismeyer (Swiss Life AG, Stellvertretender Abteilungsleiter Gebäudemanagement) und Frank Urmann (Swiss Life AG, Abteilungsleiter Gebäudemanagement) gemeinsam mit den neuen Schatten Spendern der Regenbogenvilla. Bild: Felix Benjamin Brümmer, Stadt Garching

Natürlicher Sonnenschutz

AWO Kinderhaus Regenbogenvilla freut sich über acht gespendete Bäume

Einen Umzug der besonderen Art haben acht Bäume hinter sich. Im Zuge des Baus des Swiss Life-Bürogebäudes „SYN“ in Hochbrück mussten diese aus logistischen Gründen weichen, eine Fällung drohte. Nun stehen vier französische Ahorne, drei Hainbuchen und ein Spitzahorn im Garten des AWO Kinderhauses Regenbogenvilla. Nach Fertigstellung des SYN-Bauvorhabens werden an der ursprünglichen Stelle wieder neue Bäume gepflanzt.

Die Stadt Garching und Swiss Life hatten vereinbart, dass die Kommune die Bäume übernimmt und auf Kosten der Stadt umpflanzt sowie die weitere Pflege übernimmt. Dann wurden die Bäume mit einer Höhe von rund acht Metern von Spezialfahrzeugen mitsamt ihren Wurzeln aus dem Erdreich geholt und im Garten der Regenbogenvilla, ihrer neuen Heimat, wieder eingesetzt. Die Kinder können sich jetzt über mehr Grün und viel natürlichen Sonnenschutz freuen.

„Das Gebäude und der Garten sind zum Süden hin ausge-

richtet, denn die Kinder sollen es ja schon hell haben. Aber natürlich kann die Sonneneinstrahlung dann schon auch stark sein“, so Garchings Erster Bürgermeister Dr. Dietmar Gruchmann. „Daher sind wir ganz froh und dankbar, dass wir die Bäume – auch noch in dieser tollen Größe – von Swiss Life bekommen haben und alles auch so unkompliziert und schnell ging.“ Die Leiterin des Kinderhauses Elke Köbl ergänzt begeistert: „Wir können unser Glück kaum fassen. Vielen Dank an die Stadt Garching und an Swiss Life für diese für uns sehr gute Lösung!“ □

Effiziente, klimafreundliche Winterdiensttechnik

Driven by better

BUCHER municipal



Bucher Municipal Wernberg GmbH • Daimlerstraße 18 • 92533 Wernberg-Köblitz
Tel. +49 9604 93267 0 • info-wernberg.de@buchermunicipal.com • www.buchermunicipal.com

Ergebnisse der Umfrage

Für die Umfrage hatte Forsa zwischen dem 13. Februar und dem 6. März 2023 insgesamt 1.020 (Ober-)Bürgermeisterinnen und Bürgermeister befragt, die nach einem Zufallsverfahren ausgewählt wurden. Die Ergebnisse sind repräsentativ und stehen auf den Seiten des BfS zum Download bereit: https://www.bfs.de/DE/themen/opt/uv/kampagne/umfrage/umfrage_node.html. □

Kommunal-Tour 2023:

Die DNA des Unimogs

„Vier gleich große Räder, ein stabiler Rahmen und viele Anbaumöglichkeiten“, so beschrieb Steffen Völckel von der Daimler Truck AG den ca. 400 Gästen, die zur Kommunal-Tour 2023 auf den Flugplatz in Bopfingen gekommen waren, die DNA des Unimogs. Die von den Unimog-Generalvertretungen Wilhelm Mayer Nutzfahrzeuge aus Neu-Ulm und Knoblauch aus Immendingen organisierte Roadshow umfasste noch weitere Stationen in Aspach, Schlier und Schluchsee. Insgesamt nahmen ca. 1.800 Beschäftigte von Bauhöfen, Autobahn- und Straßenmeistereien, Lohnunternehmern sowie Mitglieder von Feuerwehren bzw. Ehrenamtliche aus dem Katastrophenschutz die Gelegenheit wahr, sich über Produktneuheiten und bewährte Einsatzmöglichkeiten zu informieren und die relevanten Kontaktpersonen direkt ansprechen zu können. Vom 350 PS starken Unimog bis hin zum kleinen und wendigen Knicklenker: 40 Fahrzeuge, davon allein 24 Unimog, und 40 Anbaugerätehersteller waren angerückt um das Leistungsspektrum für die Bereiche Kommunaltechnik, Dienstleistung und Feuerwehr zu präsentieren. Branchenvorträge, z.B. zum Thema Korrosionsschutz, rundeten das Programm ab.

Zentrum der Veranstaltung war der Alleskönner aus dem Hause Daimler Truck. Die Erfolgsgeschichte des Unimogs hat 2022 mit einem äußerst umsatzstarken Jahr einen weiteren Höhepunkt erreicht. Der Flutkatastrophe im Ahrtal und ähnlichen Extremwetterereignissen geschuldet, haben sich viele öffentliche Stellen intensiv Gedanken über die eigene Ausrüstung für den Katastrophenfall gemacht. Die besondere Geländegängigkeit

des Fahrzeugs hat zu einer erhöhten Nachfrage geführt, denn der Unimog bewältigt Einsätze in besonders schwierigem Terrain. Permanenter Allradantrieb, Portalachsen und Differentialsperrantriebe an der Vorder- und Hinterachse sorgen für eine optimale Traktion, größtmögliche Bodenfreiheit und Fahrstabilität. Das Überwinden von Hindernissen, Gräben und Böschungen wird erleichtert durch kurze Überhänge des Fahrzeugs, und zwar – durch

das automatisierte Schaltgetriebe – mit der höchstmöglichen Geschwindigkeit. Der Unimog, das stellt Völckel heraus, ist bis zu einer Wassertiefe von 1.200 mm wadfähig, d.h. bis zu dieser Tiefe fährt er durch das Wasser, ohne danach in der Werkstatt überprüft werden zu müssen. Eine Dachluke sorgt dafür, dass Brände nun auch direkt vom Fahrzeug aus bekämpft werden können.

Antrieb der Zukunft

Auch auf die Zukunft bereitet man sich im Unternehmen intensiv vor, so Rolf Trampert, Leiter Vertrieb Unimog DACH bei Daimler Truck, „so untersuchen wir beispielsweise als Konsortialführer des vom Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz geförderten Projekt WaVe zu Forschungszwecken auch Antriebssysteme wie den Wasserstoff-Verbrennungsmotor für den Unimog.“

Grenzenlos sind die Einsatzmöglichkeiten des Universal-Motor-Geräts und zwar das ganze Jahr über. „Der Ganztageseinsatz des Fahrzeugs ist extrem

Veitshöchheimer Landespflege

Grün als Lösung

„Zukunft braucht Vielfalt“ lautete das Motto der 55. Landespflege-Tagung, die vom Verband Ehemaliger Veitshöchheimer e.V., dem Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e.V. und der Bayer. Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau - Institut für Stadtgrün und Landschaftsbau in Veitshöchheim durchgeführt wurden. Nahezu 600 Besucher folgten der Einladung in die Mainfranken-Säle. Während der Veranstaltung präsentierten 60 Aussteller Stoffe, Bauweisen und Informationen für viele Bereiche des Landschaftsbaus.

Wie der Präsident der Bayerischen Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau, Andreas Maier, eingangs betonte, werde am Standort Veitshöchheim bereits seit mehr als 20 Jahren zur Biodiversität und deren Erhaltung in Zeiten des Klimawandels geforscht. Für den Verband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Bayern e. V. erwähnte dessen Präsident Gerhard Zeh in seinem Grußwort die jüngst vereinbarte Kooperation des Branchen- und Unternehmensverbandes mit dem Landesbund für Vogelschutz. Der Naturschutzverband empfiehlt seitdem bei entsprechenden Anfragen diejenigen GaLaBau-Unternehmen, deren Fachpersonal sich speziell für die Gestaltung vogelfreundlicher Gärten weitergebildet hat.

Wie Lutze von Wurmb, Präsident des Bundesverbands Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V., darlegte, sei es sein Ziel, die enorme und unverzichtbare Kompetenz der Branche für die Schaffung einer Klimaresilienz im Bewusstsein der Entscheidungsträger und der Bevölkerung zu verankern. „Sogar für den Nachwuchs ist es ein entscheidender Aspekt bei der Berufswahl, aktiv gegen den Klimawandel angehen zu können“, machte von Wurmb deutlich.

Auch bei den von Florian Demling bearbeiteten „Urban Gardening“-Projekten spielt die Beteiligung der Öffentlichkeit eine entscheidende Rolle. „Der GaLaBau braucht sich bei der Umsetzung derartiger Initiativen nicht allein auf die Ausführung der baulichen Maßnahmen zu beschränken“, hob der Gartenbauingenieur hervor. Er empfahl, bereits bestehende örtliche Gruppierungen einzubeziehen, ein professionelles Kommunikationskonzept zu erstellen und große Sorgfalt auf die Standortauswahl zu legen.

In die Rolle eines beratungsbedürftigen Bürgermeisters schlüpfte Institutsleiter Jürgen Eppel, der sich wegen der starken Erwärmung seines neu gebauten Sitzungssaales die Rat-

schläge von LWG-Mitarbeiter Dr. Claus Prinz erläutern ließ. In plakativen Simulationen verwandelten sich das puristisch gestaltete Rathaus und der triste Vorplatz in eine üppig begrünte und mit allen Möglichkeiten der Klimamäßigung ausgestattete Oase. Ab 17. Mai können viele dieser Vorschläge im „Klimawandel-Garten“ am Bayerischen Landwirtschaftsministerium in München besichtigt werden. Dort geben 28 Ausstellungsobjekte zu 14 unterschiedlichen Themenbereichen beispielhaft Anregungen für die Bauwerksbegrünung, Flächensiegelung, Regenwasserbewirtschaftung und eine Pflanzenverwendung, die dem Klimawandel trotzt.

Noch wenig bekannt sind die von Dr. Jennifer Schulz vorgestellten urbanen Waldgärten. Durch die Kombination von z.B. Obstbäumen, Beersträuchern und krautigen Gemüsekulturen kann eine Fläche in mehreren Ebenen genutzt werden, was nicht nur pflanzenbaulich eine enorme Herausforderung darstellt. Wie neben der Nahrungsmittelherzeugung hierbei auch stadtklimatische, soziale und bildungspolitische Ziele verfolgt werden können, wird von der Landschaftsplanerin als wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Universität Potsdam erforscht.

Mediterran gestaltete Gärten entwickeln sich zu einem Trend, mit dem man auf die zunehmende Trockenheit reagieren will. Allerdings warnte Maria Sansoni (Die Königsgütler GmbH, Au in der Hallertau) davor, einfach die Bepflanzung aus den südlichen Ländern zu kopieren. Trotz des Klimawandels seien vereinzelte Tiefsttemperaturen unter -20 °C oder Spätfröste weiterhin möglich und für zahlreiche südländische Arten wie Hanfpalme, Oleander oder Olive tödlich. Die Empfehlungsliste der Gartenbauingenieurin enthält darum viele robuste Pflanzenarten, die das südländische Flair mit ausreichender Winterhärte kombinieren.

Keinem aufmerksamen Beobachter bleibt verborgen, wie nachlässig auf vielen Baustellen mit den vorhandenen Bäumen umgegangen wird. Prof. Dr. Dirk Dujesiefken vom Institut für Baumpflege in Hamburg versuchte die Tagungsgäste für den richtigen Baumschutz zu sensibilisieren, denn die Umweltleistungen eines alten Baumes sind selbst durch 100 Neupflanzungen oft nicht vollständig zu ersetzen. Dabei kündigte er auch die neu erscheinenden Richtlinien zum Schutz von Bäumen bei Baumaßnahmen (R SBB) als Nachfolgeregelung zur RAS-LP 4 an.

Auswirkungen des Blütenangebots auf Insekten

Blühflächen im Siedlungsgebiet unterliegen wegen des Stadtklimas speziellen Standortbedingungen, unter denen heimische Arten sich anders entwickeln als gebietseigene bzw. heimische Arten. Ob sich Unterschiede in der Art und Dauer des Blütenangebots auf das Insektenvorkommen auswirken, hatte Dr. Elena Krimmer (LWG) in den vergangenen beiden Jahren anhand von neun Probeflächen in Würzburg untersucht. „Durch die Kombination heimischer und ausgewählter nichtheimischer Arten lassen sich ausbalancierte, artenreiche und lange blühende Mischungen erzeugen“, lautete die Empfehlung der Biologin.

Versuchsergebnisse zur Wirkung einer Bauwerksbegrünung auf die Biodiversität der Insektenfauna präsentierte Dr. Leoni Mack (LWG). „Da viele der gefährdeten Wildbienen nur einen geringen Aktionsradius besitzen, sollten Nisthilfen direkt in die Gebäudebegrünung integriert werden“, betonte die Biologin. Dabei haben sich Holzblöcke mit Bohrlöchern oder Pake aus Stroh- bzw. Papierhalmen besonders bewährt, wobei es an den Fassaden besonders wichtig ist, diese vor eindringendem Regen zu schützen. Beim Projekt „U-Green“ in Zusammenarbeit mit dem Center for Applied Energy Research (CAE) will Dr. Naja Stingl-Sinn (LWG) die Wirkung auf das Gebäudeklima über Kennwerte so quantifizieren, dass Gebäudeplaner diese aus einer Datenbank abrufbaren Zahlen für ihre Energiebilanzierungen nutzen können.



V.l.: Tim Oßwald, Siegfried Mayer, beide Wilhelm Mayer Nutzfahrzeuge, Steffen Völckel, Daimler Truck AG, Richard Karg und Niels Moeller, beide Knoblauch GmbH, vor einem Unimog U 5023 aus der hochgeländegängigen Baureihe.

Bild: N. Moeller

wichtig“, sagt Tim Oßwald, Geschäftsführer von Wilhelm Mayer Nutzfahrzeuge, denn „unsere Kunden wollen ein wertiges, langlebiges, vielseitig verwendbares Arbeitsgerät, das am besten nur von einer Person bedient werden muss.“ Nils Moeller, Verkaufsleiter bei Knoblauch, fügt an, dass auf Sicherheit besonders viel Wert gelegt werde. „Der Arbeitsplatz Unimog muss so sicher und komfortabel wie ein Büroarbeitsplatz sein. Zusätzlich steht die Sicherheit der anderen Straßenteilnehmer im Fokus.“ Der Unimog unterschreite bspw. je nach Anbaugerät deutlich die vom Gesetzgeber geforderten 3,50 Meter Abstand im

Anbauraum nach vorne, was eine bessere Sicht bei Straßeneinmündungen erlaube.

Pflanzenpflege mit dem Unimog

„Der Unimog ist toll, aber richtig toll machen ihn die Anbaugerätehersteller“, bedankte sich Trampert bei den 40 Partnern, die diese Vorfahrttage mit unterstützen. Einer von ihnen ist Eco Technologies aus Lebring in Österreich. Die sich ständig verändernden klimatischen Bedingungen schaffen neue Aufgaben, wie z.B. den Transport von Wasser und das Gießen in den immer öfter auftretenden Hitzeperio-

den. Als ExpertPartner stellte Eco Technologies auf der Roadshow eine Gießanlage mit Gießarm vor. Mit dieser werden Verkehrsinseln, Blumenampeln, Blumenbeete und Pflanzen jeglicher Art mühelos versorgt. Die Gießanlage für den Unimog hat eine Reichweite bis 8,50 m und lässt sich über die Fahrzeughydraulik oder einen Joystick steuern. Ein großer Brausekopf sorgt für einen weichen Wasserstrahl für empfindliche Pflanzen. Verbunden mit der einem sehr kleinen Wendekreis des Fahrzeugs von nur 12 Metern (ein PKW hat ca. 10 Meter) lassen sich so auch Pflanzen und Bäume in dicht bebauten Siedlungen bestens versorgen.

CH



Besser abschneiden.

Die wirtschaftliche Lösung: der Unimog BlueTEC 6. Wenn es um kommunale Aufgaben wie Mähensätze geht, macht dem Unimog keiner etwas vor. Dafür sorgen hohe Achslasten für bis zu drei Mähensätze, der innovative Fahrtrieb EasyDrive für den spontanen Wechsel

zwischen hydrostatischem Antrieb und Schaltgetriebe sowie die kraftvolle Zapfwelle und eine leistungsstarke Hydraulik für effizientes Arbeiten. Seine hohe Produktivität verbindet der Unimog mit kompakten Abmessungen, Pkw-ähnlichem Komfort und bester Übersicht.



Profitieren Sie mit unter
mbs.mercedes-benz.com/unimog-kommunal

Mercedes-Benz
Trucks you can trust



Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG, Regensburger Straße 23, 93095 Hagelstadt, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: verkauf.unimog@beuthauser.de, Internet: www.beuthauser.de

Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG, Albert-Ruckdeschel-Straße 19, 95326 Kulmbach, Tel.: 09453 991-0, Fax: 09453 991-106, E-Mail: verkauf.unimog@beuthauser.de, Internet: www.beuthauser.de

Henne Nutzfahrzeuge GmbH, Hürderstraße 6, 85551 Heimstetten, Tel.: 089 99 2490-0, Fax: 089 99 2490-109, E-Mail: heimstetten@henne-unimog.de, Internet: www.henne-unimog.de

Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG, Werner-von-Siemens-Straße 10, 97076 Würzburg, Tel.: 0931 250 360, Fax: 0931 250 36 60, E-Mail: info@kurt-herold.de, Internet: www.kurt-herold.de

KLMV GmbH, Robert-Bosch-Straße 1, 95145 Oberkotzau, Tel.: 09286 95 11-0, Fax: 09286 95 11-10, E-Mail: info@klmv.de, Internet: www.klmv.de

Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge, Industriestraße 29-33, 89231 Neu-Ulm, Tel.: 0731 97 56-214, Fax: 0731 97 56-410, E-Mail: nutzfahrzeuge@wilhelm-mayer.com, Internet: www.wilhelm-mayer.com

DK

SDL Thierhaupten:

Gerlinde Augustin in den Ruhestand verabschiedet

Vorstand Sailer: „Glücksfall für unsere Dörfer und Kommunen“

Nach 27 Jahren wurde Gerlinde Augustin als Geschäftsführerin der SDL Thierhaupten kürzlich in den Ruhestand verabschiedet. Im Rahmen einer Festveranstaltung im ehemaligen Benediktinerkloster wurden ihre weitreichenden Leistungen gewürdigt.

Als „Unternehmerin und Netzwerkerin, die die Schule zu einer Marke entwickelte“, bezeichnete der schwäbische Bezirkstagspräsident und SDL-Vorstandsvorsitzende Martin Sailer die scheidende Geschäftsführerin. Dass Gerlinde Augustin Anfang der 1990er Jahre damit betraut wurde, die Schule der Dorf- und Landentwicklung aufzubauen, sei „ein absoluter Glücksfall für unsere Dörfer und Kommunen, für Kommunalpolitikerinnen und -politiker, und für die Bürgerinnen und Bürger in der Region“ gewesen. Die SDL sei zu einer wahren Vorzeige-Institution geworden, wenn es darum geht, den ländlichen Raum mit Leben zu füllen. „Das ist auch und in besonderem Maße Frau Augustin zu verdanken“, stellte Sailer fest.

In seinem Festvortrag würdigte der Gründungsvater der Bayerischen Schulen für Dorf- und Landentwicklung, Prof. EoE Holger Magel, Gerlinde Augustin als „Person, die die Köpfe und Herzen der Menschen erreicht hat“. Er wies darauf hin, wie wichtig ihr Beitrag für die Entwicklung der Bildungseinrichtung und der ländlichen Regionen gewesen sei. „Mit Fachkompetenz, Beharrlichkeit und dem richtigen Gespür für Menschen hat sie bleibende Akzente gesetzt“, beschrieb Magel Augustins Wirken.

Ein Raum der Weiterentwicklung

Ihre pionierhaften Seminare für Kommunalpolitikerinnen hob Erste Bürgermeisterin Christel

Muggenthal aus der Gemeinde Wörthsee hervor: „Sie hat Frauen Mut gemacht, in die Politik zu gehen“. Mit einem Begleitprogramm für Frauen in Politik und Ehrenamt sei in der SDL ein Raum für die Weiterentwicklung der eigenen Kompetenzen und die Begleitung innerhalb einer Wahlperiode geschaffen worden. Augustin habe zudem immer wieder wertvolle Informationen in verschiedenen fachlichen Veranstaltungen vermittelt, lobte die Ratshauschefin.

Gerlinde Augustin bedankte sich für „die wunderbare Aufgabe, diese Schule aufbauen zu dürfen“. Sie habe der Einrichtung ihre eigene Handschrift geben und wichtige Impulse setzen können, die in der Region Wirkung entfachten. Die vielen positiven Rückmeldungen von Teilnehmern und Moderatoren seien ihr Lebenselixier gewesen. Nun könne sie ein gut bestelltes Haus an ihre Nachfolgerin Theresa Schäfer übergeben. DK

Im Gespräch mit Gerlinde Augustin:

Kooperation und Partnerschaft

Für die Bayerische Gemeindezeitung unterhielt sich die Journalistin Gisela Goblirsch mit der langjährigen Chefin der SDL Thierhaupten.

GZ: In der Zeitung stand, ein Stadtmensch benötige etwa drei Tage Zeit, bis er sich an Natur oder Wildnis gewöhnt hat. Vor drei Tagen haben Sie die Schule der Dorf- und Landentwicklung in Thierhaupten verlassen, die Sie aufgebaut und knapp 30 Jahre lang geführt haben. Sind Sie im Ruhestand schon angekommen?

Gerlinde Augustin: Oh nein, da bin ich noch lange nicht angekommen. Momentan bin ich dabei die „Fanpost“ zu beantworten und mich über die unglaublich große Wertschätzung beim Abschied zu freuen.

tiert, dann muss man die Jungen fragen, wenn es um die Zukunft geht. Die neue Generation muss ins Boot und sie muss gestalten dürfen. Ich wollte rechtzeitig den Weg freimachen, stehe aber mit meiner Erfahrung noch zur Verfügung.

GZ: Wenn Sie zurückblicken: was hätten Sie vielleicht anders machen können?

Augustin: (Denkt lange nach) Das überrascht mich jetzt selbst. Aber tatsächlich hätte ich in der Rückschau inhaltlich absolut nichts anders machen wollen. Vielleicht hätte ich manchmal besser auf meine Gesundheit schauen sol-

hofen untersucht und Perspektiven entwickelt. Und das war einfach „mein Thema“. Ich habe zu den Leuten gepasst, zur Region. Eigentlich wollte ich weit weg, aber das Schicksal hat mich immer wieder hierher geführt und irgendwann hab ich das halt angenommen und bin in der Region geblieben. Und was mich am meisten verblüfft, ist die Tatsache, dass ich mir in den Ämtern für Ländliche Entwicklung als Geografin zwischen lauter Vermessungsingenieuren eine echte Anerkennung erarbeiten konnte. Möglicherweise lag das an meinen pragmatischen Lösungen, an meinem Organisationstalent, an Teamgeist, oder am Fleiß. Jedenfalls wurde mir die Stelle als Geschäftsführerin angeboten.

Fundamentale Veränderungen

GZ: Chefin einer solchen Einrichtung zu sein – ist das eher eine Verwaltungs- oder eine Gestaltungsrolle? Wie frei in der Gestaltung sind Sie gewesen?

Augustin: Da bin ich so unglaublich dankbar, dass ich wirklich frei war in meinen Entscheidungen. Es war ja nichts vorhanden. Wir haben ja von Null angefangen mit dieser SDL. Natürlich musste ich meine Vorstellungen in alle Ebenen hineinspielen und einiges kam den Entscheidern schon irgendwie suspekt vor – ich denke da an die Idee, Seminare für Bürgermeisterinnen anzubieten. Aber offensichtlich konnte ich überzeugen. Das freut mich.

Gestaltung war nötig. Der ländliche Raum hat sich in der Zeit fundamental verändert. Er ist vielfältiger geworden, diverser. Doch ein ganz großes Thema war die Aufnahme von Geflüchteten. Da habe ich alte Ängste hochkommen sehen. Deshalb hat die SDL ja auch sofort mit Seminaren rund um das Thema begonnen. Wenn Sie mich fragen: Wir in Europa sollten sehr genau bedenken, woher unser Wohlstand kommt. Der ist auf dem Rücken der Dritten Welt entstanden. Für mich ist das beschämend. Wir stehen da einfach in der Pflicht. Aber es macht mich wiederum stolz, wie toll die Kommunen mit der Herausforderung umgegangen sind. Soziale Arbeit und Bildung ist enorm wichtig in dieser Welt und ich würde mir wünschen, dass die Menschen hier mehr nachdenken und nicht an-



Eine besondere Auszeichnung für Gerlinde Augustin: Leonhard Rill, Leiter der Verwaltung für ländl. Entwicklung, übergab der scheidenden SDL-Chefin den bayerischen Löwen. Bild: SDL Thierhaupten

GZ: Sie waren die Chefin der bedeutendsten Bildungseinrichtung für den ländlichen Raum. Ist das heute der richtige Zeitpunkt, um ein Gespräch zu führen?

Augustin: Ja. Unbedingt. Es ist für mich eine Wende eingetreten. Der Druck ist weg – oder besser gesagt, er schleicht langsam aus. Und das habe ich auch versucht. Ich wollte mich langsam auszu-schleichen, denn die Zeit verändert sich sehr. Neue Themen im ländlichen Raum treten auf, neue Fragestellungen entstehen und für mich war das genau der richtige Zeitpunkt, um zu gehen. Nicht weil es mich nicht mehr interessiert – im Gegenteil! Eben weil es mich interessiert. Da musste ich mir überlegen, ob ich dafür noch leistungsfähig genug bin.

Wenn man den Hl. Benedikt z-

len. Ich gebe zu, dass ich geackert habe wie ein Ochse im Pflug und das hat schon an der Gesundheit gekratzt. Aber ich wollte ja Dinge voran bringen. Ich wollte ja, dass die drängenden Themen im ländlichen Raum irgendwo besprochen werden und dass Lösungen erarbeitet werden. Das hab ich immer ganz vorne hingestellt. Rückblickend kann ich sagen: es hat alles sehr gut gepasst, so wie es gelaufen ist.

GZ: Sie sind Geografin. Erzählen Sie mir etwas darüber, wieso die Geografie für Ihre Tätigkeit eine Rolle gespielt hat.

Augustin: Mein Studium hat mir von Anfang an sehr viel genutzt. Da war meine Diplomarbeit, die sich um wirtschaftsgeografische Strukturanalyse drehte. Ich habe die Dorfentwicklung in Walkers-

GZ

ZU GAST BEI ...

Welche Kommune und wie viele Einwohner vertreten Sie?

Der Markt Wiesenttal mit seinen rund 2.700 Einwohnern, aufgeteilt auf 22 Ortsteilen, ist eine Flächengemeinde mit ca. 46 km². Beheimatet im östlichen Landkreis Forchheim bildet der Markt Wiesenttal das Herz der Fränkischen Schweiz.

Wann haben Sie Ihr Amt angetreten und sind Sie hauptamtlich oder ehrenamtlich tätig?

Mit der Kommunalwahl 2020 trat ich am 01. Mai das Amt des hauptamtlichen Ersten Bürgermeisters an.

Welchem Beruf sind Sie vor Amtsantritt nachgegangen bzw. üben Sie diesen nach wie vor aus?

Vor meinem Amtsantritt war ich Polizeivollzugsbeamter in der Stadt des Bayerischen Innenministers Joachim Herrmann, somit in Erlangen.



(ca. 60 Kilometer)

Womit werden Sie sich noch auseinandersetzen müssen/wollen?

- Erneuerung der Abwassereinrichtung
- Vorantreiben der Digitalisierung
- Ausbau des Glasfasernetzes
- Ausweisung von Wohnbauflächen mit Schaffung von Baureife
- Ausbau Erneuerbarer Energie
- Leerstandsmanagement zur Beseitigung von Leerständen, sprich Innenentwicklung und dem demografischen Wandel entgegenwirken.

Haben Sie einen wichtigen Ratschlag für junge Kolleginnen und Kollegen?

Unvoreingenommen an das Amt herangehen. Sich einen Weg zurechtlegen, diesen verfolgen und sich nicht abbringen lassen, sich jedoch nicht in etwas verrennen. Geradlinigkeit ist das Stichwort.

Wie beziehen Sie Kolleginnen und Kollegen / Bürgerinnen und Bürger / Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Ihre Arbeit und in Ihre Entscheidungsfindung ein?

Meiner Meinung nach ist es das Wichtigste, sein Ohr an der Bevölkerung zu haben und somit die Wünsche, Nöte und Sorgen der Bürger zu kennen und diese auch ernst zu nehmen. In entsprechenden Meetings/ Besprechungen/ Veranstaltungen den Sachverhalt frühzeitig transparent präsentieren, gemeinsam darüber sprechen und die Entscheidungen am besten einstimmig im Entscheidungsgremium, dem Marktgemeinderat, beschließen.

Wieviel Einfluss wird die Digitalisierung auf die künftige Kommunalpolitik haben?

Die Digitalisierung wird im Allgemeinen weiter voranschreiten. Ebenso in der Kommunalpolitik wie auch in der Kommunalverwaltung. Dies macht es älteren Bürgerinnen und Bürgern nicht immer leicht. Auch stellt dies die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Kommunalverwaltungen vor Herausforderungen. Es bleibt abzuwarten, wie sich die Kommunalrechtsnovelle 2023 im Bereich der Digitalisierung auswirkt.

Gibt es ein Lebensmotto, das Sie begleitet?

„Frisch, fromm, fröhlich, frei“ gem. Leitspruch Turnvater Friedrich Ludwig Jahn.

Wie wollen Sie in Erinnerung bleiben?

Ich würde mich freuen, als engagierter, bürgernahe Bürgermeister in Erinnerung zu bleiben, der sich für seine Heimat einsetzt und für seine Gemeinde Fundamente für eine positive Zukunftsentwicklung setzt. □

fällig werden für menschenverachtende Parolen. Wir als Bildungsanbieter müssen deutlich gegensteuern.

Immer eine Lösung in der Schublade

GZ: Meinen Sie, ihre Nachfolgerin wird eine ähnliche Entscheidungsfreiheit haben?

Augustin: Theresa Schäfer wird das rocken! Sie hat in dem Jahr, das wir gemeinsam in Thierhaupten verbracht haben, einen so tollen Auftritt hingelegt. Sie ist genau die richtige Person am richtigen Platz. Ich bin sicher, sie lässt sich nicht beirren. Sie wird neue, treffende Angebote für die Menschen und die Entscheider im ländlichen Raum finden und auch die Finanzierung sichern. Außerdem hat sie Humor und der ist die Basis dafür, dass Menschen zusammenfinden. Also wenn ich echt beruhigt in den Ruhestand gehe, dann liegt das sicherlich an ihr und an dem neuen, jungen Team, das ich aufbauen konnte – auch mit großer Unterstützung der Verwaltung für Ländliche Entwicklung.

GZ: Sie haben jetzt die Gelegenheit etwas zu sagen, was Sie während Ihrer Berufstätigkeit nie hätten sagen können. Was ist das?

Augustin: So ganz am Ende? Vielleicht habe ich im Laufe der Zeit etwas bemerkt und das möchte ich als Beispiel für andere aussprechen: Ich hasse es, wenn mir jemand Arbeit anschaft. Ich war immer der Meinung, ich weiß genau, was ich zu tun habe und ich tue es. Deshalb musste ich ja Chefin werden. (lacht)

Ich war meistens schneller als andere und hatte schon eine Lösung in der Schublade, zu dem Zeitpunkt, zu dem die Frage aufkam. Und ein letzter Gedanke: Wir brauchen die partnerschaftliche Zusammenarbeit der Schulen der Dorf- und Landentwicklung, damit wir im ländlichen Raum et- was bewegen können. Da setze ich ebenfalls voll auf Theresa Schäfer. Sie wird die Kooperation zwischen den drei SDLs voranbringen, damit alle Regionen gleichermaßen profitieren. ggb



V.l.: Theresa Schäfer übernimmt von der scheidenden SDL-Chefin Gerlinde Augustin die Aufgabe, die Bildungseinrichtung in eine stabile Zukunft weiterzuführen. Bild: SDL Thierhaupten

Bayerischer Städtetag/Bezirksversammlung Niederbayern:

Flüchtlinge und Förderprogramme

„In Lösungen denken“ gab Dr. Christian Moser, Bezirksvorsitzender für die kreisangehörigen Mitglieder des Bayerischen Städtetags in Niederbayern, als Losung für die jüngste Versammlung in Regen aus. Anliegen und Probleme gibt es wahrlich genug: So standen im Arberland Tagungshaus u.a. die Flüchtlingskrise sowie die Vereinfachung staatlicher Förderprogramme für kommunale Vorhaben auf dem Programm.

Stellvertretend für den geschäftsführenden Vorsitzenden des Bayerischen Städtetags, Bernd Buckenhofer, erläuterte Dr. Achim Sing, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Verbandsposition in Sachen Flüchtlingsintegration. „Ohne den Einsatz von Kommunalverwaltungen und Ehrenamtlichen hätten Geflüchtete aus der Ukraine und Asylbewerber nicht so schnell Schutz und Hilfe bekommen“, betonte er. Allerdings gelangten immer mehr Städte an ihr Limit. Die Anmietung oder Schaffung neuer Kapazitäten gestaltete sich immer schwieriger. Aus Sicht des Bayerischen Städtetags muss die Europäische Union den Zugang besser steuern und der Bund schnell geeignete Liegenschaften für staatliche Unterkünfte zur Verfügung stellen. Darüber hinaus brauche es deutlich mehr Anstrengungen und eine dauerhafte Förderung des Bundes im sozialen Wohnungsbau.

Laut Verband hat der Bund mit dem im Sommer 2022 erfolgten Rechtskreiswechsel der Ukraine-Geflüchteten aus dem Asyl-

recht in die Zuständigkeit der Jobcenter für Unsicherheiten bei der Unterbringung und Kostenverlagerungen bei der Krankenhilfe auf die Kommunen gesorgt. Seither seien auch die Zahlen der Asylbewerber wieder gestiegen. Hier dürfe sich die Bundesebene nicht einfach entziehen. Es brauche jetzt klare Zusagen für eine stärkere finanzielle Unterstützung. Diese Mittel müssten laufend an die Dynamik der Situation angepasst und verstetigt werden. Der Bund habe dauerhaft und vollständig die Kosten der Unterkunft und Heizung für Geflüchtete zu übernehmen.

Fachkräftemangel im Kindergarten

Sorge bereiten Bezirksvorsitzenden Moser vor allem die fehlenden Kindergartenplätze. Laut Berechnungen der Bertelsmann Stiftung fehlen gemeinsam am Betreuungsbedarf 2023 voraussichtlich fast 62.000 Kita-Plätze in Bayern. Größtes Problem ist demnach weiterhin der Fachkräftemangel. Um die Nachfrage nach Kita-Plätzen zu decken, müssten der Studie zufolge 14.500 zusätzliche Kräfte eingestellt werden. Dadurch summieren sich allein die zusätzlichen Personalkosten auf mehr als 603 Millionen Euro jährlich. Der Freistaat sei hier in der Pflicht, urteilte Moser.

Herausforderung Förderdschungel

Ein weiteres Problem tut sich bei den Förderprogrammen auf, die zwar hilfreich und unverzichtbar seien, um die Kommunen zu unterstützen, jedoch auch umsetzbar und unkompliziert sein sollten, unterstrich Sing. Es gelte, den im Laufe der Jahre gewachsenen Förderdschungel aus Programmen von EU, Bund und Freistaat zu lichten.

Laut Bayerischem Städtetag benötigen Kommunen mehr Kontinuität, weil einzelne Fachprogramme zu kurz laufen oder nur einen Anschlag geben. Vonseiten der Bezirksregierungen sei zu hören, dass auch die Genehmigungsbehörden bei der weiter steigenden Zahl unterschiedlicher Förderprogramme bei der Bearbeitung an Kapazitätsgrenzen stoßen. Das enge Zeitkorsett und häufig wechselnde Anforderungen erschweren die Umsetzung von Programmen.

Kontinuität und Verlässlichkeit gefordert

Kommunen wünschten mehr Kontinuität und Verlässlichkeit bestehender Programme. Hilfreich wäre es aus Sicht des Verbandes, die kommunale Investitionskraft grundlegend mit höheren Pauschalen oder höheren Fördersätzen im kommunalen Finanzausgleich zu stärken, um Schulen, Kindergärten, Kindertagesbetreuung, Radwegebau und Nahverkehr als Daueraufgaben auszubauen. Dies Sorge für Planungssicherheit und reduziere die komplizierte Förderbürokratie.

Regens Bürgermeister Andreas Kroner verwies darauf, wie „eklatant schwierig“ etwa das Erbringen erforderlicher Nachweise für Förderungen sei. Exemplarisch nannte er die Sanierung der Eishalle, die die Kreisstadt seit zweieinhalb Jahren vorfinanziert und dabei noch keinen Cent

an Fördermitteln gesehen habe.

Jürgen Dupper, Oberbürgermeister von Passau und Bezirksvorsitzender für die kreisfreien Mitglieder des niederbayerischen Städtetags, informierte schließlich über den anstehenden Medizincampus, dessen Standorte für die Ausbildung des medizinischen Nachwuchses Passau, Landshut, Degendorf, Straubing und Regensburg (Oberpfalz) sein werden. Im Endausbau entstehen über 600 neue Studienplätze.

Synergieeffekte

„Mit dieser Ankündigung wurde den intensiven Bemühungen der beteiligten Kliniken, der involvierten Hochschulen und der niederbayerischen Städte und Landkreise der vergangenen Jahre Rechnung getragen“, erklärte OB Dupper. Die Entscheidung der Bayerischen Staatsregierung stelle ein klares Bekenntnis für die ländliche Region und für Ostbayern dar.

Für Niederbayern ergäben sich dadurch insgesamt große Chancen, so der Rathauschef. Der gewählte regionale und kooperative Ansatz der Universität Regensburg ermögliche die Bündelung bestehender Ressourcen sowie die Nutzung und den Ausbau von Synergieeffekten. Die Motivation der Stadt Passau bei diesem Projekt habe immer darin bestanden, den talentierten niederbayerischen Abiturienten die Chance auf eine qualitätsvolle, universitäre und heimatnahe Medizinerbildung zu geben, damit sie anschließend der Region als Ärzte zur Verfügung stehen.

Der Campus ist Dupper zufolge auf einem guten Weg, es gehe nur noch um das vertragsmäßige Kleingedruckte. Voraussichtlich könne das Studium 2024 in Regensburg beginnen. **DK**

KPV-Kreisverband Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim:

Wasserrückhalt und Wahlrechtsreform

Neuwahlen bei den CSU-Kommunalpolitikern

Das Regenwassermanagement und Wasser im Allgemeinen als grundlegende und das Leben ermöglichende Ressource war bei der Kommunalpolitischen Vereinigung (KPV) der CSU ein zentrales Thema anlässlich der Kreismitgliederversammlung. Vorsitzender Matthias Helm erinnerte in diesem Zusammenhang an das erfolgreiche Wehren auch der CSU gegen eine vor vielen Jahren geplante europaweite Privatisierung des Wassers. Aber auch vor Ort müssten enorme Anstrengungen unternommen werden, um zum Beispiel dem sinkenden Grundwasserspiegel entgegenwirken zu können.

Das diesbezügliche Konzept des Landkreises Neustadt a.d. Aisch – Bad Windsheim zum zukunftsorientierten Wasserrückhalt und einer geordneten Nutzung des Wassers wurde befürwortet. „Insgesamt müssen die Rückhaltekonzepte gemeindeübergreifend und flexibel sein, um auf besondere örtliche Gegebenheiten sachgemäß reagieren zu können“, so Helm. Bundes- und landesweit einheitliche Vorgaben würden nicht überall zum Ziel führen.

Neuwahlen

175 Mitglieder zählt die Kommunalpolitische Vereinigung (KPV) der CSU im Landkreis. Bei den fälligen Neuwahlen wurde Matthias Helm aus Bad Windsheim in seinem Amt als Kreisvorsitzender bestätigt. Unterstützt wird er von den beiden Stellvertretern Kristin Langmann-Götz aus Uffenheim und dem CSU-Landtagsbewerber Werner Stieglitz aus Markt Erlbach. Dem Vorstand gehören ferner an: Diana Alt (Uffenheim), Bürgermeister Dr. Christian von Dobschütz (Diespeck), Peter Müller (Wilhelmsdorf), Gerd Scheuenstuhl (Neustadt a.d. Aisch), Bürgermeister Dieter Springmann (Ergersheim), Ulrike Streng

GZ PINOS WELT



Treue Leser dieser Kolumne werden sich jetzt wohl die Augen reiben. Ich, der Kater, der wohl wie kein zweiter seiner Artgenossen eingefleischter Republikaner ist, schreibt zum zweiten Mal in kurzer Folge über einen alten Mann, der ohne eigenes Verdienst, nur in Folge des Ablebens seiner Mutter, Staatsoberhaupt eines sich im Niedergang befindlichen Landes am Rande Europas ist. Aber keine Angst, ich werde jetzt nicht mit brüchiger Altersstimme ‚God save the King‘ schmettern, wenngleich das sicher am Tag vor der Krönung von König Karl III angemessen wäre (warum wir in Deutschland dauernd Charles sagen, weiß nur, wer erklären kann, warum Papst Franziskus bei uns latinisiert und anders als in Italienisch, Französisch oder Englisch nicht in der Form der verwendeten Sprache, also Franz, benannt wird).

König Karl – Posterboy der Nachhaltigkeit

Aber eigentlich interessiere ich mich nicht so sehr für das Mega-Merchandising-Event Krönung, sondern mehr für eine Eigenschaft, die dem Monarchen zugeschrieben wird: Ressourcenbewusstsein. Ja, eine große deutsche Tageszeitung hat sich in einer Geschichte (kein Yellow-Press-Quatsch, sondern seriös) sogar dazu verstiegen, ihn als Posterboy der Nachhaltigkeit zu preisen. Gut, die Anspielung mit dem Posterboy funktioniert wohl nur bei Leuten, die in den 70er die Jugendzimmer bevölkerten, aber die Beispiele für Karls bewussten Umgang mit den Dingen waren schon interessant. So zeigte er beim Besuch einer Moschee Socken, die Löcher hatten. An seinem Lieblingsanzug wurde an mäßig auffälliger Stelle ein Fleck entdeckt und über sein Schuhwerk war zu lesen, dass es zwar immer auch Hochglanz gewischt, aber das Leder des Öfteren brüchig wäre.

Gut, das kann bei jemand, der sich sorgfältig das Image des Öko-Prinzen zugelegt hat, sich für Biodiversität, Artenschutz, gesunde Ernährung und traditionelles Bauern begeistern kann, natürlich auch Teil der Show sein. Aber es passt

halt mal perfekt in unsere Zeit.

Da können wir wirklich alle miteinander nachdenken, wie es wäre, wenn wir es mit unserer „sehe ich denn wirklich makellos aus“-Attitüde ein Stück weit brechen würden. Ich sehe es doch am Bürgermeister: Kaum ist ein Hemdkragen etwas abgewetzt oder auf der Krawatte ein winziger Saucenspritzer, den eigentlich

nur ein Uhrmacher durch sein starkes Vergrößerungsglas erkennen kann, sind die Textilien schwupps im Müll. Undenkenbar, sich dem strengen Auge der kritischen Lokalreporterin während der Ratssitzung in einem Anzug auszusetzen, dessen Taschen ausgebeult sind. Und dann die Schuhe! Traditionell die Visitenkarte des gepflegten Mannes. Bei rissigem Leder wäre jedem das Attribut „gschlapperter Uhu“ sicher. Dabei wäre etwas mehr Nachhaltigkeit bei der Kleidung doch eine win-win-Situation für alle. Die Menschen müssten nicht so oft shoppen oder sich etwas liefern lassen, wenn die Klamotten länger getragen würden. Kleidung könnte wieder öfter in Europa hergestellt werden, weil die Kunden die Oberbekleidung weniger oft erneuern und sich deshalb etwas höhere Preise für bessere Qualität gerne leisten würden.

Vor allem aber könnte den Fridays-for-Future und Last-Generation-bewegten Kids und jungen Leuten endlich ein Role Model für sinnvollen Verzicht geboten werden. Auf was sollen wir für das Klima nicht alles verzichten. Auf Autos, auf Fleisch, auf Fisch, auf Milch, auf Heizen, aufs Fliegen, aufs Kinderkriegen. Da wäre es doch mal ein Vorschlag, die Teens würden auf die „9 € für den T-Shirt-Dreierpack“-Angebote ihres Lieblings(online)klamottendiscounters verzichten. Dann würden jede Menge Wasser zum Anbau der Baumwolle für den Plunder und die schädlichen Chemikalien für die Aufbereitung gespart, die vor dem ersten Tragen herausgewaschen werden müssen. Zudem: Die Shirts müssten nicht um die halbe Welt fliegen um nach zweimal tragen im Müll zu landen.

Da halte ich es mit Charles F. Kettering: „Wir alle sollten uns um unsere Zukunft sorgen, denn wir werden den Rest unseres Lebens darin verbringen.“

Ihr Pino

terschiedlichste Parteikriterien, dem Zufallsprinzip oder irgendwelchen Quoten gewählte Abgeordnete, die Hunderte von Kilometern weit weg wohnen“, so Helm. Die „Bürgerstimme“ für den örtlichen Direktkandidaten würde massiv entwertet.

Es gebe so vieles, was in Europa, im Bund oder im Land beschlossen wird, aber unmittelbare Auswirkungen auf Landkreise, Städte und Gemeinden habe. Hier politische Ansprechpartner zu haben, welche die Region kennen, sei bislang stets ausgesprochen hilfreich und habe sich bestens bewährt. Helm: „Insofern betrifft die von der ‚Ampel‘ geplante Wahlrechtsreform unmittelbar auch die Kommunen, weil nach den Regierungsplänen nicht mehr direkt und auf kurzem Weg deren Kompetenz in die ‚große Politik‘ einfließen kann.“ **pmw**

dabei unter anderem um die Ärztersorgung, die Innenortentwicklung, die Unterbringung von Asylbewerbern, den Sanierungsstau und die Digitalisierung gegangen.

„Wahlrechtsreform betrifft auch Kommunen“

Heftig kritisiert wurde der Teil der geplanten Wahlrechtsreform, nach welchem der Wahlkreissieger nicht mehr automatisch dem Deutschen Bundestag angehören soll. „Es ist doch allemal besser, einen direkten Draht zu örtlich gewählten Mandatsträgern zu haben, als mit durch zum Teil kleine Parteizirkel oder un-



Unterfränkische Landrätinnen und Landräte sorgen sich wegen Wasserknappheit

Das Thema „Wasserknappheit“ wurde von den unterfränkischen Landräten zusammen mit Regierungspräsident Eugen Ehmann diskutiert. Betroffen von der zu erwartenden Wasserknappheit sind neben den Wasserversorgungsanlagen auch die Bewirtschaftung der Sonderkulturen, wie Gemüse- und Weinanbauflächen so wie Obstbäume. Aufgrund der vorhandenen Datenlage ist eine Bewirtschaftung dieser Kulturen in der Zukunft ohne entsprechende Bewässerungssysteme nicht mehr durchführbar. Bewässerungskonzepte werden benötigt, die die geänderten Rahmenbedingungen berücksichtigen. Gespräche mit Bauernverband und Weinwirtschaft haben dies bestätigt. Landrat Wilhelm Schneider, Landkreis Haßberge unterstreicht: „Die Wasserknappheit ist bereits jetzt Thema in Unterfranken. Das Bewusstsein über die Auswirkungen auf unser tägliches Leben muss weiter geschärft und in der Öffentlichkeit diskutiert werden.“

Bild: Michael Rahn

BAYERISCHE GemeindeZeitung

ISSN 0005-7045

Fachblatt der KPV in Bayern

Herausgeber: Landrat Stefan Rößle

Redaktion:

Constanze von Hassel (verantwortlich)

Doris Kirchner, Chefin vom Dienst

Inge Metzger, Anne-Marie von Hassel,

Jan Kiver

Telefon 08171 / 9307-11

Ständige Mitarbeiter:

Sebastian Franz (KPV)

Peter Müller

Die Zeitung und alle in ihr enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt.

Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlages strafbar.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Dokumente und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Anzeigen und Vertriebe:

Monika Steer (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-12

Zur Zeit gilt die Anzeigenpreisliste

Nr. 57 vom 01.01.2023

Anzeigenschlusstermine:

siehe Erscheinungs- und Themenplan

Veranstaltungen:

Theresa von Hassel (verantwortlich)

Telefon 08171 / 9307-10

Erscheinungsweise:

22 Ausgaben jährlich

(mit zwei Doppelausgaben)

Jahresbezugspreis Inland:

€ 76,10 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Lieferanschriften:

(Abrechnung über eine Adresse)

€ 38,25 zzgl. MWSt.

Sammelabo ab 10 Zeitungen:

(Abrechnung und Lieferung an eine Adresse) € 27,- zzgl. MWSt.

Kündigung:

zwei Monate vor Jahresende

schriftlich an den Verlag

Verlags- und Geschäftsleitung:

Constanze von Hassel

Theresa von Hassel

Anne-Marie von Hassel

Anschrift und Sitz des Verlags

und aller verantwortlichen Personen:

Verlag Bayerische Kommunalpresse GmbH

Postanschrift:

Postfach 825, 82533 Geretsried

Paketanschrift:

Breslauer Weg 44, 82538 Geretsried

Telefon 08171 / 9307-11

Telefax 08171 / 9307-22

eMail: info@gemeindezeitung.de

Internet: www.gemeindezeitung.de

Inhaber- und Beteiligungsverhältnisse:

100 % Verlag Bayer. Kommunalpresse

GmbH; Geschäftsführerinnen:

Constanze von Hassel

Theresa von Hassel

Anne-Marie von Hassel

Druck und Auslieferung:

DZO Druckzentrum Oberfranken

GmbH & Co. KG

Gutenbergstr. 1, 96050 Bamberg

Für die Herstellung dieser Zeitung wird

Recycling-Papier verwendet.

Studienreise der Sudetendeutschen Landsmannschaft

Südtirol – Was kann man vom Zusammenleben der Menschen dort lernen?

Kurz nach Ostern begaben sich die Landesvorstandsmitglieder der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bayern auf Studienreise nach Südtirol. So erfuhr man im Südtiroler Volksgruppeninstitut und im Südtiroler Landtag Folgendes: Obwohl fast ausschließlich von Deutschen besiedelt, wurde Südtirol 1920 italienisch. Nach der Machtergreifung durch die italienischen Faschisten forcierte Diktator Benito Mussolini die Italienisierung der deutsch-sprachigen Südtiroler. Genauso verfuhr er mit den Ladinern. Deutschunterricht war strikt verboten, keine deutschen Vor- oder Familiennamen. Orts- und Flurnamen wurden italienisiert.

1938 kam es zur „Option“: Wer sich als Deutscher verstand, sollte nach Deutschland umsiedeln. Diese Aussiedlung endete mit dem Sturz Mussolinis. Nach dem Kriegsende setzten sich die Sieger für eine Rückkehr der deutschen Südtiroler ein. Es war aber noch ein langer Weg bis zum jetzigen Status. Die Regierung in Rom bremste und zögerte. Es fehlte nach der langen Unterdrückung deutsch-sprachiges Fachpersonal für Verwaltung und Schulen. Hartnäckigkeit und Geduld waren notwendig. Nach Terroranschlägen musste mit Hilfe der UNO um Vertrauen ge-

rungen und intelligente Lösungen ausgearbeitet werden. Dies erfuhren die Sudetendeutschen von Professor Dr. Christoph Pan, einem der Wegbereiter des Südtiroler Ausgleichs. Wichtig für die spätere enorm positive Entwicklung war, dass die Südtiroler Bauernfrauen allmählich den Tourismus in die Hand nahmen. Parallel dazu entwickelte sich das Kunsthandwerk und eine qualitativ hochwertige Produktion von nachhaltigen Waren. Viele Deutsche fuhren nach Südtirol, um dort Urlaub zu machen. Die wirtschaftliche Lage verbesserte sich. Prof. Pan führte weiter aus, mit

dem Südtirol Statut 1972 sei das Zusammenleben erleichtert worden und die schwierige politische Lage konnte sich in eine positive Richtung entwickeln.

Stabilisierung durch das Schulsystem

Das Schulsystem von heute trage sehr zur Stabilisierung bei. Dabei spreche man nicht mehr von Deutschen, Italienern und Ladinern. Man frage offiziell nur mehr, zu welcher Sprache sich eine Person hingezogen fühle. Italienischsprachige gäbe es fast nur in Bozen und anderen Städten. Ladinern seien traditionell nur in bestimmten Regionen angesiedelt. Dagegen seien die Deutschsprachigen überwiegend im ländlichen Bereich anzutreffen. Italiener und Deutsche hätten eigene Schulen, lernen im Unterricht jedoch auch intensiv die Sprache der anderen. Die Ladinern müssten sowohl Deutsch und Italienisch intensiv einüben. Ladinisch sei jedoch keine Pflicht für Deutsch- und Italienischsprachige. Gerade die Nachkommen der Italiener, die von Mussolini angesiedelt wurden, schätzen mittlerweile die Vorteile der Zweisprachigkeit. An verschiedensten Stellen konnte die Sudetendeutsche Gruppe ihre eigene Lage nach 1918 mit der Entwicklung in Südtirol vergleichen. In der Tschechoslowakei wollte man auch aus den

Deutschen möglichst bald Tschechen machen. Dennoch blieb das deutsche Schulsystem erhalten. Alles wurde mit tschechischen Bezeichnungen versehen, aber deutsche Namen konnten meist weiter benützt werden. Es gab Nachteile für deutsche Beamte und Arbeiter, aber in Südtirol lebte man unter einer radikalen Italienisierung. Dazu war die wirtschaftliche Lage der Südtiroler wesentlich schlechter. 1938 wurde das Sudetenland an das damalige Deutsche Reich angegliedert. Umso überraschter waren viele Sudetendeutsche als Hit-

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe liegen das LfA Magazin und eine Eigenbeilage des Verlags Bayerische Kommunalpresse GmbH bei. Wir bitten um freundliche Beachtung.

ler begann, zusammen mit Mussolini die Südtiroler auszusiedeln und die Sudetendeutschen ahnte Schlimmes. Für sie endete der 2. Weltkrieg mit der Vertreibung und all ihren Folgen und mit dem Verlust der Heimat. Damit fehlte auch eine Basis, um die eigenelandsmannschaftliche Identität zu erhalten. Die Südtiroler dagegen konnten zurückkehren und allmählich eine Autonomie erarbeiten. Der Höhepunkt der Studienreise: Zum Schluss wurde eine Abordnung der Reisegruppe von Arno Kompatscher, Landesobmann von Südtirol, in den südtiroler Landtag eingeladen. **au**



Besuch beim Südtiroler Landesobmann: Die Landesvorstandschaft der Sudetendeutschen Landsmannschaft Bayerns beim Südtiroler Landesobmann Arno Kompatscher, v.l.: Dr. Wolfgang Theissig (Ampfing), Bernhard Moder (Neumarkt), Frank Altrichter (Neustadt), Eberhard Heiser (Forchheim), Margaretha Michel, Landesobmann Steffen Hörter (Bad Kissingen), Landeshauptmann Arno Kompatscher, Toni Dutz (Bürgermeister Markt Wiesau), Andreas Schmalcz (Landesgeschäftsführer München), Dr. Ortfried Kotzian (Augsburg), Dietmar Heller (Markt Rettenbach). Bild: Wagner Werbung, Kulmbach

Vorschau auf GZ 10/2023

- In unserer Ausgabe Nr. 10, die am 19. Mai 2023 erscheint, behandeln wir folgende Fachthemen:
- Abfall - Entsorgungsmanagement - technische Lösungen
 - Kommunales Verkehrswesen - ÖPNV
 - Sicherheit und Arbeitsschutz
 - Brand- und Katastrophenschutz - Extremwetterereignisse
 - Kommunaler Bau
 - Handwerkliche Dienstleistungen
 - Ausstattung und Einrichtung kommunaler Gebäude

Abzeichen

FAHNEN KOCH COBURG
 Fahnen Koch
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstrasse 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-552723

Altersversorgung

www.pluspunktrente.de
 BVK Bayerische
 Versorgungskammer ZUSATZVERSORGUNG

Bau

ERLUS AG
 Hauptstraße 106
 D-84088 Neufahrn/NB
 T 08773 18-0
 F 08773 18-113
 www.erlus.com

ERLUS
 Qualität aus Deutschland

Brunnensanierung / Brunnenregenerierung

ETSCHEL BRUNNENSERVICE
 Etschel Brunnenservice GmbH - Rudolfstr. 112 - 82152 Planegg
 Tel.: +49 (0) 89 420 496-51 - Fax: +49 (0) 89 420 496-55 - info@etsch.de

Gemeindezeitung auf folgenden Social Media Kanälen:



Energiedienstleistung

energie schwaben

Fahnenmasten / Fahnen

FAHNEN KOCH COBURG
 Fahnen Koch
 Thüringer Fahnenfabrik GmbH
 Querstrasse 8
 96450 Coburg
 Tel.: 09561-5527-0
 Fax: 09561-552723

Fahnenmasten / Fahnen

FAHNEN KÖSSINGER
 Fahnen
 Masten
 Roll-Ups
 Bekleidung
 uvm.
 Am Gewerbering 23 • D-84069 Schierling
 Tel: 09451 9313-0 • www.fahnen-koessinger.de

Glasfaserausbau

GLASFASER
 Schnell. Stabil. Zukunftssicher.
 www.telekom.de/glasfaser

UG
 Unsere Grüne Glasfaser
 Adalperstraße 82-86
 85737 Ismaning

VERNETZEN SIE IHRE GEMEINDE MIT DER ZUKUNFT.
 Jetzt UGG-Glasfaser-Ausbaukapazitäten für 2023 sichern unter: **0800 410 1 410 111**
 powered by Allianz

Informationssicherheit und Datenschutz

Daten
 schützen. Förderung nutzen!
 DSGVO ext. DSB ext. ISB LSI-Siegel BSI Kommunal CISIS12 Schulungen eLearning
 www.Mein-Datenschutzberater.de

Ihre Ansprechpartnerin für Anzeigen:

MONIKA STEER
 Telefon 08171.9307-12
 steer.monika@gemeindezeitung.de

Ihre Ansprechpartnerin für Veranstaltungen:

THERESA VON HASSEL
 Telefon 08171.9307-10
 hassel.theresa@gemeindezeitung.de

Kommunale Fachmedien

Flamingos haben wir nicht!
Aber wir bieten komplette Lösungen für öffentliche Verwaltungen:
 Zum Beschaffen, Verwalten und Nutzen von digitalen und gedruckten Medien.
 www.schweitzer-online.de

GZ Akademie

Termine unter:
www.gemeindezeitung.de/akademie

Kommunale Immobilienentwicklung

Ihr starker Partner rund um die kommunale Immobilienentwicklung
 www.bayerngrund.de

Kommunale IT

www.akdb.de

Kommunalfahrzeuge

Eine komplette **Produktpalette** für effektive Räumarbeiten
BUCHER municipal
 Driven by better

Kommunalfahrzeuge

Für jeden der richtige Unimog.
 Bei Ihren Profis in der Region.
 Henne Nutzfahrzeuge GmbH
 85551 Heimbüchel, www.henne-unimog.de
 Carl Beuthauser Kommunal- und Fördertechnik GmbH & Co. KG
 93095 Hagelstadt, www.beuthauser.de
 Wilhelm Mayer GmbH & Co. KG Nutzfahrzeuge
 89231 Neu-Ulm, www.wilhelm-mayer.com
 Carl Beuthauser Kommunaltechnik GmbH & Co. KG
 95326 Kulmbach, www.beuthauser.de
 Ing. Kurt Herold GmbH & Co. KG
 97076 Würzburg, www.kurt-herold.de
 KLMV GmbH
 95145 Oberkotzau, www.klmv.de

Kommunalfinanzierung

Ihre Kommunalkredit- und Förderbank
 www.bayernlabo.de

KFB Leasfinanz GmbH

Kommunaler Mietkauf
 Kommunales Leasing
 für Mobilien und Immobilien
 www.kfb-reuth.de

Photovoltaik

UNTERHOLZNER ENERGIELÖSUNGEN
 • Photovoltaik
 • Batteriespeicher
 • Ladeinfrastruktur
 • Lastmanagement
 • und mehr
 Tel. +49 (0) 8732 - 92 15 0
 www.unterholzner-photovoltaik.de

Softwarelösungen

M71 SERVICE
 Wir vereinfachen deinen Alltag mit der passenden Software.
 m71-service.de



Wenn es brennt, ist der Unitrac sofort zur Stelle.

Brand aus mit dem Unitrac von Lindner

Die vielseitigen und besonders wendigen Unitrac-Transporter von Lindner spielen ihre Stärken nicht nur mit dem Schneepflug, dem Salzstreuer oder mit der Kehrmaschine aus. Die stufenlosen Modelle punkten auch als Spezialfahrzeuge für die Feuerwehr.

Schauplatz Kanton Bern in der Schweiz: Der stufenlose Unitrac 112 LDrive der Feuerwehr Frutigen ist ein Einsatzfahrzeug für die engen Fälle. Wenn der große Tanklöschzug aufgrund seiner Maße in dicht besiedelten Wohngebieten an seine Grenzen stößt, kommt das komplett ausgestattete Kleintanklöschfahrzeug ins Spiel. Mit bis zu 2.000 Litern Wasser an Bord manövriert der insgesamt 9.500 Kilogramm schwere Unitrac dank 4-Rad-Lenkung bei engsten Platzverhältnissen zum Ort des Geschehens – und das mit einer Geschwindigkeit von bis zu 50 km/h. Die Schweizer Feuerwehrleute nutzen den Unitrac außerdem für Ersteinsätze in abgelegenen Gebieten.

„Wir können mit dem Unitrac einen ganzen Einsatz bewältigen“, sagt Beat Stoller von der Feuerwehr Frutigen. Das

untermauert ein Blick ins Innere des Transporters: Das Kleintanklöschfahrzeug mit zwei Sitzplätzen verfügt über drei Atemschutzgeräte, eine acht Meter lange Leiter, Hochleistungslüfter, Stromerzeuger, einen LED-Beleuchtungsmast, farblich getrenntes Schlauchmaterial, ein Absturzsicherungsset sowie Material für die Großtierrettung. An der Front befindet sich eine Seilwinde mit fünf Tonnen Zuglast und 26 Metern Länge.

Jetzt QR-Code scannen und
sich im Video von den Stärken
des Feuerwehr-Unitrac
überzeugen!



Sie wollen den Lintrac mit Noremat in Action auf der Großglockner Hochalpenstraße sehen?

Dann gleich QR-Code scannen
und sich im Video von den Vorteilen
im Praxiseinsatz überzeugen!

Mehr auf [lindner-traktoren.at](https://www.lindner-traktoren.at)



Lindner ist der starke Partner für Kommunalprofis.

Für höchste Ansprüche

Gemeinden in ganz Europa schätzen die leicht zu bedienenden Lintracs und Unitracs von Lindner. Einer der großen Vorteile: Die stufenlosen und wendigen Transporter punkten ganzjährig bei den unterschiedlichsten Einsätzen.

Die Bandbreite reicht vom Transport über Arbeiten mit der Kehrmaschine und dem Böschungsmäher bis zum klassischen Winterdienst mit Streuer und Schneepflug. Spitzenmodell im Transporterbereich ist der stufenlose Unitrac 122 LDrive. Zum Einsatz kommt ein Perkins-Syncro-Turbodiesel-Motor mit 4-Zylindern, der Stufe 5 erfüllt. Profis stehen 122 PS (90kW) zur Verfügung. Das Drehmoment beträgt 500 Nm bei 1.500 U/min. Ein weiteres Highlight ist das Lindner-ZF-Stufenlosgetriebe. Der Unitrac 122 LDrive fährt stufenlos bis 50 km/h, alle Einstellungen erfolgen über die LDrive-Armlehne. Die Mehr-Kreis-Hydraulik hat eine Verstellpumpe, die bis zu 88 l/min liefert.

Für Fahrkomfort steht das Hochleistungsfahrwerk mit Einzelradaufhängung und hydraulischer Federung mit Niveauregelung. Optional gibt es die 4-Rad-Lenkung. Durchblick bei Nebel oder in der Nacht gewährleistet der Voll-LED-Hauptscheinwerfer inklusive LED-Tagfahrlicht und zusätzlichen LED-Scheinwerfern oben. Bis zu 6.000 kg Nutzlast und gute Zugkraft ermöglichen schwere Transportarbeiten. Gemeinsam mit bewährten Gerätepartnern stellt Lindner effiziente Komplettlösungen zur Verfügung: vom Schneepflug über die Kehrmaschine bis zum 3-Seiten-Kipper mit Kran.

Gut gepflegte Böschungen

Der Lintrac 130 mit Noremat ist der Spezialist für die professionelle Pflege von Straßenrändern. Mit dem Spezialmodell kann u.a. ein Mäharm oder Schlegelmäher mit bis zu 5,70 Meter Reichweite angetrieben werden. Der Böschungsmäher mit Knickarm arbeitet seitlich des Fahrers. Weitere Geräte sind Astschneider, Mulcher oder Leitschienen-Mäher. Auch rotierende Werkzeuge wie Unkrautbürsten sind erhältlich. Gesteuert werden die Geräte über eine eigene Armlehne mit gleitender Armauflage im Traktor. Die ist so ergonomisch gestaltet, dass die Fahrer selbst bei sehr langen Einsätzen optimale Arbeitsbedingungen vorfinden. Neben dem Lintrac 130 hat Lindner den Lintrac 100 als Spezialmodell für die Pflege von Straßenrändern im Programm.

Ihre Ansprechpartner in Bayern



Gebietsverkaufsleiter
Bayern

Manfred Entner

Tel. +43 (0)
5338 74 20-605

manfred.entner@lindner-traktoren.at



Gebietsverkaufsleiter
Schwaben

Martin Radlingmaier

Tel. +43 (0)
5338 74 20-181

martin.radlingmaier@lindner-traktoren.at

Perfekt gespurt im Chiemgau

In Reit im Winkl warten mehr als 200 Kilometer Loipen auf Wintersportbegeisterte. Damit die Loipen immer perfekt präpariert sind, setzt die Gemeinde auf einen Spezial-Lintrac mit Raupenlaufwerken, der im Sommer für den normalen Betrieb mit Rädern umgebaut wird.

Für die professionelle Präparierung von Loipen, Rodelbahnen oder Winterwegen hat Lindner den Lintrac und Unitrac mit Raupenlaufwerk im Programm. Raupenlaufwerke steigern die Zugkraft und senken den Bodendruck um bis zu 25 Prozent. Dank der 4-Rad-Lenkung sind die Traktoren und Transporter sehr wendig. Der Untergrund wird geschont, auch wenn es einmal eisig ist oder nur wenig Schnee liegt. Lindner hat zahlreiche optimal abgestimmte Anbaugeräte für Winterprofis im Angebot: von der Loipenfräse bis zum 12-Wege-Schild. Ein weiterer Vorteil: Die Raupenfahrzeuge sind für Fahrten auf der Straße zugelassen und können im Sommer auf Räder wechseln. Dann wird in Reit im Winkl zum Beispiel ein Frontlader angebaut – einfach und unkompliziert. In der Schweizer Gemeinde Riederalp – dort dürfen keine Autos fahren – punktet ein Raupen-Unitrac mit Kranaufbau und Hakengerät beim kommunalen Transport und der Abfallentsorgung.



Jetzt QR-Code scannen und
Lintrac und Unitrac mit
Raupenlaufwerk erleben!



Winterprofis für Bayern

Auch wenn in Bayern der Frühling Einzug gehalten hat: Viele Kommunen beschäftigen sich schon mit dem Winter 2023/2024. Dann sind die Traktoren und Transporter von Lindner wieder mit dem Schneepflug, dem Salzstreuautomaten oder der Fräse unterwegs. TracLink stellt die Anbaugeräte immer optimal ein. Außerdem liefert das innovative System eine automatische Einzeldokumentation. So kann bequem nachverfolgt werden, welches Gerät wie lange auf der Straße war. Die Daten werden im TracLink-Portal gespeichert.



Der Spezial-Lintrac mit Raupenlaufwerk schont den Untergrund und ist für verschiedene Anbaugeräte maßgeschneidert.

Kommunalforum Alpenraum: Die Gemeinden im Klimawandel

Beim grenzüberschreitenden Kommunalforum Alpenraum drehte sich alles um die Frage, was die Gemeinden zum Klimaschutz beitragen können.

Den Gemeinden kommt bei der Bewältigung der Klimakrise eine entscheidende Rolle zu – das war eine der Kernbotschaften beim Kommunalforum Alpenraum, zum dem sich Gemeindevertreterinnen und -vertreter aus Südtirol, Tirol und Bayern im Lindner-Innovationszentrum in Kundl trafen. Eröffnet wurde das Forum von Gastgeber Hermann Lindner und Tirols Landeshauptmann Anton Mattle. „Die Gemeinden haben eine extrem wichtige Rolle im Klimaschutz, als Vorbilder und Multiplikatoren“, betonte Klimaexperte und ORF-Wetterchef Marcus Wadsak in seiner Keynote.



V.l.: Stefan Lindner (Geschäftsführer Traktorenwerk Lindner), Alfred Riedl (Präsident Österreichischer Gemeindebund), der Tiroler Landeshauptmann Anton Mattle, Hermann Lindner, Rudolf Lindner (beide Geschäftsführer Traktorenwerk Lindner), Andreas Schatzer (Präsident Südtiroler Gemeindenverband) und Franz Rasp (Bürgermeister Berchtesgaden und Bayerischer Gemeindegtag)



Grenzüberschreitender Austausch (v.l.): Peter Lanthaler (Bürgermeister Telfes, Tirol), Korbinian Rausch (Gemeinderat Unterhaching), Chefredakteurin Constanze von Hassel (Bayerische Gemeindezeitung), Josef Pichler (Vizebürgermeister St. Leonhard im Passeier, Südtirol).

Helmuth Müller, Vorstandsvorsitzender der Innsbrucker Kommunalbetriebe AG, zeigte auf, welches Potenzial Energiesparen für Gemeinden hat. In der abschließenden Talkrunde diskutierten Alfred Riedl (Präsident des österreichischen Gemeindebundes), Andreas Schatzer (Präsident Südtiroler Gemeindenverband), Franz Rasp (Bürgermeister von Berchtesgaden und Vertreter des Bayerischen Gemeindegtags) und Regina Norz, stellvertretende Obfrau von Forum Land.

Franz Rasp ortete Handlungsbedarf im Siedlungsbereich: „Wir müssen Dinge angehen, die wehtun. Jeder träumt vom Einfamilienhaus im Grünen. Ich muss den Leuten aber sagen, dass das mit Blick auf den Klimaschutz in Zukunft oft nicht mehr geht.“ Die Devise heiÙe „schmerzhaftes Nachverdichtung statt Neuausweisung.“

Über das Kommunalforum Alpenraum

Das Kommunalforum Alpenraum ist eine Initiative des Tiroler Fahrzeugherstellers Lindner. Ziel ist es, die Gemeinden in den alpinen Regionen zu vernetzen und gemeinsam an Lösungen für die Zukunft zu arbeiten. Partner sind die Innsbrucker Kommunalbetriebe, der Südtiroler Gemeindenverband, der Tiroler Gemeindeverband, der Bayerische Gemeindegtag, der Österreichische Gemeindebund und Forum Land. Medienpartner sind die Tiroler Tageszeitung, Bauhof-online und die Bayerische Gemeindezeitung.

Alle Infos zum Kommunalforum Alpenraum gibt es auf www.kommunalforum-alpenraum. Sie wollen regelmäßig über spannende Kommunal-Themen informiert werden? Dann folgen Sie dem Kommunalforum auf [LinkedIn](#)!



**Jetzt im Kalender
vormerken:**

Das nächste Kommunalforum Alpenraum findet am **13. März 2024** statt.

Sonderdruck der Bayerischen Gemeindezeitung

Bilder: Lindner, Adobe Stock
Gestaltung: Britta Eriskat
Verantwortlich: Constanze von Hassel
Druck: Creo-Druck, Bamberg
Verlag: Bayerische Kommunalpresse GmbH
Postfach 825, 82533 Geretsried
Telefon 08171 / 9307-11, Telefax 08171 / 9307-22
info@gemeindezeitung.de, www.gemeindezeitung.de

DIE LFA FÖRDERBANK BAYERN – PARTNER DER WIRTSCHAFT UND KOMMUNEN

LfA MAGAZIN

MENSCHEN UNTERNEHMEN PROJEKTE

FRÜHJAHR // SOMMER · 2023



EINFACH MACHEN

Ein Heft über Frauen, die in der Gründerszene und in Unternehmen für frischen Wind sorgen

Liebe Leserin, lieber Leser,

zum Glück haben sich die schlimmsten Krisenbefürchtungen bislang nicht bewahrheitet. Dass man auch in unserer sich schnell wandelnden Welt an seine Ideen und die Zukunft glauben sollte, wollen wir mit dieser Ausgabe zeigen – es ist ein Magazin über und für Frauen, die mit ihren eigenen Unternehmen oder in bestehenden Betrieben neuen Wind in die Geschäftswelt bringen. In der Gründerszene sind Frauen leider noch in der Unterzahl, wie aktuelle Studien belegen. Die Gründe dafür sind vielfältig.

Seit vielen Jahren unterstützt die LfA in Bayern Existenzgründerinnen und -gründer dabei, ihre Vorhaben Wirklichkeit werden zu lassen. Als Förderbank ist es uns ein großes Anliegen, das Umfeld für Unternehmensgründungen attraktiv mitzugestalten: im Rahmen unserer Gründungsförderung sowohl mit Fremdkapital als auch – in Zusammenarbeit mit Unternehmen aus der LfA-Gruppe – mit Eigenkapital. Das möchten wir in diesem Heft mit den Erfolgsgeschichten von uns geförderter bayerischer Unternehmerinnen zeigen und hoffen, dass sie auch als Vorbild und Inspiration dienen.

Ab Seite 8 lesen Sie über Dr. Julia Ferencz, die mit IT-Anwendungen die Digitalisierung in Krankenhäusern und Arztpraxen unterstützt. Elen Gulde gestaltet Konsum nachhaltig mit ihrem regionalen Lieferdienst (Seite 10) und auch Lidia Zoumis leistet mit ihrer innovativen Wäscherei einen Beitrag für die Umwelt (Seite 16). Mercia Höflmaier führt das Traditionsunternehmen mah-ATN erfolgreich in die Zukunft (Seite 18), Jenny Back und Nadine Wehner-Hach haben ihre berufliche Erfüllung unverhofft im eigenen Café gefunden (Seite 22). Außerdem sprechen wir in unserem Interview ab Seite 4 mit der jungen Maschinenbauingenieurin Katharina Kreitz. Die Mitgründerin des Tech-Unternehmens Vectoflow erzählt, wie viel man bewegen kann, wenn man seiner Begeisterung folgt – auch wenn die sich von üblichen Rollenbildern unterscheidet.

Viel Freude bei der Lektüre wünscht Ihnen



Bernhard Schwab

Dr. Bernhard Schwab
Vorstandsvorsitzender
LfA Förderbank Bayern



04 Von Anfang an im Aufwind

Strömungstechnik ist ihr Spezialgebiet: Katharina Kreitz, Mitbegründerin von Vectoflow, über Rollenbilder und das Verwirklichen eigener Vorstellungen

08 Immer 100 Schritte voraus

Ein modernes Gesundheitswesen braucht Digitalisierung, Dokumentationsstandards und Expertinnen wie Dr. Julia Ferencz

10 Bewusst anders

Elen Gulde gründet einen Lieferdienst für Lebensmittel aus der Region. Eine revolutionäre Idee? Und wie!

13 Innovationskraft gemeinsam stärken

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger zu Gründerinnen und ihrem Beitrag zur bayerischen Wirtschaft

14 Gut vernetzt

Warum Austausch wichtig ist und welche Business-Netzwerke für Frauen interessant sind – ein Überblick

16 Die Erste ihrer Art

Eine so konsequent ökologische Wäscherei hat es in Deutschland bisher nicht gegeben. Bis Lidia Zoumis die Sache anging



18 Tradition meets Innovation

mah-ATN, Anbieter von Bezugstoffen, hat seinen Sitz in Baierbrunn – und eine Frau an seiner Spitze, die den Familienbetrieb kontinuierlich ausbaut

22 Zwei im Café-Glück

Keine Gastronomie-Erfahrung, dennoch ein Erfolg: wie zwei Freundinnen das Zentrum ihres Dorfes beleben

24 Meldungen

LfA Kunstkalender | August Everding Musikwettbewerb | Förderbilanz 2022 | Verabschiedung Dr. Bayer | Förderung Handwerk 2022

26 Service

Kredite für Gründerinnen und Gründer

27 Gesichter der LfA

Birgit Brunnbauer, Kapital- und Geldmarkt-Händlerin Mesude Sevindik, Teamleiterin Förderkredite



mah-ATN-Chefin Mercia Höflmaier, von Verena Kathrein am Firmensitz in Baierbrunn fotografiert

Cover: Verena Kathrein; Fotos: Nadine Siegemann, Gabriela Neeb, Verena Kathrein, PR, mgo-media/Markus Büttner

INHALT



Von Anfang an im Aufwind

DAS UNTERNEHMEN VECTOFLW IN GILCHING BEI MÜNCHEN IST WELTWEIT FÜHREND IN STRÖMUNGSMESSTECHNIK. NEBEN DER HERSTELLUNG UND KALIBRIERUNG VON SPEZIALSONDEN BIETET ES KOMPLETTE MESSSYSTEME INKLUSIVE SOFTWARE AN. EIN GESPRÄCH MIT DER MITGRÜNDERIN **KATHARINA KREITZ** ÜBER FORMEL-1-KUNDEN UND FRAUEN IM INGENIEURBERUF

FOTOS GABRIELA NEEB TEXT MARTIN FRAAS



Sie lacht viel und ist auf Anhieb sympathisch. Sie denkt und spricht beeindruckend schnell. Und sie hat zusammen mit Dr. Christian Haigermoser innerhalb von acht Jahren das Unternehmen Vectoflow aufgebaut, das in seinem Bereich weltweit führend und einzigartig ist.

Ein Gespräch mit der Münchnerin Katharina Kreitz macht auch deshalb so viel Spaß, weil sie entwandend offen und direkt ist. Und weil ihr Büro in Gilching einen spektakulären Blick auf die Landebahn des Sonderflughafens Oberpfaffenhofen bietet. Dort startet und landet so manches Flugzeug, an dessen Entwicklung die 35-Jährige maßgeblich mitgewirkt hat.

Die berühmte Partyfrage: „Und was machst du beruflich?“ Was antworten Sie darauf?

Oje, das ist wirklich nicht ganz einfach zu erklären. Selbst meine Mama weiß erst seit zwei, drei Jahren, was ich ganz genau mache. Einfach gesagt: Wir messen Strömungen, egal ob von Wasser, Luft, Gas oder Öl – Hauptsache, es bewegt sich. Bei den Messungen werten wir alle möglichen Parameter aus, also Geschwindigkeit, Temperatur, Druck und Anströmwinkel. Diese Messdaten können dann später zur Optimierung des Produkts genutzt



Von oben: Fingerspitzengefühl ist am Laserschweißgerät gefragt. Sieht aus wie ein Nagel, ist aber eine komplexe 5-Loch-Sonde. Die abgebildete Blütenmischerdüse für Kleingasturbinen ist im 3-D-Drucker gefertigt. Eine der vielen Auszeichnungen

werden. Also zum Beispiel, um ein Auto areodynamisch optimal zu gestalten. Oder um eine Drohne auf eine Windböe vorzubereiten und die Steuerung entsprechend anzupassen.

Und wie werden diese Daten gemessen?

Damit das möglich ist, startet die Reise bei uns im Windkanal. Hier wird der Sonde quasi das Hirn gegeben. So kann ich beispielsweise eine Windgeschwindigkeit von 30 Stundenkilometern einstellen und der Wind kommt von bis zu +/-25 Grad seitlich. Dann fahre ich ganz viele Punkte ab, verschiedene Geschwindigkeiten und Winkel. Wenn die Sonde später beim Kunden in der richtigen Applikation ist, erinnert sie sich quasi: Ja, genau diese Konditionen hatte ich „damals“ im Kalibrierwindkanal bei Vectoflow. Der große Teil unserer Arbeit besteht also auch darin, unsere Sonden auf diese Weise zu kalibrieren.

Ihr Unternehmen hat auch einen eigenen Windkanal.

Ja, aber er ist nicht zu verwechseln mit einem zum Beispiel bei BMW, in den ein komplettes Fahrzeug reinpasst. Der Vectoflow-Windkanal hat in den Außenmaßen ungefähr die Größe eines normalen Überseecontainers. Unsere Messtechnik ist relativ klein und der Windkanal muss auf eine deutlich höhere Geschwindigkeit kommen, also über Schallgeschwindigkeit. Je größer der Windkanal aber ist, desto mehr Energie muss für die Erzeugung von Geschwindigkeit aufgewendet werden.

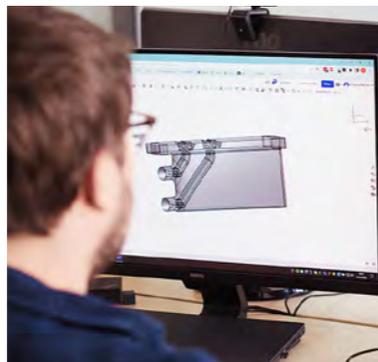
Zu den Kunden von Vectoflow gehört auch die NASA. Was können Sie, was die nicht können?

Wie bei allen großen Unternehmen werden auch bei der NASA bestimmte Dienstleistungen outsourct. Wir sind eben die absoluten Spezialisten für Sensorik und Aerodynamik. Und auch für 3-D-Druck. Damit können wir »

inhouse Sonden herstellen, die widerstandsfähiger sind als die meisten anderen auf dem Markt. Die Einsatztemperatur unserer Sonden reicht bis zu 1.800 Grad Celsius. Wir haben zudem die kleinste Sonde der Welt entwickelt. Das ist ein signifikanter Vorteil, denn eine Sonde soll ja die Strömung messen und selbst nur möglichst minimalen Einfluss auf die Strömung nehmen. Wir können deutlich genauer messen als unsere Wettbewerber, was auch an unserer selbst entwickelten Software liegt. Unser Windkanal hat eine Qualität, die so einzigartig ist, dass sogar ein großer Triebwerkhersteller, der in der Nähe seinen Sitz hat, bei uns die Sonden kalibrieren lässt.

Wollten Sie denn eigentlich immer Unternehmerin werden?

Überhaupt nicht, das war wirklich nicht mein Lebensplan. Ich bin da eher reingerutscht. Eigentlich hab ich die Firma gegründet, um mir selbst Probleme mit der vorhandenen Messtechnik zu ersparen. Denn während des Studiums an der TU in München hab ich schon immer in Unternehmen im Messbereich gearbeitet. Zum Beispiel bei der NASA, bei Airbus, bei BMW. Es gab damals nur einen einzigen Hersteller für Messsonden in den USA und ich war mit der Anwendung seiner Produkte alles andere als zufrieden. Dann saß ich eines Tages mit Dr. Christian Haigermoser zusammen, der meine Diplomarbeit betreute. Und ihm ging's genauso. Wir haben überlegt: Kann man die relativ kleinen und dünnwandigen Messsonden aus Metall eigentlich auch im 3-D-Drucker herstellen? Wir sind zum benachbarten Unternehmen EOS gegangen, ein Spezialist für industriellen 3-D-Druck, und haben wohl 1.000 Versuche gestartet. Irgendwann waren wir dann mit dem Ergebnis zufrieden. So haben wir 2015 gemeinsam Vectoflow gegründet, sind nach und nach gewachsen und hatten irgendwann dieses imposante Unternehmen.



Von oben: Unternehmenschefin Katharina Kreitz kennt und liebt jedes technische Detail. Druckmessgeräte gehören zu den Basisinstrumenten. Ein digitaler Messrechen in Klingform. Eine weitere Prämierung für Vectoflow

War es von Anfang an eine Erfolgsgeschichte?

Wir konnten bereits im ersten Jahr die ersten Kunden gewinnen, unter anderem ein Formel-1-Team. Da wir in einer absoluten Nische arbeiten, hat sich rasch rumgesprochen, was wir machen und können. Nachdem das Gründungsstipendium EXIST ausgelaufen war, haben wir von verschiedenen Seiten finanzielle Unterstützung erhalten. Wir sind aber nicht so ein typisches Start-up, bei dem es von Anfang an „Growth, Growth, Growth“ hieß, die schwarze Null jedoch in weiter Ferne stand. Stattdessen haben wir versucht, möglichst schnell ins Plus zu kommen. Das war vielleicht in den Zeiten unserer Unternehmensgründung nicht so sexy und cool, aber heute zahlt sich diese bodenständige Strategie aus.

Kann man sagen, Vectoflow spielt an der Weltspitze mit?

Ohne überheblich klingen zu wollen: ja! Wir haben mittlerweile Kunden in über 80 Ländern und ein Kundenspektrum mit einer extremen Bandbreite. Die reicht vom Deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt und Airbus über Siemens sowie den Automatisierungstechnik-Konzern ABB bis hin zu Automobilkonzernen wie Porsche, Toyota, Tesla und fast allen Formel-1-Teams. Auch Öl- und Gaskonzerne zählen zu den Vectoflow-Stammkunden. Unsere Branche ist ein Empfehlungsgeschäft und basiert viel auf Vertrauen. Wenn ein Kunde mit einem kleinen Auftrag happy war, dann kriegt man einen größeren Auftrag. Und das spricht sich dann herum.

Was waren die Gründe, dass das Unternehmen als Standort Gilching bei München wählte?

Ich hab gefühlt fast schon überall in der Welt gelebt, aber bin immer wieder nach München zurückgekommen, weil ich die Stadt toll finde. Ich bin ja auch ein „halbes Münchner Kindl“,

also in erster Generation hier geboren. Es ist schon praktisch, dass wir ringsum in Bayern viele Firmen als Kunden haben, das hat uns besonders am Anfang sehr geholfen. Auch die Nähe zur TU in München und dem Zentrum für Innovation und Gründung der Hochschule ist ein Pluspunkt. Das ist ein tolles Netzwerk, von dem wir profitieren. Auch die kurzen Wege zu Luft- und Raumfahrtunternehmen sind schon ganz praktisch. Da heißt es öfter mal: „Kannst du mal schnell überkommen?“ Aber einen persönlichen Grund möchte ich nicht verheimlichen: Ich bin eine leidenschaftliche Skifahrerin und da ist München natürlich eine ideale Ausgangsbasis. Besonders gerne fahre ich im Montafon, wo meine Familie ein Haus hat.

Haben Sie mit Ihrem Unternehmen die Möglichkeit, Frauen zu unterstützen, die sich für den Ingenieurberuf entscheiden?

Bei uns arbeitet aktuell eine Ingenieurin, wir würden aber liebend gerne noch viel mehr Frauen einstellen. Die Frage ist: Woher sollen sie kommen? In meinem Studienjahrgang waren nur zehn Prozent der Studierenden Frauen. Der Prozentsatz steigt jedoch in den letzten Jahren an. Was auch an der Einführung des Bachelor- und Masterstudiums liegt, die viel gebracht hat. Zuvor schreckte viele Frauen die Länge des Studiums ab.

War für Sie früh klar, dass Sie Ingenieurin werden wollen?

Ja und nein. Da meine Mutter Mathe überhaupt nicht mag, aber sehr sprachbegabt ist, wurde ich in ein neusprachliches Gymnasium gesteckt. Ich hab mit Französisch, Englisch und Spanisch angefangen. Dann die ersten Klausuren: Französisch 5, Mathe 1. Ich glaube, dass gerade bei Mädchen der Einfluss von außen sehr prägend ist. Wenn es ständig heißt „Mathe, das versteht eh keiner“, dann trägt das nicht zur Attraktivität des



Katharina Kreitz kann auch hochkomplexe Prozesse anschaulich erklären

„IN MEINEM JAHRGANG WAREN NUR ZEHN PROZENT DER STUDIERENDEN FRAUEN“

Fachs bei. Dabei ist Mathe eigentlich wunderbar für Faule: Einmal verstanden, nie wieder lernen! Man muss nicht monatelang Vokabeln pauken. Aber das Marketing für Mathe sollte besser werden. Wir müssen zeigen, dass es da nicht nur um langweilige Gleichungen geht. Die Lehrerinnen und Lehrer sollten auch mal einen 3-D-Drucker mit ins Klassenzimmer nehmen – wie wir das an TecDays machen. So lässt sich auf anschauliche Art demonstrieren, welche faszinierenden Möglichkeiten die Mathematik als Basis bietet. Wir sollten damit schon in der Grundschule anfangen, denn dort werden die Kinder geprägt. Und die Leistungen von Mädchen und Jungen in Mathe sind in den ersten vier Schuljahren, statistisch gesehen, nahezu identisch.

Sind Sie denn die Erste Ihrer Art in der Familie, die sich den Tiefen der Naturwissenschaft widmet?

Das nicht, denn mein Vater arbeitet in einem noch „nerdigeren“ Bereich als ich. Er macht Brückenübergangskonstruktionen für Bahngleise. Die Berufswahl in meiner Familie ist also schon sehr speziell. □

KATHARINA KREITZ

Die Münchnerin studierte Maschinenbau mit den Schwerpunkten Luftfahrt, Gasdynamik und Astronautik an der Technischen Universität München. 2015 gründete sie zusammen mit Dr. Christian Haigermoser das Unternehmen Vectoflow, spezialisiert auf extrem präzise fluiddynamische Messtechniken. In kurzer Zeit sicherte sich die innovative Firma Aufträge unter anderem von der NASA, Airbus, Siemens, Porsche, Tesla, einer Reihe von Formel-1-Teams sowie von internationalen Öl- und Gaskonzernen.

Online unter www.lfa.de/magazin

IMMER 100 SCHRITTE VORAUS

DIE DIGITALISIERUNG IM GESUNDHEITSWESEN NIMMT RASANT ZU, DATEN SIND DER SCHLÜSSEL ZUM ERFOLG, FINDET DR. JULIA FERENCZ – UND DENKT MIT IHRER FIRMA TITAN DATA HUB IN DIE ZUKUNFT

TEXT MARLENE IRAUSEK

Per Los entscheidet sich Julia Ferencz für ein Medizinstudium, aber ihr Interesse an IT-Lösungen bleibt

Schon in den 1980er-Jahren waren Computer für Julia Ferencz etwas Alltägliches: Im Haus ihrer Eltern, eines Ingenieur-Ehepaars, standen oft mehrere Modelle zur Reparatur. Im Alter von sechs Jahren löste sie bereits ihre erste Programmieraufgabe: Sie codierte einen Hund, der mit dem Schwanz wedelt. „Mein Vater wollte immer, dass ich Informatikerin werde, meine Mutter sah eine Ärztin in mir. Dass ich heute eine Mischung aus beiden bin, ist Zufall“, so die Unternehmerin. In ihrem Heimatland Rumänien besucht sie eine deutschsprachige Schule und ist schon

in jungen Jahren so vielseitig interessiert, dass es ihr später schwerfällt, sich für eine Studienrichtung zu entscheiden. Sie schreibt alle Möglichkeiten auf einen Zettel und zieht ihr Fach per Los: Medizin. Sie beginnt ihr Studium in Rumänien, merkt aber schnell, dass sie noch mehr kann – und schreibt sich auch für Business Administration ein. Drei Jahre absolviert sie beide Studien parallel. „Während dieser Zeit entdeckte ich eine Stellenanzeige von OnkoZert: ein Unternehmen, das für die Deutsche Krebsgesellschaft eine Art von Zertifizierung für Kliniken entwickeln sollte. Es brauchte IT-Experten,

die zugleich Mediziner waren – jemanden wie mich.“ Ferencz kommt für einige Wochen nach Neu-Ulm, um beim Aufbau der Firma zu unterstützen: „Herauszufinden, wie man Daten von Kliniken bestmöglich sammelt und auf Anwendungen vereinheitlichen kann, war die Aufgabe.“ Es ist der Beginn einer intensiven Zusammenarbeit über 15 Jahre. In dieser Zeit analysiert Ferencz, mittlerweile Fachärztin für Anästhesiologie, viele Daten, spricht mit Kliniken, Ärztinnen und Ärzten, hilft ausländischen Krankenhäusern, sich auf die Zertifizierung als onkologische Fachklinik vorzubereiten, spezialisiert sich immer mehr auf diesen Bereich. „Ich habe mich bereits während des Studiums für das Fach interessiert. Vielleicht auch, weil ich immer schon wusste, dass ich forschen und nicht am Patientenbett arbeiten möchte.“

Interessant findet sie später auch die klinische Umweltmedizin. Dieser Ansatz sieht den Patienten als Ganzes und betrachtet die Zusammenhänge von Körper, Geist und Umwelt, ähnlich wie die Integrative oder Ganzheitliche Medizin. Ferencz bildet sich über scopro mit einer offiziellen Schulung zur klinischen Umweltmedizinerin weiter. Biochemie, Molekularbiologie und Genetik spielen eine große Rolle, ebenso Toxine,

wie Luftverschmutzung und andere äußere Einflüsse, die den Körper belasten. „Die klinische Umweltmedizin behandelt die Ursachen der Erkrankung. Man testet, wovon der Körper zu viel oder vielleicht zu wenig hat. Entsprechend muss man ausleiten oder substituieren. Das alles basiert auf fundierten Ergebnissen und passt sehr gut zur Onkologie“, erklärt Ferencz weiter.

„Eine Forschergruppe identifizierte zum Beispiel, dass Tumorzellen viele Metalle enthalten. Dabei stellt sich die Frage: Erscheinen die Metalle, weil sie von den Tumorzellen angezogen werden oder entstehen Tumorzellen in einem Körper, wo mehr Metalle sind – zum Beispiel durch Vergiftungen? Die Krebspatienten wurden mit einer Metallausleitung behandelt und die Tumore sind deutlich zurückgegangen. Das ist pure Forschung. Solche Ergebnisse muss man transparent machen und breiter in die Welt bringen: um Daten vergleichen zu können und daraus Ideen für die Behandlung zu ziehen.“

Das ist einer der Gründe, warum die Vordenkerin im August 2021 die Titan

Data Hub gründet: „Ich wollte auch Praxen und Ärzten der klinischen Umweltmedizin die Möglichkeit bieten, mit Softwarelösungen vergleichbar zu dokumentieren, um Artikel schreiben und medizinische Evidenz erstellen zu können.“ Um diesen Plan verwirklichen zu können, stellt sie die Businessidee ihrer Hausbank vor, die eine Gründungsförderung bei der LfA Förderbank Bayern für das Start-up beantragt und bekommt.

„ERGEBNISSE MUSS MAN TRANSPARENT MACHEN, UM DATEN VERGLEICHEN ZU KÖNNEN“

Die Klinik- und Studierendokumentation ist also ein wichtiges Standbein ihres Unternehmens. Dafür erstellt ihr 13-köpfiges Team Softwareanwendungen für Krankenhäuser, Ärzte und zukünftig

auch für Pharmafirmen. Diese umfassen mittlerweile häufig Patientenbefragungen. „Vielen Patienten fällt es leichter, zum Beispiel über eine App ihre Beschwerden und den Krankheitsverlauf festzuhalten – oft sind sie hier ehrlicher als im direkten Arztgespräch. Durch Befragungen werden Symptome früher ernst genommen. In der Klinik werden diese Informationen dann mit den Patientendaten verknüpft –

und helfen bei der Behandlung“, erklärt die Firmengründerin.

Der Slogan ihrer Firma, „Because you can't spell healthcare without data“, bringt Ferencz' Engagement auf den Punkt: „Ärzte müssen Daten vergleichen können – über ihre Klinik hinaus. Sonst können sie nur oberflächlich behandeln und keine Vorhersagen machen. In vielen Bereichen des Lebens nutzen wir schon künstliche Intelligenz, im Gesundheitswesen gibt es allerdings noch Nachholbedarf. Hier ist vieles noch nicht mathematisch kompatibel oder standardisiert dokumentiert. Das wollen wir ändern.“ Ferencz bietet mit Titan Data Hub außerdem auch Coachings an und bereitet ausländische Kliniken auf unterschiedliche Zertifizierungen vor: „Um auf einem hohen Niveau anerkannt zu werden, braucht es Nachweise. Es ist wichtig, dass medizinische Standards bekannt sind und eingehalten werden.“ Nach wie vor arbeitet sie eng mit OnkoZert zusammen. Den Gründer von OnkoZert sieht Ferencz als ihren Mentor, dem sie für seine Unterstützung dankbar ist.

Die zweifache Mutter hat noch mehr Pläne für die Zukunft. Schon bald möchte sie in Neu-Ulm eine Praxis für klinische Umweltmedizin eröffnen. „Du und deine Ideen!“, hat Ferencz in ihrem Leben öfter gehört. „Im Unterschied zum Schach, was ich gerne, aber schlecht spiele, sehe ich im Leben oder bei der Arbeit aber 100 Schritte voraus“, erklärt die Ärztin. Sie ist sich sicher, dass auch Patienten Änderungen im Gesundheitswesen vorantreiben – denn in Zukunft werden sie die Wahl ihrer Ärzte immer häufiger von Vergleichsdaten abhängig machen. □

TUMORDOKUMENTATION/TUMORBOARD



Zertifizierungsschulungen sind eine der Leistungen von Titan Data Hub. Ferencz und ihr Team wissen, was wichtig ist, damit ein Krankenhaus erfolgreiche Behandlungen durchführen kann und sich die Qualität der Gesundheitsversorgung verbessert

Foto: PR; Grafik: Martin Blaas

FAKTEN

TITAN DATA HUB
Finanzierung: Startkredit
Gründungsjahr: 2021
Standort: Neu-Ulm · Mitarbeiter: 13
www.titandatahub.com

Online unter www.lfa.de/magazin

BEWUSST ANDERS

DER UMGANG MIT LEBENSMITTELN MUSS SICH RADIKAL ÄNDERN –
UND ES FÄNGT BEIM EINKAUFEN AN: ELEN GULDE GRÜNDETE
DESHALB EINEN FRISCHEKURIER MIT NEUEM KONZEPT. UND GAB IHM
DEN KNACKIGEN NAMEN: REGIOLUZZER

TEXT ALISSA SELGE

Allezu großen Hunger sollte man nicht haben, wenn man die Regioluzzer-Website aufruft. Zu verführerisch ist das Angebot: frische Lebensmittel von kleinen Produzenten aus der Region, nur einen Klick entfernt und bis vor die Haustür geliefert. Zur Auswahl stehen zum Beispiel Bio-Brote von der Bio-Bäckerei Gürtner aus Oberroth, knackiges Gemüse und Obst vom Grasser Hof im Allgäu, Fleisch- und Wurstwaren von der Metzgerei Ruf aus Seefeld und Milchprodukte von der Molkerei Andechser oder der Hofmolkerei Zum Marx. Und Süßigkeitenfans? Schielen nach der Bio-Schokolade von Chocqlate aus München. Alle Waren stammen aus der Region: von Familienunternehmen, Bauernhöfen oder Hofläden. Regioluzzer-Kundinnen und -Kunden können sie bequem

„WIR HABEN UNS DARAN GEWÖHNT, DASS IM SUPERMARKT IMMER ALLES VERFÜGBAR IST. DAS IST EIN PROBLEM“

von zu Hause aus in den Warenkorb packen. Liebevoll zusammengestellte Kombikisten helfen manchmal bei der Entscheidung: So enthält „Großer Sonntagsbrunch“ alles, womit man sechs Personen köstlich bewirten kann. Oder doch lieber ein „Französisches Frühstück“ für zwei? Die Bestellungen, die bis 10.30 Uhr eingehen, werden von Gulde und ihren Mitarbeitenden gesichtet und an die Zulieferer weitergeleitet. Bis zum nächsten Tag erhalten die Kunden ihren Einkauf dann in einer Pappkiste samt Kühlflasche, die wieder zurückgegeben werden kann. Nicht nur dieses Verpackungssystem macht Regioluzzer zu einem nachhaltigen Start-up, sondern vor allem die optimierten Routen in Verbindung mit der Bündelung der Produkte regionaler Einzelanbieter. „Es wäre ja Quatsch, wenn jeder mit dem Auto »



„Ich möchte Menschen helfen, bewusster zu konsumieren.“ Agraringenieurin Elen Gulde gründet 2021 den Frischekurier Regioluzzer, der lokale Produkte bis zur Haustür bringt

Fotos: iStock/alvarez, Annett von Loeffelholz



Von hier für hier:
Mit jeder Bestellung werden lokale Produzenten unterstützt

zehn Kilometer fahren würde, nur für zwei Kilo Kartoffeln“, findet Gulde. Außerdem ist bei Regioluzzer kaum etwas auf Vorrat da, geordert werden die Produkte erst nach Eingang der Bestellungen – so vermeidet Gulde unnötige Lebensmittelverschwendung. „Ich würde mir wünschen, dass sich die Menschen wieder daran gewöhnen, kleinere Mengen zu kaufen und nicht mehr so viel wegzuerwerfen“, sagt sie. Ein weiterer Grundsatz des Unternehmens lautet: Wenn etwas aus ist, ist es aus – und je nach Saison werden manche Produkte eben gar nicht erst angeboten. „Wir haben gelernt, dass im Supermarkt immer alles verfügbar ist. Deswegen erscheint es erst mal unbequem, wenn etwas nicht im Angebot ist.“ Dabei sind genau dieses Anspruchsdenken und die damit verbundenen langen Transportwege der Lebensmittel ein Rie-

„KONSUM MUSS FAIRER UND UMWELTFREUNDLICHER WERDEN – DAZU MÖCHTE ICH BEITRAGEN“

senproblem. „Viele haben das nicht auf dem Schirm. Aber ein Einkauf für 50 Euro im normalen Lebensmittelhandel verursacht genauso viele Treibhausgase wie eine Autofahrt von Stuttgart nach München“, so Gulde.

Auch die Qualität der Produkte leidet unter den langen Wegen. „Viele Kunden erzählen mir überrascht: Ich hatte vergessen, dass ich bei dir einen Salat gekauft habe, aber als ich ihn aus dem Kühlschrank geholt

habe, war er immer noch richtig frisch“, sagt Gulde. Ihre Produkte seien eben nicht schon „müde“, wenn sie bei den Kunden ankommen – und das merke man.

Als Enkelin bretonischer Milchbauern weiß Gulde frische und regionale

Lebensmittel schon von klein auf zu schätzen. Sie studiert Agrarwirtschaft und steigt erst in Frankreich, dann in Deutschland in die Lebensmittelindustrie ein. Auch privat ist sie ein echter

Foodie und nimmt gern in Kauf, dass sie manchmal etwas Zeit in Recherche investieren muss, um besonders tolle Produkte zu finden. Als sie 2018 ein Kind adoptiert und ein Jahr in Elternzeit geht, findet sie endlich die Zeit, regionale Lebensmittel in den umliegenden Hofläden und Bäckereien zu kaufen. Das bedeutet neben dem zeitlichen Aufwand allerdings viel Fahrerei. Als sie wieder ins Arbeitsleben einsteigt, machen es ihr die Fahrwege und die unterschiedlichen Öffnungszeiten schwer – sie muss doch wieder in den Supermarkt. „Dabei treffen wir mit jedem Einkauf weittragende Entscheidungen“, sagt Gulde. So wie ihr geht es auch anderen – etwa Familien, die sich für gute Qualität, Nachhaltigkeit und Ernährung interessieren, die es aber nicht schaffen, am Dienstagvormittag auf den Markt zu gehen und noch rechtzeitig zum Metzger zu fahren. Damit ist die Idee für Regioluzzer geboren.

Gulde nimmt an Messen teil, vernetzt sich mit anderen Gründern und Gründerinnen, setzt einen Business-

plan auf und lässt sich von einem Gründercoach beraten. Sie analysiert den Markt, baut sich ein Netzwerk aus Produzenten auf und konzipiert ihre Marke und Website. Sie startet ihr Unternehmen zunächst eigenfinanziert, wird aber bald von ihrem Gründercoach auf die LfA Förderbank Bayern aufmerksam gemacht. Der Startkredit und der Universalkredit geben ihr die Möglichkeit, sich auch nach der ersten Gründungsphase voll und ganz auf ihr Start-up zu konzentrieren.

Und das trägt schnell Früchte: Eineinhalb Jahre nach der Gründung liefert Gulde die erste Kiste mit regionalen Lebensmitteln aus, zunächst als Testversion an Freunde und Verwandte, dann auch an die ersten Fremdkunden. Die meisten von ihnen sind Paare um die vierzig mit Kindern, die im Großraum München leben – berufstätig und kochaffin. Und proaktiv: Sie schlagen konkrete Produkte vor, die sie sich für das Sortiment wünschen. „Wir freuen uns über neue Ideen und versuchen, sie umzusetzen. Wenn jemand einen Wunsch äußert, ist er mit großer Wahrscheinlichkeit auch für andere Kunden relevant.“ Gulde arbeitet daran, ihr Produktsortiment stetig zu erweitern. Neben den Lebensmitteln für den Wocheneinkauf gibt es mittlerweile auch in München gerösteten Kaffee oder Heumilch-Joghurt. Immer wieder kommen Anfragen von Start-ups rein, die an einer Zusammenarbeit interessiert sind. „Gerade arbeiten wir außerdem daran, auch Non-Food-Produkte anbieten zu können“, erklärt Gulde, „natürlich ebenfalls nachhaltig, regional und ohne Verpackungsmüll.“ □

FAKTEN

REGIOLUZZER
Finanzierung: Startkredit und Universalkredit
Gründungsjahr: 2021
Standort: Dießen am Ammersee
Mitarbeiter: 5
www.regioluzzer.de

Online unter www.lfa.de/magazin

Fotos: S/MW/R.Kerl, Regioluzzer GmbH

Innovationskraft gemeinsam stärken



Hubert Aiwanger

Bayerischer Staatsminister für Wirtschaft, Landesentwicklung und Energie
Stellvertretender Ministerpräsident

Gründerinnen sind für Wachstum, Beschäftigung und die Zukunftsstärke der bayerischen Wirtschaft von entscheidender Bedeutung. Mit ihren innovativen Produkten und Dienstleistungen sind sie wesentliche Treiber des strukturellen sowie des technologischen Wandels und bieten auch etablierten Unternehmen eine Vielzahl von Chancen, um die eigene Wettbewerbsfähigkeit weiter zu erhöhen.

Die bayerische Wirtschaftspolitik unterstützt Gründerinnen mit vielfältigen Angeboten, damit aus vielversprechenden Geschäftsideen erfolgreiche Unternehmen werden. Dabei verfolgen wir einen 360-Grad-Ansatz: Unsere Fördermaßnahmen decken den gesamten Gründungsprozess ab, von der Vorgründungsphase bis hin zur Internationalisierung. Wir helfen mit zielgerichteten Darlehens-, Beteiligungs- und Risikoentlastungsangeboten der LfA Förderbank Bayern sowie mit zahlreichen Beratungsmöglichkeiten und Zuschüssen. Unsere Initiative Gründerland Bayern gibt einen Überblick über die bayernweiten Unterstützungsmöglichkeiten und bietet wertvolle Orientierung, um die passende Förderung für das eigene Start-up zu finden. Auch auf Gründerinnen maßgeschneiderte Fördermaßnahmen wie „Women Start-up“ sind Teil der Initiative.

So konnten wir mit diesen Förderprogrammen bereits zahlreiche angehende Unternehmerinnen erfolgreich bei deren Gründung begleiten. Unsere vielfältigen Unterstützungsangebote werden am Beispiel von Maria Sievert, Mitgründerin des Medizintechnik-Start-ups inveox, deutlich. Ihre Vision: die Prozesse bei Gewebeanalysen digitalisieren und automatisieren, um dadurch Diagnosen bei Krebserkrankungen zuverlässiger zu machen. Auf ihrem Weg in die Selbstständigkeit wurde sie durch die Angebote von BayStartUP (z. B. Finanzierungscoaching) sowie mit unseren Förderprogrammen BayTP und dem Innovationsgutschein für die Weiterentwicklung ihrer Produkte unterstützt. Ihre Idee setzt sie zudem in dem von uns geförderten Garching Technologie- und Gründerzentrum in die Realität um.

An dieser Erfolgsgeschichte wird beispielhaft deutlich, wie wir gerade Frauen bei der Gründung tatkräftig zur Seite stehen, sodass diese ihre Potenziale noch besser ausschöpfen können. Ich bin überzeugt, dass wir damit einen wichtigen Beitrag leisten, um die Innovationskraft der bayerischen Wirtschaft gemeinsam weiter zu stärken.

Talks & Vorträge



Lernen und lehren

Bei **Business talks und Panels** geben Expertinnen ihr Wissen weiter. Die Vorträge des Netzwerks „Global Digital Women“ drehen sich um Digitalisierung und New Work. Bei den „New Work Moms“ kann man sich Impulsvorträge für berufstätige Mütter anhören und im Gesprächsformat „VdU Tea Time“ bringt der Verband deutscher Unternehmerinnen, Politikerinnen und Geschäftsfrauen an einen Tisch.

global-digital-women.com | newworkmoms.de | vdu.de

Erfahrung weitergeben

Das **Mentoringprogramm des Netzwerks „BPW“** bringt Frauen, die beruflichen Support suchen, mit berufserfahrenen Frauen zusammen. „FeMentor“ bietet ein Reverse Mentoring an: Eine junge Frau liefert ihrer Mentorin wertvolle Insights in die sozialen Medien und das Mindset der jüngeren Generationen. „BayFID“ bietet ein Mentoring für junge Frauen in digitalen Berufen an.

bpw-germany.de | fementor.de | bayfid.bayern.de



Mentoring

GUT VERNETZT

Spannende Persönlichkeiten treffen, sich austauschen und von den Erfahrungen anderer profitieren: In Deutschland gibt es speziell für Unternehmerinnen, Gründerinnen und Co. viele Möglichkeiten, sich zu vernetzen

ILLUSTRATION KATHARINA BOURJAU



Online - Räume & Apps

Digital dabei sein

Fachvorträge, Coffee Dates und der Austausch auf Events – das alles funktioniert auch online. Das Netzwerk „Nushu“ bietet eine eigene App an, über die man anderen Mitgliedern Fragen stellen kann. „Grace Digital“ rückt als Coaching-Plattform das Thema Gründerinnen in den digitalen Mittelpunkt und das Community-Projekt „Wom3n.DAO“ beschäftigt sich mit allen Fragen rund um Blockchain, Krypto und NFTs.

teamnushu.de | grace-accelerator.de | womenblockchain.biz



Messen, Workshops & Aktionstage

Eine Bühne schaffen

Die **Leitmesse der Plattform „herCAREER“** dreht sich mit Online- und Offline-Veranstaltungen um die weibliche Karriereplanung. „Women's Hub“ organisiert in mehreren Städten den Women's Hub Day, um ihren Visionen eine Bühne zu geben und gemeinsam darüber zu diskutieren. Die „FinTech Ladies“ richten sich mit Workshops ihrer Academy an Frauen in der Finanz- und Tech-Industrie.

her-career.com | womenshub.de | fintechladies.com



Dinner

Ideen und Freude teilen

„Panda“ bietet **Lunch- und Dinnerevents** für Führungsfrauen, die voneinander lernen und sich gegenseitig unterstützen wollen. Aktiven Austausch, der nicht nur Karrierechancen, sondern auch die eigene Sichtbarkeit erhöht, gibt es auch bei „Mission Female“. Und die „Webgrrls“ bieten ebenfalls gemeinsames Frühstück oder Biergartenbesuche zum Vernetzen.

we-are-panda.com | missionfemale.com | webgrrls.de

„Wir machen Chancen sichtbar“

NATASCHA HOFFNER GRÜNDET 2015 DAS NETZWERK HERCAREER. HEUTE HAT ES MEHR ALS 1.400 MITGLIEDER UND ÜBER 60.000 FOLLOWER



Natascha Hoffner möchte Frauen mit herCAREER bei ihrer Karriere unterstützen

Worum geht es bei herCAREER?

Wir unterstützen Frauen beim beruflichen Ein- oder Aufstieg sowie bei der Gründung eines Unternehmens. Dank direktem Erfahrungsaustausch mit Role Models, Insidern und Expertinnen lernen wir voneinander und ver helfen zu

mehr Sichtbarkeit. Zum Beispiel mit unserem jährlichen Live-Großevent in München, der herCAREER-Expo. Dieses Jahr findet die Messe vom 12.-13. Oktober im MOC, München, statt. Zusätzlich gibt es die Möglichkeit, über das herCAREER-Network durch gezieltes Matching mit Sparringspartnerinnen in den Austausch zu kommen.

Warum ist Netzwerken so wichtig? Viele Jobs werden über Netzwerke vergeben – es lohnt sich also, sie für das berufliche Vorankommen zu nutzen. Aber auch für einen Austausch auf Augenhöhe, für Kooperationen und Partnerschaften. Außerdem toll: In unserem Netzwerk verschwinden die Hierarchien der normalen Arbeitswelt. Auf Veranstaltungen sitzt dann zum Beispiel die Studentin neben der Staatsministerin für Digitales.

Welche Programmpunkte erwarten eure Mitglieder? In klassischen Talks berichten Role Models von spannenden gesellschaftspolitischen Themen oder geben Einblicke in ihre Fachbereiche. In Talks kommen Gründerinnen zu Wort, die von ihren Learnings erzählen. Für unsere Messen und unsere Job-Matching-Plattform, herCAREER-Jobmatch, nutzen wir außerdem Algorithmen, die der Nutzerin konkrete Gesprächspartnerinnen vorschlagen – passend zu ihren Interessen und Soft Skills.

Was sind Ihre Ziele für die Zukunft mit herCAREER? Wir möchten Europas Leitmesse für weibliche Karriere werden. Wir arbeiten jeden Tag daran, dass Frauen und Unternehmen unsere Events und unser Engagement mit dem Netzwerk als Begegnungsstätten wahrnehmen, die sie in ihrer persönlichen und beruflichen Entwicklung weiterbringen.

Foto: Sung-Hee Seewald

DIE ERSTE IHRER ART

IM INTERNET STÖSST LIDIA ZOOMIS AUF WASCHMASCHINEN, DIE ENORME MENGEN WASSER EINSPAREN. SIE HOLT SIE NACH GERETSRIED UND STARTET **ZER-O-WASH**, DIE ERSTE KONSEQUENT NACHHALTIGE WÄSCHEREI IN GANZ DEUTSCHLAND

TEXT ALISSA SELGE

Kurz vor acht Uhr morgens in Geretsried. Lidia Zoumis schließt die Tür für die Filialkundinnen und -kunden auf, verteilt ihr Team auf die verschiedenen Stationen – Waschen, Trocknen, Mangeln, Bügeln – und packt selbst bei der Schmutzwäsche mit an. Auf den ersten Blick sieht alles aus wie in einer normalen Reinigung. Dabei handelt es sich bei Zer-O-Wash um eine Wäscherei, die klimaneutral wäscht. Das funktioniert dank innovativer Waschmaschinen und der von BASF entwickelten und patentierten Polymer-Mikroperlen, die den Schmutz aus der Wäsche massieren und ihn absorbieren. Die Waschmittel mit EcoLabel sind außerdem zu 100 Prozent ökologisch abbaubar. Strom und Gas, die für den Waschprozess genutzt werden, kommen aus regenerativen Quellen. Die Folie, in der die frisch gereinigte Wäsche ausgeliefert wird, besteht aus Kartoffelstärke, ist biologisch abbaubar und kann sogar im Biomüll entsorgt werden. Ausgeliefert wird die Wäsche mit zwei Elektroautos, die mit Solarstrom aufgeladen werden. Der ganze Prozess funktioniert ohne den Ausstoß von CO₂ – so etwas gab es bislang in Deutschland noch nicht.

Lidia Zoumis stößt während der Corona-Pandemie im Internet auf die innovativen Waschmaschinen, die weniger verbrauchen als herkömmliche Modelle: über 70 Prozent weniger Wasser, 50 Prozent weniger Energie und 50 Prozent weniger Waschmittel. Die Wirtschaftsingenieurin und Mutter dreier Söhne findet heraus, dass diese ressourcensparende Technologie in Deutschland noch nicht genutzt wird, und fragt sich: Warum nicht? Aufgrund der Pandemie erleben Lieferservices

„ICH MÖCHTE UNTER BEWEIS STELLEN, DASS WÄSCHEREIEN AUCH KLIMANEUTRAL ARBEITEN KÖNNEN“

ein Hoch. Eine Wäscherei, die einen solchen Service anbietet und gleichzeitig klimaneutral ist, findet Zoumis allerdings nicht. „Ich wollte unter Beweis stellen, dass auch Wäschereien nachhaltig sein können“, erinnert sie sich.

Also recherchiert sie weiter. Sie sammelt Informationen über die Mikroperlen, die ein Jahr lang genutzt und dann recycelt werden, und informiert sich über die Digitalisierung der Bestell- und Lieferprozesse sowie über den Bedarf in ihrer Region und ihre potenziellen Zielkunden. Sie steckt sechs Monate in die Entwicklung eines Businessplans, um zunächst selbst zu prüfen, ob die Geschäftsidee tragfähig ist. Zusammen mit einem Gründungscoach kommt sie zu dem Schluss: Ja, ist sie. Ihre Hausbank, die Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen, stellt die Finanzierungsbausteine zusammen und bringt die LfA Förderbank Bayern ins Spiel. Zoumis kündigt ihren Job und startet mit dem Startkredit und Universalkredit in die Selbstständigkeit. Nach der kräftezehrenden Suche nach einer passenden Immobilie kann sie endlich in eine Bestandswäscherei einziehen.



Gründerin Lidia Zoumis kommt mit ihrem Konzept gut an, denn nicht nur der Waschvorgang ist nachhaltig: Die Folie für gereinigte Kleidung besteht aus Kartoffelstärke, und zwei Elektroautos, die mit Solarstrom geladen werden, liefern die Wäsche aus

Für die speziellen Waschmaschinen gibt es keine Händler in Deutschland. Der Vertrieb ist generell sehr schwach ausgeprägt, weil die Hersteller Probleme haben, im konservativ geprägten Markt Fuß zu fassen. Zoumis findet trotzdem einen Vertriebskanal und lässt zwei Maschinen nach Bayern bringen. Es sind die beiden ersten im ganzen Land.

Am 8. Oktober 2021 öffnet Zer-O-Wash zum ersten Mal die Türen. Heute nimmt die Wäscherei Bestellungen auch via App entgegen und beliefert sowohl Privat- als auch Gewerbekunden. Das nachhaltige Konzept kommt gut an. Zoumis kann sich gut vorstellen, ihr Geschäft irgendwann auch in anderen Regionen Deutschlands anzubieten. Gleichzeitig denkt sie den Klimaschutz permanent weiter: Sie möchte spezielle Filter kaufen, die während des Waschvorgangs Mikroplastik herausfiltern. Wieder wären es die ersten in Deutschland – ein weiteres Pilotprojekt im Sinne der Nachhaltigkeit. □

FAKTEN

ZER-O-WASH
 Finanzierung: Startkredit und Universalkredit
 Gründungsjahr: 2021
 Standort: Geretsried · Mitarbeiter: 9
www.zerowash.de

Online unter www.lfa.de/magazin

TRADITION MEETS INNOVATION

EINER DER FÜHRENDEN ANBIETER VON BEZUGSMATERIAL IN KUNSTLEDER, LEDER, KORK UND OBJEKTSTOFFEN IST IM SÜDEN MÜNCHENS BEHEIMATET. DIE **MAH-ATN** HAT EIN SORTIMENT VON 10.000 PRODUKTEN – UND EINE CHEFIN MIT KLAREN VISIONEN

FOTOS VERENA KATHREIN | TEXT MARTIN FRAAS

Ein typisch deutscher „Hidden Champion“ ist das Unternehmen mah-ATN. Es gehört zu den führenden im Weltmarkt für Bezugstoffe und ist in Baierbrunn, einer kleinen Gemeinde im Süden Münchens, beheimatet. Der Betrieb ist auf sympathische Art bodenständig und nahbar. Menschlich geht es hier zu, unkompliziert, die Hierarchien sind flach, die Dienstwege kurz. Und im Arbeitsalltag wird sich geduzt und nicht selten auch gelacht.

Eine Firmenkultur, die maßgeblich von der Chefin Mercia Höflmaier geprägt wird. Einer dynamischen, eleganten Frau, die den Betrieb von Grund auf kennt. Die energisch und unprä-

**„WIR GEHEN
INTENSIV
AUF DIE BEDÜR-
NISSE UNSERER
KUNDEN EIN“**

tiös zwei schwere Stoffrollen eigenhändig zur Demonstration aus dem Lager in den Showroom holt. 2016 hat sie die Geschäftsführung von ihrem Vater übernommen, seit Oktober 2021 ist sie

Haupteigentümerin. Und sorgt somit dafür, dass das Unternehmen weiter ein Familienbetrieb bleibt.

Tradition und Beständigkeit sind zwei der maßgeblichen Qualitäten des Betriebs, der in seinen Wurzeln auf eine 213-jährige Geschichte zurück-

blicken kann. 1810 wurde er zur Ausstattung und Veredelung von kaiserlich-königlichen Kutschen und Pferdegeschirr gegründet. In den 1950er-Jahren gelang erfolgreich der Übergang in die Ära der Automobile »



Seit 2016 leitet Mercia Höflmaier das traditionsreiche Unternehmen mah-ATN, das 1810 gegründet wurde

und Caravans. Das Produktportfolio wurde stetig ausgeweitet. So ist die mah-ATN, eine Fusion aus den beiden renommierten Einzelfirmen Münchner Autostoff Handel und ATN Kreative Produktionen, heute ein führender Anbieter innovativer Bezugsmaterialien für nahezu unbegrenzte Einsatzmöglichkeiten.

„Was unser Unternehmen ausmacht, ist die unglaubliche Produktvielfalt, das ist sicher unser größter USP“, erklärt Mercia Höflmaier. In Zahlen heißt das: Es steht eine Auswahl von 10.000 Produkten zur Verfügung, darunter über 1.500 Objektstoffe, 1.000 Kunstledervarianten sowie Leder in mehr als 300 Farben und Prägungen. Auch individuelle Produktionen und Wunschfarben sind möglich. „Creative Cover Materials“, so werden all die Produkte prägnant zusammengefasst. Und

**„WIR WAREN
BEI DER UMWELT-
VERTRÄGLICHKEIT
UNSERER
PRODUKTE DER
ZEIT IMMER
VORAUSS“**

auch die Vielfalt der jeweiligen Verwendung ist beeindruckend. Sie reicht von der Sitzauflage eines Bobby-Cars über Cabrio-Verdecke und den Bezug von Hotelbetten bis hin zur Ausstattung von Yachten, um nur einige Einsatzmöglichkeiten zu nennen. Wichtig für das Kerngeschäft sind die Branchen Interior Design, Hotel, Restaurant, Fitness, Kliniken, Schulen, Laden- und Messebau.

„Unsere Kunden wissen zu schätzen, dass die Kollektionen aufeinander abgestimmt und kompatibel sind“, sagt Mercia Höflmaier. „Und wir gehen zu dem intensiv auf die Wünsche unserer Kunden ein, wir produzieren und verkaufen nicht nur, sondern wir schauen: Was sind die spezifischen Bedürfnisse der Zielgruppen? Die Ergebnisse dieser Rückkoppelung fließen wiederum in unsere Produktentwicklung ein.“ Ein weiteres Alleinstellungsmerkmal von

mah-ATN ist, dass das Unternehmen eine Produktwelt inklusive Zubehör bietet. Also zum Beispiel auch Ösen zum Befestigen, Spezialwerkzeuge, Reißverschlüsse und vieles mehr.

Bei einem Rundgang durchs Lager kann man nicht widerstehen, man muss das Leder mit antiker Anmutung einfach berühren. Und auch die extrem dünne und biegsame Korkschiicht. Mercia Höflmaier lächelt, denn für sie ist es keine Überraschung, dass man sich dieser Verlockung unwillkürlich hingibt. „Die Haptik ist letztlich entscheidend“, sagt sie. „Deshalb werden bis heute von allen Materialien Musterkarten und Produktfächer produziert und den Kunden bereitgestellt, auch wenn das aufwendig ist. Aber die Kunden wissen es zu schätzen.“ Das große Kapital des Unternehmens ist, neben der fachlichen Kompetenz und der herausragenden Qualität, die Erfahrung der vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Vertrieb in Bai-



Beliebter Allrounder Kunstleder zählt mittlerweile zum Hauptgeschäft des Unternehmens: Es wird in mehr als 900 verschiedenen Farben und Designs angeboten. Aufgrund seiner Robustheit und Langlebigkeit kommt es in vielen Bereichen zum Einsatz, in der Automobilbranche ebenso wie in medizinischen Einrichtungen, in Kindergärten und Schulen

Imposante Vielfalt Die Auswahl bei mah-ATN ist groß. Zum Sortiment zählen neben Objektstoffen, Mikrofaser und Climatex auch Kork und Rehasstoffe. Standardausführungen und neue Kollektionen bieten für jeden Bedarf und Geschmack das passende Material



brunn. „Die meisten sind schon lange dabei und haben ein Riesenwissen“, verrät die Firmenchefin, die Masterabschlüsse in Business- und Change-Management hat. „Besonders die Kenntnis all der spezifischen Normen ist für uns extrem wichtig.“ Um dieses Wissen auch an die nächste Generation weiterzugeben, bildet mah-ATN selbst Nachwuchs aus und wurde von der IHK mehrfach als „Erstklassiger Ausbildungsbetrieb“ ausgezeichnet.

Neben Historie und Tradition pflegt das Unternehmen ebenso intensiv die Innovation. In den Labors der Produktionsstandorte wird permanent nach neuen Materialien und Möglichkeiten geforscht. Ein aktuelles Ergebnis dieser Weiterentwicklung ist Kunstleder mit LED-Lichtern. Auf der Oberfläche sind winzige LED-Lämpchen angebracht, die Stromzufuhr verläuft innerhalb des Leders. „Zur Corona-Zeit waren Produkte sehr gefragt, die im medizinischen Bereich eingesetzt werden konnten“, berichtet Mercia Höflmaier. „Beispielsweise Kunstleder, das zu 99 Prozent

spezielle Coronaviren absorbiert, und ebenso Kunstleder, das ideal für OP-Tische geeignet ist. Insbesondere für die Bereiche Kindergarten und Schule konnten wir in den letzten Jahren Produkte anbieten, die einen wichtigen Beitrag dazu geleistet haben, die Gesundheit und das Leben zu schützen.“

Große Bedeutung kommt auch bei mah-ATN dem Thema Nachhaltigkeit zu. „Wir waren bei der Umweltverträglichkeit unserer Produkte der Zeit immer voraus“, sagt Mercia Höflmaier. So gelang es bereits vor einem Jahrzehnt, den nachwachsenden Rohstoff Kork so zu gestalten, dass er als Bezugsstoff eingesetzt werden konnte. Eine Innovation, die 2016 mit dem renommierten „materialPreis“ honoriert wurde. „Verstärkt arbeiten wir auch mit recycelten Rohstoffen“, so Mercia Höflmaier. Und mit seiner Recyclingquote setzt das Unternehmen auch selbst Maßstäbe: „Alle unsere Materialien können heute zu 100 Prozent recycelt werden.“ Wichtig ist der Firmenchefin, dass

mah-ATN auch finanziell nachhaltig aufgestellt ist. „Unser Unternehmen war immer ein gesundes“, sagt sie nicht ohne Stolz. Und durch die Unterstützung der HypoVereinsbank als Hausbank sowie einen Förderkredit der LfA zur Finanzierung der Übernahme des traditionsreichen Unternehmens, mit dem Mercia Höflmaier die Firmenanteile ihrer Eltern kaufte, ist die finanzielle Stabilität des Familienunternehmens auch für die Zukunft gesichert. Eine Zukunft, der Mercia Höflmaier optimistisch entgegenblickt: „Mit Kompetenz und Kundennähe sowie Qualität und Verlässlichkeit besitzen wir Tugenden, die auch in Zukunft im Geschäftsleben gefragt sein werden.“ □

FAKTEN

MAH-ATN
Finanzierung: Startkredit
Gründungsjahr: 1810
Standort: Baiernbrunn bei München
Mitarbeiter: 60
www.mah.de

Online unter www.lfa.de/magazin



ZWEI IM CAFÉ-GLÜCK

EIN LEER STEHENDES GEBÄUDE IM UNTERFRÄNKISCHEN STRAHLUNGEN. EINE GEMEINDE, DIE SICH NACH EINER BELEBUNG DES ORTES SEHNT. ZWEI FRAUEN, DIE ANPACKEN: DAS IST DAS ERFOLGSREZEPT DES **CAFÉ GLÜCKSMOMENTE**

TEXT LENA KAESS



Zum Café Glücksmomente gehören auch zwei hübsche Bed & Breakfast-Zimmer im Obergeschoss

Mit müden Augen schieben Jenny Back und Nadine Wehner-Hach um vier Uhr morgens Brötchen in den Ofen. Sie sind vermutlich die Ersten im Ort, die bereits auf den Beinen sind. Bis 5.30 Uhr müssen die Backwaren in der Theke liegen, dann öffnen sich die Türen ihres Café Glücksmomente. Die ersten Kundinnen und Kunden, auf dem Weg zur Frühschicht, warten schon.

Sich mit einem Gastronomiebetrieb selbstständig zu machen, war nie Plan der beiden Frauen. Begonnen hat alles mit der Bewerbung des 933-Seelendorfes Strahlungen für das „Gütesiegel Heimatdorf 2019“, eine deutschlandweite Auszeichnung des Bundesministeriums des Innern und für Heimat. Gemeinden mit besonders hoher Lebensqualität erhalten eine Prämie in Höhe von 60.000 Euro. Die Idee von Strahlungen in Unterfranken überzeugt: Das Dorfgemeinschaftshaus soll in ein Café inklusive einer neuen Backwarenverkaufsstelle umgebaut werden – einen Bäcker gibt es nämlich nicht mehr im Ort. Das Konzept steht, doch wer die Leitung übernimmt, ist noch unklar.

Nadine Wehner-Hach und Jenny Back kennen sich über ihre Ehemänner, auch ihre Kinder sind im selben Alter – beste Voraussetzungen für eine gute Freundschaft. Beide sind engagierte Gemeindeglieder, gemeinsam haben sie bereits die Dorfweihnachtsfeiern sowie das Ferienprogramm organisiert. Auf der Suche nach geeigneten Kandidaten für die Umsetzung des Cafés tritt Johannes Hümpfner, der jetzige Bürgermeister, daher an die beiden Freundinnen heran. Sie lassen ihn zunächst vier Monate warten, denn die Entscheidung ist keine leichte: Weder die gelernte Zahnarzthelferin Jenny Back noch die Augenoptikerin Nadine

Wehner-Hach haben berufliche Berührungspunkte mit der Gastronomie. „Als Johannes Hümpfner auf uns zukam, war mein erster Gedanke: Oje, wir haben doch gar keine Ahnung davon, wie man ein Café führt“, gesteht Back. Auch Wehner-Hach ist zunächst unsicher. Schlussendlich aber können beide dieser Chance nicht widerstehen.

Lange wurde das Dorfgemeinschaftshaus als Unterstand verwendet, wenn es bei Festen wie der Maibaumaufstellung geregnet hat. Um dort nun ein Café zu eröffnen, „musste von der Bodenplatte bis zu den Wänden alles neu gemacht werden“, erzählt Wehner-Hach. Neben dem Café im Erdgeschoss wurde zudem das Dachgeschoss als Bed & Breakfast für Fahrrad- und Wandertouristen ausgebaut. Dadurch, dass das Konzept bereits stand und die Gemeinde den Umbau des Gebäudes eingeleitet hatte, war

„EIGENTLICH IST MAN JEDEN TAG HIER – AUF JEDEN FALL IMMER MIT DEM KOPF“

einiges an Vorarbeit bereits geleistet – zu tun gab es trotzdem genug. Besonders zeitintensiv: die Bürokratie. „Die Anträge für Genehmigungen und Lizenzen verursachen viel Papierkram. Teilweise dachte ich, das hört nie auf“, erinnert sich Back.

Die größte Herausforderung war es allerdings, einen erheblichen Geldbetrag aufzunehmen. Zumal die Kosten am Ende doppelt so hoch waren wie ursprünglich geplant. Von der LfA erhielten die neuen Café-Betreiberinnen je einen Startkredit. Die Sorge, ob sie den Betrag jemals tilgen können, bereitete ihnen anfangs Kopfzerbrechen. Aus heutiger Sicht eine unbegründete Angst – die Zahlen stimmen, das Unternehmen steht gut da und findet sehr regen Zuspruch bei Jung und Alt. Das Café Glücksmomente ist für Back und



Zentraler Treffpunkt: Die Gespräche mit Kunden sind die persönlichen Glücksmomente der Gründerinnen

Wehner-Hach zum Lebensmittelpunkt geworden, fast wie ein zweites Wohnzimmer. Die Kinder machen hier ihre Hausaufgaben, die Männer schauen nach der Arbeit vorbei. „Eigentlich ist man jeden Tag hier – auf jeden Fall immer mit dem Kopf“, gesteht Back. Umso erstaunlicher, dass die zwei immer noch Zeit finden, ihr Regionalregal mit selbst gemachten Marmeladen und Likören zu füllen oder ihr Sortiment durch einen selbst gebackenen Kuchen zu erweitern.

Besonders stolz sind sie auf ihre Teamarbeit. Alle Entscheidungen werden gemeinsam getragen, niemand fühlt sich alleingelassen. „Ich finde es wichtig, jemanden zu haben, den man um Rat fragen kann. Zusammen geht es einfach immer leichter“, erklärt Back. Das hat sich auch bei der Eröffnung im Oktober 2021 gezeigt. Familie und Freunde haben bis in die frühen Morgenstunden geholfen, das Café und die Gästezimmer für die große Feier vorzubereiten.

Heute ist das Café Glücksmomente aus Strahlungen nicht mehr wegzudenken. Wenn es nach den beiden Frauen ginge, könnte es bis ins hohe Alter genauso weitergehen. □

FAKTEN

CAFÉ GLÜCKSMOMENTE
Finanzierung: Startkredit
Gründungsjahr: 2021
Standort: Strahlungen · Mitarbeiter: 3
www.gluecksmomente-strahlungen.de

Online unter www.lfa.de/magazin



LFA KUNSTKALENDER

AM PULS DER ZEIT

DIE ARBEITEN AUS DEN JAHRESAUSSTELLUNGEN 2022 DER KUNSTAKADEMIEN IN MÜNCHEN UND NÜRNBERG BEGLEITEN UNS DURCHS JAHR

Gemeinsam mit den beteiligten Künstlerinnen und Künstlern wurde der LFA Kunstkalender „next generation 2023“ vergangenen Dezember präsentiert. Die neue Präsidentin der Akademie der Bildenden Künste in München, Professorin Karen Pontoppidan, war zum ersten Mal Gastgeberin für die Vorstellung des Kalenders, der dieses Jahr bereits zum 27. Mal erschien. Sie lobt den großen Nutzen der Zusammenarbeit der LFA mit den beiden bayerischen Kunsthochschulen: „Zum einen ist es eine lange, verlässliche Partnerschaft, die mit dem Kalender,

aber auch mit anderen Förderungen Studierenden und jungen Kunstschaffenden zugutekommt. Und der Kalender wie das begleitende Online-Angebot fördert die Sichtbarkeit der künstlerischen Arbeiten, was für alle Künstlerinnen und Künstler von wesentlicher Bedeutung ist.“ Denn neben dem gedruckten Kalender stellt die LFA mit der Mediathek wieder einen digitalen Raum zur Verfügung, der Einblicke in das Entstehen der Kunstwerke gibt.

Informationen zu den gezeigten Arbeiten, dem Schaffen der Künstlerinnen und Künstler und deren Biografien, die auch anhand kurzer Videos aufbereitet sind, gibt es in der LFA-Mediathek unter www.lfa.de/kalender

JUNGE KUNST FÖRDERN UND ERLEBBAR MACHEN



Auf dem Titelblatt: „wolf in sheep's clothing“ vom Künstlerduo SOAPSHENKO

AUGUST EVERDING MUSIKPREIS 2022

GESANGS-TALENTE

Den künstlerischen Nachwuchs unterstützen – das ist eines der zentralen Anliegen der LFA-Kulturförderung. Die Entdeckung hochbegabter junger Musikerinnen und Musiker steht auch im Mittelpunkt des August Everding Musikwettbewerbs. Organisiert wird die Veranstaltung vom Münchener Konzertverein, der sich für die Pflege der klassischen Musik einsetzt. 2022 war der Wettbewerb im Fach Gesang ausgeschrieben. Das Preisgeld von 7.000 Euro für den 1. Platz stiftete die LFA. Aus 52 Bewerbungen hat die Jury drei Finalisten ausgewählt. Am Ende durfte sich Maria Hegele über die Auszeichnung und das Preisgeld freuen. Und es gab noch einen weiteren Grund zum Feiern: Der August Everding Musikwettbewerb besteht bereits seit 35 Jahren. 2023 ist die Fachdisziplin Trompete für den Wettbewerb gewählt, die Preisverleihung findet am 13. Oktober in der Allerheiligen-Hofkirche der Residenz statt. Die LFA stiftet erneut das Sieger-Preisgeld.

Die glücklichen Preisträger: Platz 1: Maria Hegele, Platz 2: Gerrit Illenberger (rechts) und Platz 3: Gabriel Fortunas Klitzing (links)



Fotos: LFA Kunstkalender 2023, Titelblatt: SOAPSHENKO, wolf in sheep's clothing, Winfried Petzi; LFA Kunstkalender 2023, Februar: Philipp Zrenner, Untitled (cornern), Winfried Petzi; Hannes Mägerstaedl, Janine Riekehr, Stefan Heigl

FÖRDERBILANZ 2022

2,6

MILLIARDEN EURO

für die bayerischen Unternehmen und Kommunen: Mit diesem Kreditvolumen war 2022 eines der erfolgreichsten Förderjahre der LFA Förderbank Bayern. Trotz vieler Unsicherheiten wie der Energiekrise lagen die Förderzahlen damit in etwa wieder auf dem hohen Niveau des vorangegangenen Jahres 2021. Besonders gefragt waren Förderangebote für Gründung, Modernisierung und erneuerbare Energien.

www.lfa.de/presse



VERABSCHIEDUNG

Danke, Dr. Bayer

Nach rund sieben Jahren bei der LFA hat sich Dr. Josef Bayer in den Ruhestand verabschiedet. Als Mitglied des Vorstands war der gebürtige Landsberger unter anderem zuständig für die Bereiche Förderkredite, Individualkredite, Finanzmärkte sowie Organisation und Verwaltung. Seine Arbeit war prägend für zahlreiche Erfolge der LFA.

Zur Verabschiedung dankt ihm Vorstandsvorsitzender Dr. Bernhard Schwab ganz herzlich für seine erstklassige Arbeit für die LFA und betont: „Josef Bayer hat mit Leib und Seele für den Wirtschaftsstandort Bayern gearbeitet. Meine Vorstandskollegen und ich danken ihm für die äußerst konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit im Vorstandsteam. Eines möchte ich dabei ganz besonders hervorheben: Bei all dem, was er geleistet hat, ist er stets bescheiden und absolut uneitel geblieben.“ Dr. Bayer leitete in seiner beruflichen Laufbahn verschiedene Haushaltsreferate im Finanzministerium und arbeitete unter anderem an der Gesamtsteuerung des bayerischen Staatshaushalts mit. Bereits damals gab es Verbindungen zur Kreditwirtschaft: Unter anderem befasste er sich mit der Restrukturierung der Bayerischen Landesbank und wirkte bei der Aufstellung und dem Vollzug von Finanzierungsmaßnahmen der LFA mit.

WIR FÖRDERN BAYERNS HANDWERK

QUALITÄT SICHERN

Mit Förderkrediten von fast 185 Millionen Euro hat die LFA Förderbank Bayern im vergangenen Jahr das bayerische Handwerk unterstützt. Mehr als 600 kleine und mittlere Betriebe konnten damit Investitionen von über 265 Millionen Euro umsetzen. Neben vielen Betriebsweiterungen und Modernisierungen wurden auch zahlreiche Unternehmensnachfolgen gefördert. „Zudem konnten wir die Unternehmen mit Betriebsmittelfinanzierungen unterstützen. Die LFA steht dem bayerischen Handwerk auch künftig mit flexiblen und bedarfsgerechten Finanzierungsangeboten tatkräftig zur Seite“, führt Hans Peter Göttler, stellvertretender Vorstandsvorsitzender der LFA, aus.



Auf der Zukunft Handwerk: der stellvertretende LFA-Vorstandsvorsitzende Hans Peter Göttler (li.) und Bayerns Wirtschaftsstaatssekretär Roland Weigert

IMPRESSUM

Herausgeber LFA Förderbank Bayern, Königinstraße 17, 80539 München

Verantwortlich Bettina Daimer, Bernhard Krause, Michael Muhsal, Markus Wöhl

Internet www.lfa.de

Verlag storyboard GmbH, Wiltrudenstraße 5, 80805 München

Leiterin der Verlagsredaktion Sandra Djajadisastra

Redaktion Martin Fraas, Marlene Irausek, Lena Kaeß, Dino Medic, Alissa Selge

Bildredaktion Elina Gathof, Hendrike Tesch

Gestaltung Thomas Saible

Lektorat Lektorat Süd, www.ektorat-sued.de

Druck Druckerei Vogl GmbH & Co KG, Zorneding

Wenn Sie künftig unsere Informationen und Angebote nicht mehr erhalten möchten, können Sie der Verwendung Ihrer Daten für Werbezwecke widersprechen. Teilen Sie uns dies bitte möglichst schriftlich unter Beifügung des Werbemittels und Angabe Ihres Namens sowie Ihrer Anschrift an unsere Adresse mit: LFA Förderbank Bayern, Unternehmenskommunikation, Königinstraße 17, 80539 München, E-Mail: magazin@lfa.de

Nähere Informationen finden Sie unter: www.lfa.de/datenschutz

DATENSCHUTZINFORMATION: Ihre Adressdaten stammen aus unserem Bestand sowie von Deutsche Post Direkt GmbH, Junkersring 57, 53844 Troisdorf. Deutsche Post Direkt verarbeitet Ihre Adressdaten gem. Art. 6 (1) f) DSGVO für Zwecke der Direktwerbung anderer Unternehmen. Wenn Sie generell einer Verarbeitung Ihrer Daten für Werbezwecke durch Deutsche Post Direkt widersprechen wollen, wenden Sie sich bitte an Deutsche Post Direkt. Weitere Informationen zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.postdirekt.de/datenschutz und www.lfa.de/datenschutz



Das FSC®-Warenzeichen garantiert, dass das verwendete Papier aus verantwortungsvoller Waldwirtschaft und anderen kontrollierten Materialien stammt. Mit der im Logo angegebenen Lizenznummer können auf info.fsc.org Informationen zur zertifizierten Druckerei eingesehen werden.





GRÜNDUNGSFÖRDERUNG

WEGE IN DIE SELBSTSTÄNDIGKEIT

SIE TRÄUMEN SCHON LÄNGER VOM EIGENEN UNTERNEHMEN? DIE BESTE IDEE FUNKTIONIERT ABER NUR, WENN AUCH DIE FINANZIERUNG GEKLÄRT IST. DABEI HILFT DIE LfA

Eine gute Geschäftsidee, Durchhaltevermögen und Kapital sind mit die wichtigsten Bausteine für alle, die ihr eigenes Business starten möchten. Mit der Gründungsförderung der LfA Förderbank Bayern stellen Sie Ihr Unternehmen gleich zu Beginn auf eine solide finanzielle Basis, egal ob Neugründung oder Übernahme eines bestehenden Betriebs. Wir unterstützen Sie mit niedrigen Zinssätzen, langen Laufzeiten und tilgungsfreien Jahren. So können Sie sich von Anfang an ganz auf Ihren Betrieb konzentrieren.

WAS WIR FÖRDERN

Die LfA fördert den Start von gewerblichen und freiberuflichen Vorhaben. Das Förderangebot besteht aus miteinander kombinierbaren Elementen, damit Sie die individuelle Lösung für Ihr Vorhaben wählen können. Mit dem Startkredit unterstützen wir vor allem Gründerinnen und Gründer sowie kleine und mittlere Unternehmen (KMU) in der Gründungsphase bei Investitionen zur Neuerrichtung von Betrieben, bei Betriebsübernahmen und tätigen Beteiligungen. Zusätzliche Fördermöglichkeiten, auch für Nicht-

KMU, bietet der Universalkredit. Damit finanzieren wir zum Beispiel auch allgemeinen Betriebsmittelbedarf. Möchten Sie Ihre Firma digital vorantreiben oder ein innovatives Unternehmen ins Leben rufen? Dann ist unser Innovationskredit 4.0 die passende Förderung. Die LfA bietet auch Haftungsfreistellungen an, wenn ein Darlehen nicht ausreichend abgesichert werden kann. Unabhängig von der Inanspruchnahme eines LfA-Kredits besteht außerdem die Möglichkeit einer Bürgschaftsübernahme von bis zu 80 Prozent durch die LfA oder die Bürgschaftsbank Bayern. Über die LfA-Tochter Bayern Kapital oder die BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft wird darüber hinaus Eigenkapital für alle Unternehmensphasen zur Verfügung gestellt.

HIER GEHT'S LANG

Welches Förderangebot das richtige für Ihr Projekt ist, hängt von den

persönlichen Anforderungen und Zielen ab. Einen guten Überblick über die unterschiedlichen Fördermöglichkeiten in Bayern finden Sie unter www.gruenderland.bayern. Auch die Experten der LfA-Förderberatung informieren angehende Gründerinnen und Gründer in Bayern wettbewerbsneutral und kostenlos. Gemeinsam mit regionalen Partnern wie den Kammern bietet die LfA darüber hinaus flächendeckend in ganz Bayern regelmäßig kostenlose Beratungstage an.

SO STELLEN SIE IHREN ANTRAG

Haben Sie sich für eine LfA-Förderung entschieden, läuft die Antragstellung direkt über Ihre Hausbank. Das kann jede Bank oder Sparkasse sein, bei der Sie Firmenkunde sind. Nach einem Beratungstermin beantragt die Hausbank die finanzielle Hilfe bei der LfA. Das Geld wird dann auch über die Hausbank ausgereicht. Zur optimalen Vorbereitung auf das Gespräch mit Ihrem Bankberater empfehlen

wir Ihnen unseren „Leitfaden für den Bankenbesuch“, den Sie kostenlos bestellen oder auf unserer Website downloaden können. ☐

LfA-Förderberatung: 089 / 21 24 - 1000
info@lfa.de, lfa.de/beratung
Auch Videoberatungen sind möglich.

Mehr Informationen zur Gründungsförderung unter www.lfa.de/gruendung

Birgit Brunnbauer

Abteilung
Finanzmärkte und Nachhaltigkeit

Position
Kapital- und
Geldmarkt-Händlerin
Seit 1996 bei der LfA



„Meine Arbeit verlangt viel Eigenverantwortung“

Nach meiner Ausbildung zur Bankkauffrau wollte ich unbedingt im Aktienhandel tätig sein. Mein Weg führte nach München, ins Börsenbüro der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank. Dort habe ich mich zur Wertpapierhändlerin weiterbilden lassen und war jeden Tag an der Bayerischen Börse, um Aktien zu handeln. Ich war auch noch für einen Börsenmakler tätig, bevor ich vor rund 25 Jahren zur LfA wechselte. In unserer Abteilung sind wir sechs Händler, die am Geld- und Kapitalmarkt aktiv sind. Jeder von uns trägt viel Verantwortung, denn wir arbeiten mit hohen Beträgen. Was die Kolleginnen und Kollegen in der Kreditabteilung an Krediten ausreichen, beschaffen wir am Kapitalmarkt – durch Wertpapiere, die wir in Umlauf bringen. Wir sind auch für das Eigenkapital der Bank verantwortlich, das wir anlegen. Des Weiteren handeln wir mit Derivaten, also Produkten zur Zinsabsicherung. Außerdem kaufen wir festverzinsliche Wertpapiere und finanzieren den Kauf durch eigene Emissionen. Damit verdient die Bank Geld, das dann wiederum in die Verbilligung von Förderkrediten fließt. Spannend ist, dass die Finanzmärkte nie stillstehen. Mein Ausgleich zu meinem dynamischen Arbeitsumfeld ist Sport. Wenn ich laufen gehe oder in der Natur bin, ist das mein mentales Yoga. Der Sport verbindet mich auch mit der LfA: Seit Sommer 2021 organisiere ich im Personalrat Betriebssportmöglichkeiten wie Firmenläufe, Tennis oder Beachvolleyball.

Fotos: Stocksy/Davide Illini, Ellina Gathof (2)

Mesude Sevindik

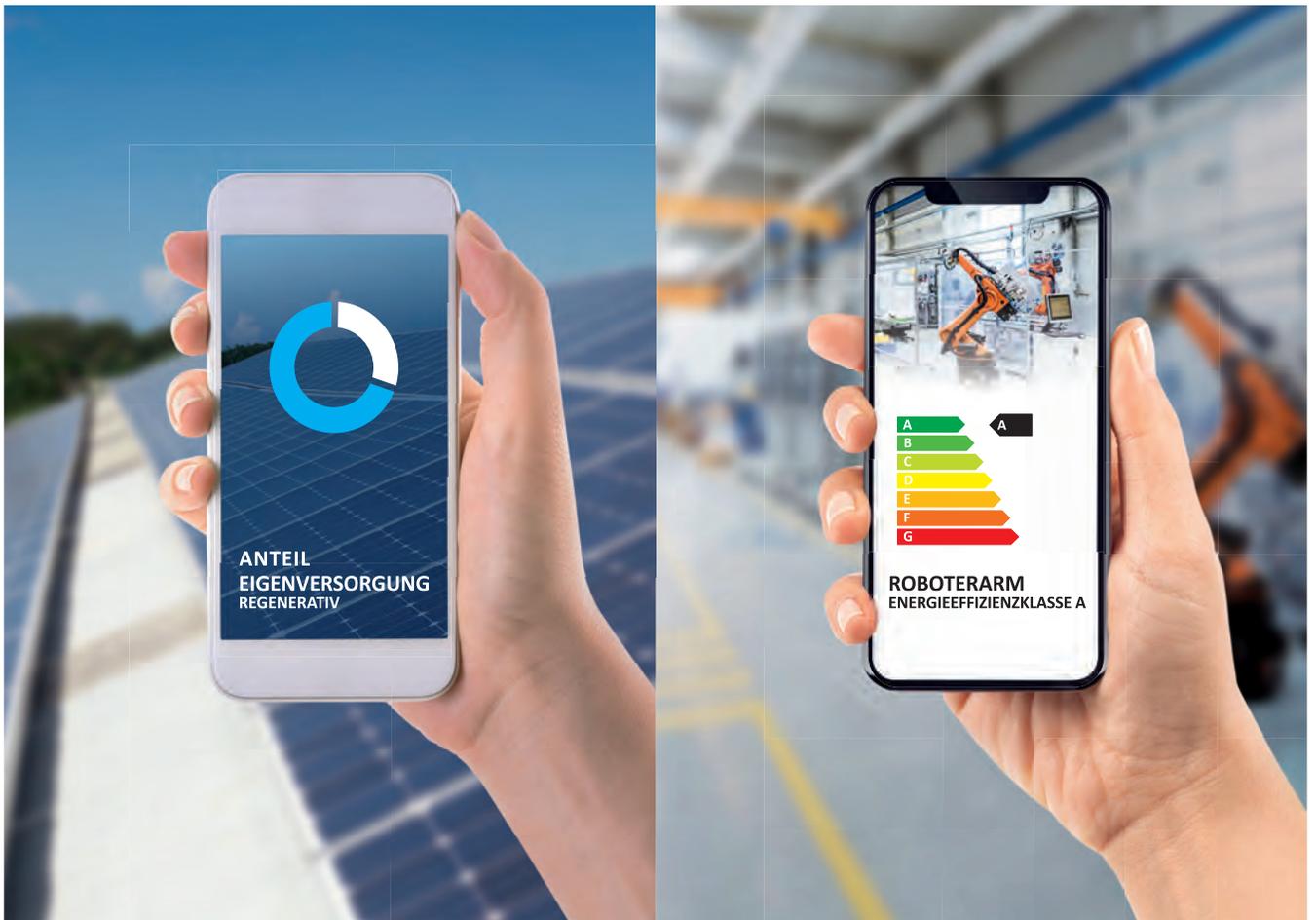
Abteilung
Förderkredite

Position
Teamleiterin
Seit 2011 bei der LfA



„Es ist ein schönes Gefühl, Vertrauen geschenkt zu bekommen“

Mein Weg in der LfA ist ungewöhnlich. Ich habe vor zwölf Jahren in der Förderberatung angefangen und wechselte 2015 in die Kreditabteilung. Zur selben Zeit wurde SAP, unser aktuelles Kernbankensystem, eingeführt. Meine neuen Kolleginnen und Kollegen und ich haben uns intensiv damit auseinandergesetzt und gemeinsam das Kreditteam neu organisiert. Ein neues System braucht auch eine neue fachliche Qualitätssicherung. Diese konnte ich 2019 als Gruppenleiterin mit aufbauen. Anschließend kehrte ich in die Kreditbearbeitung zurück. Eine der bisher größten Herausforderungen war die Corona-Pandemie: Innerhalb von zwei Wochen haben wir so viele Anfragen erhalten wie sonst in einem Jahr! Ich erinnere mich, wie andere Abteilungen der LfA anriefen und fragten: „Frau Sevindik, wo können wir helfen?“ Diesen Zusammenhalt zu erleben, gehört zu den schönsten Momenten meiner Arbeit. Heute bin ich Teamleiterin des Kreditservice in der Kreditabteilung Förderkredite. Ein typischer Tag besteht aus der Unterstützung meines Teams zu den unterschiedlichsten Themen. Das geht von fachlichen Einzelfallentscheidungen bis hin zu organisatorischen Fragestellungen und Problemlösungen. Zudem gehören interne Team- und Abteilungsabstimmungen genauso zur Tagesordnung wie Meetings, in denen abteilungsübergreifende Themen behandelt werden. Ich bin sehr dankbar, diese Verantwortung übernehmen und so zum wichtigen öffentlichen Auftrag der LfA beitragen zu können.



WIR FÖRDERN ENERGIESCHAFFEN UND ENERGIESPAREN

Bayerns Mittelstand ist stark in seiner Vielfalt. Als Förderbank für Bayern unterstützen wir Unternehmen darin, die Energieeffizienz ihrer Gebäude und Maschinen zu optimieren. Mit unserem Energiekredit Regenerativ fördern wir außerdem Investitionen in Ihre Selbstversorgung mit erneuerbarer Energie. Gerne beraten wir Sie kostenfrei.
Tel. 089/21 24-10 00

www.lfa.de

Beratung.
Finanzierung.
Erfolg.